34. Jahrgang Nr. 2.

Der Deutsche Kulturpionier.

Zeitschrift der Deutschen Kolonialschule Wilhelmshof
für die Kameraden, Freunde und Förderer.

Herausgeber: Deutsche Kolonialschule.
Schriftleiter: C. Oertel.

Witzenhausen a. d. Werra/Wilhelmshof
Juni 1934.

Beim Vermeſſen.

Rückblick und Ausblick.

Am 31. März 1934 ist Herr Dr. Arning aus seinem Amt als Direktor der Deutschen Kolonialschule ausgeschieden, nachdem er bereits am 8. November 1933 einer plötzlichen Erkrankung wegen sich hatte beurlauben müssen.

Mit diesem 31. März 1934 endet die zweite Periode in der Geschichte der Deutschen Kolonialschule. Von 1898 bis 1927 gab die starke Persönlichkeit unseres allverehrten Direktors Professor Fabarius der Anstalt das Gepräge. Nach seinem Tode übertrug der Aufsichtsrat dem damaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Dr. W. Arning, dieses verantwortungsvolle Amt. Die Zeit seines Direktorats hat nur reichlich 6 Jahre gedauert, aber es waren schwere, arbeitsreiche Jahre — Jahre, in denen Dr. Arning seine ganze Arbeitskraft in den Dienst seines Amts stellte.

Was der Zeitabschnitt Fabarius für die Geschichte der Deutschen Kolonialschule bedeutet, das ist allen, die Einblick in unsere Welt gewonnen haben, von Jahr zu Jahr klarer geworden. Ueber die jetzt hinter uns liegende zweite Periode heute schon ein endgültiges Urteil zu geben, wäre verfrüht. Wir haben auch noch zu wenig Abstand von diesen 6 Jahren. Wir stehen noch zu sehr im Uebergang zum dritten Abschnitt, der den Namen Direktor Koch trägt.

Der Deutsche Kulturpionier muß sich deshalb heute damit begnügen, anstelle einer Würdigung des Arbeitserfolgs einen Rückblick auf den Lebensgang seines zweiten Direktors, des Herrn W. Dr. Arning, zu geben. Präsident a. D. D. Dr. Groos, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, stellt uns freundlicherweise Aufzeichnungen zur Verfügung, die aus der Feder Dr. Arnings selbst stammen. Herr Dr. Arning schreibt über seinen Lebensgang folgendes:

Ich habe als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1886 bis 31. Mai 1887 beim K. Bayrischen Inf.-Rgt. Nr. 2 Kurprinz gedient, vom 1. Oktober 1890 bis 31. März 1891 als einj.-freiw. Arzt beim Hannov. Füsilierregiment Nr. 73, alsbald abkommandiert zum Inf.-Regt. 91 in Oldenburg; vom 1. April bis 14. Mai 1891 tat ich Dienstleistung als Unterarzt beim Artillerieregiment v. Scharnhorst und wurde bald darauf zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert. Am 31. Dezember 1891 wurde ich zum aktiven Ass.-Arzt 2. Kl. im 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74 ernannt und am 9. Februar 1892 in die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika überführt; ihr habe ich bis zum 23. Juni 1896 angehört.

Ich war während dieser Zeit in Kilossa, Tabora und Ulanga als Stationsarzt tätig, abgesehen von einer Anzahl kürzerer Kommandierungen zu anderweiten Zwecken.

In diese Zeit fällt die eigentliche Eroberung und Beruhigung des Binnenlandes von Deutsch-Ostafrika, während deren ich an

einer größeren Anzahl von Gefechten teilgenommen habe, u. a. 1892 bei Munigara, das, von mir geleitet, mir den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern am Bande für Kombattanten einbrachte. Alle Gefechtshandlungen zu benennen, an denen ich teilgenommen habe, ist mir nicht mehr möglich.

1896 kehrte ich schwer krank nach Deutschland zurück; es gibt außer der Schlafkrankheit und dem Gelbfieber kaum eine Tropenkrankheit, von der ich nicht befallen gewesen wäre; länger als $2^1/_2$ Jahre bin ich nach meiner Heimkehr schwer leidend gewesen und mußte daher meinen Abschied nehmen, der mir durch A.K.O. vom 30. November 1896 bewilligt wurde.

Im Jahre 1897 wurde ich von einer Gruppe kolonialbegeisterter Persönlichkeiten, die unter Führung des damaligen Divisionspfarrers F. A. Fabarius sich zur Gründung einer Kolonialschule zusammengefunden hatte, als kolonialer Fachberater hinzugezogen und habe an der Gründung der Deutschen Kolonialschule 1898 mitgewirkt, zunächst als Mitglied eines Schulbeirats, der aber alsbald in den Aufsichtsrat hinübergenommen wurde.

In den ersten Jahren des Bestehens der Anstalt habe ich, von Göttingen und Hannover aus herüberfahrend, bis 1902 die Vorlesungen über Tropenhygiene, erste Hilfe und auch solche über allgemeine Kolonialverhältnisse gehalten, und zwar ohne geldliche Entschädigung, abgesehen vom Ersatz der Reisekosten.

In der Zeit meiner Zugehörigkeit zum Reichstag 1907 bis 1912 habe ich mich stark für die koloniale Entwicklung eingesetzt und im besonderen mit dazu beigetragen, daß die Deutsche Kolonialschule erhebliche laufende Zuschüsse aus Reichsmitteln erhalten hat.

Meine Mitarbeit im Aufsichtsrat und Kuratorium erlitt Unterbrechungen durch mehrere umfangreiche Reisen, die kolonialen Zwecken dienten: 1900 durchstreifte ich größere Teile von Klein- und Vorderasien zusammen mit einem Göttinger Gelehrten, um geographischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen obzuliegen, hauptsächlich aber deshalb, um an der im Entstehen begriffenen Bagdadbahn im Hinblick auf den beabsichtigten Bau der ostafrikanischen Zentralbahn zu erkunden, unter welchen Bedingungen man in wenig entwickelten Ländern zu umfangreichen Bahnbauten schreiten kann. Die Ergebnisse wurden in Zeitungsaufsätzen verwertet.

1904/05 war ich für eigene Rechnung mit einer größeren Expedition ein Jahr in Deutsch-Ostafrika, um allgemeine landeskundliche Untersuchungen anzustellen, und im besonderen geologische und bergbauliche Studien zu betreiben, deren wirtschaftliche Ergebnisse der sogenannte Maji-maji-Aufstand 1905/06 vernichtete. 1905 hielt ich mich auf der Heimreise längere Zeit in der südafrikanischen Union auf.

Eine sehr lange Unterbrechung erfuhr diese meine Mitarbeit an der Deutschen Kolonialschule durch meine Teilnahme am Weltkrieg im ostafrikanischen Feldzuge. Am Tage des Kriegsausbruchs kam ich in Tanga an, auf einer Reise begriffen, die durch ver-

schiedene Gründe veranlaßt wurde: Ich war zur Einweihung der „Zentralbahn" eingeladen worden, weil ich in der Budgetkommission des Reichstages es durchgesetzt hatte, daß die Reichsregierung sich entschloß, die Bahn über Tabora hinaus bis Kigoma am Tanganjikasee weiterzubauen. Ferner wollte ich wissenschaftliche Untersuchungen prähistorischer Art im Ngorongorokessel anstellen, die ich, wenigstens zum Teil, trotz des Kriegszustandes ausführen und später in der „Zeitschrift für Ethnographie" veröffentlichen konnte.

Ich war, als ich in Tanga eintraf, bereits über das Alter jeder Kriegsdienstverpflichtung hinaus, stellte mich jedoch am Tage meiner Ankunft der Schutztruppe zur Verfügung und wurde nach etwa 3 Wochen zur Verwendung angefordert. Ich habe in den verschiedensten Teilen des Landes Dienste als Militärarzt getan; so führte ich in der Schlacht von Tanga das für diese zuständige Kriegslazarett Korogwe und war im November 1917, während der großen Kämpfe bei Mahiwa, Leiter des Kriegslazaretts Ndanda im äußersten Süden des Schutzgebietes, als die Engländer die Reste der kaiserlichen Schutztruppe über die portugiesische Grenze drängten. Hier geriet ich am 8. November 1917 mit meinem Lazarett in englische Kriegsgefangenschaft, da ich, mit Malaria, Amoebendysenterie und schließlich auch noch Typhus erkrankt, nicht mehr marschfähig war.

Ich war Monate lang lazarettkrank und wurde nach mehr als einjähriger Kriegsgefangenschaft in Indien, Aegypten und England am 9. Februar 1919 in Warnemünde ausgeliefert. Die Folgen der Amoebendysenterie habe ich erst im Jahre 1923 überwunden.

Während dieser Zeit war ich wieder als Mitglied des Aufsichtsrats und Kuratoriums der Deutschen Kolonialschule tätig, zu dessen 1. stellv. Vorsitzenden ich am 7. Februar 1923 gewählt wurde; an Stelle des Vorsitzenden Kommerzienrats Scheidt, der wegen der Franzosen ins Ausland flüchten mußte, habe ich die Geschäfte des Vorsitzenden geführt und bin außerdem am 30. 4. 1927 zur Wahrnehmung der finanziellen Angelegenheiten der Verwaltung vom Aufsichtsrat abgeordnet worden.

Schon geraume Zeit, etwa 1 Jahr, vor dem Tode des damaligen Direktors Professor Fabarius, der schwer erkrankt war, bin ich durch Ministerialdirektor Dr. Dammann im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden Kommerzienrat Scheidt als Nachfolger des Direktors in Aussicht genommen und am Tage der Beisetzung des Professors Fabarius durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Kommerzienrat Scheidt zum vorläufigen Leiter bestellt worden. Meine Wahl zum Direktor und Geschäftsführer hat in der Sitzung des Aufsichtsrats vom 6. 1. 1929 stattgefunden.

Ich bin seit 1897 dauernd in der kolonialen Bewegung tätig gewesen und habe seit 1900 ständig — bis heute — dem Vorstande und von 1907 an dem Hauptausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft bis zu dessen Ende infolge der Gleichschaltung angehört.

Ich war die letzten 5 Jahre vor dem Kriege der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Kolonialkrieger, die etwa 20 Vereine umfaßte und bin durch „Ehrendiplom“ vom 25. April 1911 zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ehemaliger Ostasiaten und Afrikaner zu Hannover bestellt worden.

Der neugegründete Deutsche Bund für Ostafrika hat mich in seiner Gründungsversammlung am 22. Juli 1932 in Dodoma zu seinem ersten und bis dahin einzigen Ehrenmitglied ernannt, nachdem ich schon vorher zum Ehrenmitglied des „Deutschen Wirtschaftsverbandes im Tanganiyka Territory“ bestellt worden war, weil man mich als den „Vater der Siedlung in Deutsch-Ostafrika“ anzusehen habe.

Ich bin auch Ehrenmitglied der Georg August-Universität zu Göttingen.

Ich bin ständig in Wort und Schrift im Parlament und Presse für diese Siedlungsfähigkeit eingetreten, als noch kein Mensch daran glauben wollte — das aber war und ist praktische Tropenhygiene.

Am 31. März 1934 verließ auch unser Rendant, Her Hohnfeldt, seinen Arbeitsplatz, von dem aus er 20 Jahre lang mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit die Finanzen und geschäftlichen Dinge unserer D.K.S. lenkte.

Am 1. Januar 1914 kam er zu uns. Die 20 Jahre, die er der D.K.S. diente, haben außerordentliche Anforderungen an ihn gestellt. Darin, daß ihn Dr. Arning bei Erreichung des 65. Lebensjahres und dann eigentlich von Jahr zu Jahr erneut bat, im Amte zu bleiben, lag eine unbedingte rückhaltlose Anerkennung. Möge dem nun bald 70jährigen ein langer und froher Lebensabend beschieden sein.

Als Herr Hohnfeldt zu uns kam, berichtete er über sein Leben das Folgende:

„Am 6. Oktober 1864 wurde ich in Chielshütte bei Schöneberg (Kreis Carthaus i. Westpreußen) geboren als Sohn des dortigen Gutsbesitzers Otto Hohnfeldt und seiner Gattin Bertha geb. Koch. Ich besuchte zunächst die Realschule 1. Ordn. in Danzig und seit 1874 das Königl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg in Pr., woselbst meine Eltern nach Verkauf ihres Gutes eine größere Molkerei errichtet hatten.

1883 verließ ich das Gymnasium mit dem Reifezeugnis und studierte in Königsberg klassische Philologie und Theologie. Als ich im Oberlehrerexamen stand, überfiel mich infolge Ueberanstrengung, da ich neben dem Studium auch einen Teil der schriftlichen Arbeiten und die Buchführung für meinen Vater erledigte, ein langwieriges nervöses Magenleiden, das mich dazu zwang, die Arbeiten zu unterbrechen.

Auf den besonderen Wunsch meiner Eltern trat ich später, nachdem ich gesund geworden, ins väterliche Geschäft ein, das ich nach einigen Jahren übernahm. Vorher machte ich einen Lehrgang an der Milchwirtschaftlichen Versuchsstation in Kleinhof-

Tapian durch und studierte an der Universität Königsberg Milchwirtschaft und Nationalökonomie.

Da es mir am Kapital mangelte, um die der Neuzeit entsprechenden maschinellen Anlagen zu beschaffen, verkaufte ich, als sich eine günstige Gelegenheit dazu bot, Ende 1903 das Geschäft.

Im März 1904 kam ich als Buchhalter und Kassierer in die Gewerkschaft Klingenthal-Graslitzer Kupferbergbau in Klingenthal in Sa. Hier war ich fast 10 Jahre bis Ende 1913 tätig. Leider stellte die Gewerkschaft zu dieser Zeit den Betrieb ein.

Seit dem 1. Januar 1914 stehe ich als Rendant in den Diensten der Deutschen Kolonialschule in Witzenhausen.

Ich bin seit Herbst 1896 verheiratet mit Gertrud, geb. Knauer, Tochter des verstorbenen Pastors Dr. Knauer. Wir haben eine Tochter, die im Dezember 1899 geboren ist."

Das Wintersemester 1933/34 wurde auch in anderer Beziehung zu einem Wendepunkt in der Geschichte der DKS.

Die D.K.S. war bislang mehr oder weniger eine private Anstalt. Träger der Schule war der Rechtsform nach eine G. m. b. H., dem Charakter nach eine Stiftung. Dieser anfangs reine private Charakter trat im Laufe des letzten Jahrzehnts mehr und mehr zurück, und zwar dadurch, daß das Reich sich der D.K.S. annahm, ihr bedeutende Mittel zum Ausbau und zur Unterhaltung zufließen ließ und andererseits aber auch einen entsprechenden Einfluß auf die Geschäftsführung und die Leitung der Schule beanspruchte. Die Wendung brachten die Jahre 1924 und 1925.

Die Beschlüsse der außerordentlichen Gesellschaftsversammlung vom 27. November 1933 liegen auf demselben Wege. Die dort beschlossenen Satzungsänderungen lassen die D.K.S. wohl die Rechtsform einer privaten Unternehmung, die der G. m. b. H., übergeben aber dadurch, daß sie die Wahl des Aufsichtsrat in die Hand des Reichsinnenministeriums legen, die Führung der Anstalt dem Reich. Auf diese Weise erhielt die hinter uns liegende innere geistige Umstellung der Anstalt die formelle satzungsmäßige Grundlage.

Aus diesem Beschluß der Gesellschafterversammlung ergab sich als erstes, daß der Aufsichtsrat abberufen wurde. Der Altherrnverband ist sich seiner Dankesschuld gegenüber den Herren des bisherigen Aufsichtsrats bewußt und wird sie alle, ganz besonders die, die während langer Jahre der D.K.S. innerlich verbunden waren, in dankbarem Gedenken halten.

Im Februar 1934 gab der Herr Reichsinnenminister die Zusammensetzung des neuen Aufsichtsrats bekannt.

Der Altherrenverband kommt allen Herren, in deren Hand die Geschicke der D.K.S. gelegt sind, mit vollem Vertrauen entgegen; er weiß, daß Männer, die der kolonialen Sache mit Ueberzeugung dienen, ihre ganze Kraft auch dem weiteren Aufstieg unserer D.K.S. widmen werden.

Nachrichten aus Wilhelmshof

Kuratorium

D. Dr. Groos, Konsistorialpräsident i. R., Koblenz, Mainzerstraße 61 (Vorsitzender).

Dr. Jung, Kolonialreferent bei der Reichsleitung der N.S.D.A.P. München, Prinzregentenstraße 11.

Backe, Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin W 8., Wilhelmstraße 72.

Bohlen, Direktor der Woermann- und Deutschen Ostafrika-Linie, Hamburg 8, Gr. Reichenstraße (Afrikahaus).

Gunzert, Vortr. Legationsrat im Auswärtigen Amt, Geheimer Regierungsrat, Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstraße 7/8.

Prinz Philipp von Hessen, Preußischer Staatsrat, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Kassel.

von Oertzen, Hauptmann a. D. Bannführer im Stabe des Reichsjugendführers Berlin NW 40, Kronprinzenstraße 10.

von Scherbening, Direktor der Deutschen Barytwerke, Sontra (Hessen).

Dr. Schnee, Gouverneur a. D., Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W 35, Am Karlsbad 10.

Dr. Weigelt, Bankdirektor, Berlin W 8, Behrenstraße 9/13.

Weinrich, Gauleiter, Preußischer Staatsrat, Kassel, Adolf Hitlerhaus.

Wesenfeld, Justizrat, Wuppertal-Barmen, Alter Rathausmarkt 2.

Lehrbetrieb.

Direktor: Karl H. W. Koch.
Stellv. Direktor: Dr. Curt Winter.

Vorlesungen und Unterricht.

Studiendirektor für das Jahr 1933/34: Dr. Peppler.
Kolonialgeschichte, Kolonialpolitik, Kolonialwirtschaft
Karl W. H. Koch.
Chemie, Botanik usw.: Dr. Peppler.
Heimische u. tropische Landwirtschaft usw.: Dr. Feldmann, Plantagendirektor a. D.
Volkswirtschafts- u. Privatwirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie, landwirtschaftliche Buchführung: Dr. Winter.
Tierheilkunde, Tierzucht, Zoologie: Dr. Schäle.
Völkerkunde, Kolonialkundl. Institut, Archiv: Dr. v. Duisburg.
Kulturtechnik, Feldmessen und Planzeichnen, landw. Baukunde: Kulturingenieur F. Schumacher.
Tropengesundheitslehre: Dr. Buchinger.
Rechts- u. Staatsbürgerkunde: Gerichtsassessor Dr. Doleisch.
Forstwissenschaft: Forstmeister i. R. Sezekorn.
Garten-, Obst- und Weinbau: Garteninspektor i. R. Bonstedt, Göttingen.
Praktische landwirtschaftliche Vorführungen: Amtmann Dodt.
Maschinenbau und -technik: Maschinen-Fabrikant Völke.

Sprachen:

Englisch, Spanisch, Portugiesisch (Einführung), Malayisch, Holländisch, Russisch (Einführung), Deutsch: Sprachlehrer C. Harder.
Englisch, Holländisch und Französisch: Stud.-Referendar Onnen.
Kisuaheli: Dr. Schäle.

Assistenten: Dipl. Kolonialwirt Gerhard Schleber.
„ „ Heinz Weber.

Verwaltung und Wirtschaftsbetriebe.

Geschäftsführer: Karl W. H. Koch.
Stellv. Geschäftsführer: Dr. Curt Winter.

Allgemeine Verwaltung.

Rendant: zur Zeit unbesetzt.
Kanzlei: Sekretär F. Rüdrich I.
Kasse: C. Oertel.
Buchhaltung: H. Gabriel.

Wirtschaftsbetriebe.

Landwirtschaft:

Gutsinspektor: Amtmann Dodt.
Verwalter: Dipl. Kolonialwirt Willeke.
Hofmeister auf Wilhelmshof: Speck.
Oberschweizer auf Wilhelmshof: Ruf.
Oberschweizer auf Gelsterhof: Schneider.
Schafmeister: Blum.

Gärtnerei:

Gewächshäuser und Anlagen: Obergärtner Müller.
Gartenmeister Wiese.
Gemüsebau und Treibbeete: Gartenmeister Koepf, jun.
Baumschule, Obstgärten u. Weinberge: Gartenmstr. Schmidt.

Wald:

Förster: Einsiedel.

Werkstätten:

Schreinerei: Schreinermeister Krether.
Maurerei: Maurer Otto.
Schmiede: Schmiedemeister Leunig.
Stellmacherei: Stellmachermeister Muth.
Sattlerei: Sattlermeister Jaeger.

Molkerei:

Verwalter: Baumbach.

Mühle mit Licht- und Kraftanlagen:

Verwalter: Brübach.

Bäckerei:

Bäckermeister: W. Rüdrich II.

Kraftfahrunterricht:

Fahrlehrer Hoppe.

Hauswirtschaft:

Hausdame: Frau Else Buchacker.
Wirtschafterin: Frau Falck.
Hausmeister: Mühlhausen.
Pförtner: Nießen.
Kutscher: de Groote.
8 Stubenfrauen.
5 Hausdiener.

Reinigungsarbeiten.

Verzeichnis
der Studierenden und Praktikanten
im Sommersemester 1934.
Viertes Semester:

Lfde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Bekenntnis	Stand des Vaters
1.	**Albrecht** Günter	Bruckhausen 3. 6. 13	Hoffnungsthal	evgl.	Dipl.-Ing. Hauptmann †
2.	**Bernhardt** Max	Bamberg 7. 12. 12	Nürnberg	evgl.	Polizei-Oberstleutnant
3.	**Bode** Wilhelm	Nordhausen 24. 3. 13	Nordhausen	evgl.	Prokurist †
4.	**Brandau** Dietrich	Trier 15. 8. 13	Frankfurt/O.	evgl.	Regierungsrat
5.	**Burgers** Nicolaas	Arnheim 11. 12. 13	Wageningen (Holland)	—	Dr. Ingenieur
6.	**Cratz** Wolfgang	Offenbach 3. 5. 13	Offenbach	kath.	Syndikus Dr.
7.	**Düsterloh** Walter	Bochum 3. 9. 12	Soest/W.	evgl.	Steiger a. D.
8.	**v. Fritschen** Winfried	Kigombe (D.O.A.) 18. 6. 13	Kilimangwido (Ostafrika)	evgl.	Pflanzungsleiter
9.	**v. dem Hagen** Tronje	Frankfurt/M. 13. 5. 14	Frankfurt a. M.	evgl.	Hauptmann †
10.	**Harnickell** Eberhard	Diedenhofen 6. 1. 14	Oberhausen	evgl.	Dr. Ingenieur
11.	**Horn** Karl	Weisweiler 23. 4. 11	Dürwiß	evgl.	Betriebsleiter †
12.	**Iffland** Ernst	Lahr-B. 14. 3. 14	Bückeburg	evgl	Oberstleutnant a. D.
13.	**Jung** Erich	Göttingen 6. 2. 12	Göttingen	evgl.	Prof. Dr. †
14.	**Klüpfel** Hans	Wiesbaden 11. 12. 13	Wiesbaden	kath.	Oberstudienrat Dr.
15.	**Lehmann** Heinz-Dieter	Weimar 7. 10. 11	Eisenach	evgl	Pfarrer
16.	**Leyn** Heinrich	Tilsit 12. 5. 13	Hannover	evgl.	Reg.-Baurat
17.	**Mantzel** Rolf	Kolberg 21. 8. 11	Gr Silber (Pom.)	evgl.	Hauptmann †
18.	**Mende** Georg	Brieg 25. 12. 10	Brieg	evgl.	Bäckermeister u. Stadtrat
19.	**Mendel** Hans	Lünen 9. 5. 11	Lünen	evgl.	Pfarrer

Lfde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Bekenntnis	Stand des Vaters
20.	**Mundt** Herbert	Berlin-T 13. 9. 12	Berlin-Z.	evgl.	Prokurist
21.	**Nebelsieck** Hans	Metz/Lothr. 15. 12. 13	Berlin-Ch.	evgl.	Hauptmann a. D.
22.	**Oelke** Heinz	Kidugala (D. O .A.) 15. 10. 10	Kidugala (Ostafrika)	evgl.	Superintendent
23.	**Otto** Hans	Schneidemühl 2. 9. 13	Witzenhausen	evgl.	Obersteuerinspektor
24.	**Pickenpack** Vinzent	Hamburg 23. 1. 14	Hamburg	evgl	Kaufmann
25.	**Roth** Heinrich	Worfelden 2 11. 13	Wolfskehlen	evgl.	Lehrer
26.	**v. Scheve** Gerd	Kolberg 27. 3 13	Halle/S.	evgl.	Oberstleutnant a. D †
27.	**Thoenemann** Franz	Recklinghausen 30. 4. 07	Recklinghausen	kath.	Stadtoberinspektor i. R.
28.	**v. Ulmenstein** Eberhard, Frhr.	Düsseldorf 9. 11. 13	Bergdorf b. Bückeburg	evgl.	Major a. D.
29.	**Warnecke** Wolf	Beuthen 12. 3. 14	Königsberg	evgl.	Reichsbahnoberrat

Drittes Semester:

30.	**Bertermann** Jürgen	Heiligenhaus 6. 11. 14	Essen	evgl.	Rechtsanwalt, Dr.
31.	**v. Braunschweig** Fritz	Köln/Rh. 13. 9. 12	Kassel	kath.	Rittmeister †
32.	**Gütt** Georg	Cranz (Ostpr.) 24. 12 14	Berlin	evgl.	Dr. Ministerial-Direktor
33.	**Heise** Herbert	Wiesbaden 28. 7. 13	Mühlhausen	evgl.	Pflanzungsleiter †
34.	**Heitmann** Walter	Kiel 20. 5. 14	Eutin	evgl.	Bezirkskommissar
35.	**Hüttisch** Hans	Hagen/W. 1. 2. 13	Nürnberg	evgl.	Studienprofessor
36.	**Josten** Elmar	Vohwinkel 27. 2. 15	Berlin	kath.	Ober-Reg.-Rat Dr. †
37.	**Krause** Günter	Berlin 5. 2. 15	Hamburg	evgl.	Bankdirektor
38.	**Krüger** Hans	Berlin-Steglitz 23. 1. 13	Nordshausen	evgl.	Pfarrer a. D. u. Oberlehrer †
39.	**Kulenkampff** Günther	München 31. 8. 15	München	evgl.	Großkaufmann
40.	**Lindel** Hans	Michalkowitz 6. 6. 12	Siemianowitz	evgl.	Oberschichtmeister
41.	**Meyer I** Paul-Günter	Berlin 11. 11. 14	Herne/W.	evgl.	Reg.- u. Baurat
42.	**Obermann** Karl-Heinz	Braunschweig 21. 3. 14	Kassel	evgl.	Direktor

Lfde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Bekenntnis	Stand des Vaters
43.	**Puchert** Stats	Libau/Lettld. 6. 9. 10	Libau	evgl.	Diplom-Bergingenieur
44.	**Rogge** Günther	Tempelhof 26. 6. 12	Herne/W	evgl.	Betriebs-Ingenieur
45.	**Spethmann** Hans-Werner	Charlottenburg 29. 7. 13	Essen	evgl.	Privat-Dozent-Dr.
46.	**Stade** Kurt	Nordhausen 24. 5. 14	Nordhausen	evgl.	Kaufmann †
47.	**Uhlitzsch** Carlheinz	Wurzen 4. 3. 13	Wurzen	evgl.	Kaufmann
48.	**Weber** Eduard	Hamburg 20. 5. 16	Lübeck	evgl.	Gutsbesitzer
49.	**Werner** Hans	San Bernardino 17. 12. 13	Strasserhof b. München	evgl.	Landwirt
50.	**Wetjen** Joachim	Eldingen 18. 3. 13	Kl. Ilsede i. Hann.	evgl.	Pfarrer
51.	**Wex** Günther	Bielefeld 20. 11. 11	Hennen/Ruhr	evgl.	Pfarrer

Zweites Semester:

52.	**Baath** Klaus	Zehlendorf 28. 2. 14	Berlin-Schlachtensee	evgl.	Geh. Regierungsrat
53.	**Bertholdt** Heinz	USA. Seattle, 21. 12. 15	Berlin-Ober-schönweide	evgl.	Kaufmann †
54.	**Bock** Heinz	Stollhamm 29. 1. 16	Oldenburg/O.	evgl.	Postinspektor
55.	**Cetto** Alfred	Saal/Donau 5. 9. 10.	Saal/Donau	evgl.	Kommerzienrat
56.	**Fiene** Hans-Heinrich	Hankensbüttel 22. 1. 13	Osterode H.	evgl.	Gerichtssekretär †
57.	**Fischbach** Kurt	Großgeschwenda 17. 4. 13	Reichenbach	evgl.	Bergwerks-Direktor
58.	**Fricke** Paul (Gasthörer)	London 22. 8. 12	Altona	evgl.	Kaufmann
59.	**Frommel** Joachim	Heidelberg 6. 2. 11.	Heidelberg	evgl.	Kirchenrat Prof. Dr.
60.	**v. Heereman** Frh., Hermann	Kochschütz 23. 8. 13	Breslau	kath.	Rittmeister a. D. †
61.	**Himmelreich** Fritz	Ehringshausen 3. 11. 12	Ehrings-hausen	evgl.	Amtsrentmeister
62.	**Hofmann** Hans	Oberhausen 31. 10. 12	Oberhausen	evgl.	Betriebs-Direktor
63.	**Hugershoff** Hugin	Dresden 11. 4. 12	Dresden	evgl.	Prof. Dr.
64.	**Kränzlin** Hans	Braunschweig 16. 3. 15	Bremen	evgl.	Syndikus
65.	**Meyer** II Hermann	Garbolzum 6. 4. 14	Bettrum	evgl.	Kaufmann

lfde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Bekenntnis	Stand des Vaters
66.	**Peitsmeyer** Martin	Offelten 28. 4. 09	Offelten	evgl.	Landwirt
67.	**Rümcker** Helmuth	Blankenese 11. 11. 14	Altona	evgl.	Kaufmann
68.	**Schäfer** Hellmuth	Heidelberg 21. 7. 12	Heidelberg	kath.	Verwaltungs-Direktor †
69.	**Scheffler** Werner	Berlin 11. 11. 13	Berlin-Friedenau	evgl.	Kaufm.-Direktor
70.	**Schier** Hermann	Köln 21. 10. 13	Köln-Deutz	evgl.	Ing. u. Fabrik-Direktor
71.	**Schnirpel** Walter	Nordhausen 11. 1. 12	Nordhausen	evgl.	Lehrer
72.	Frh. **v. Schönau-Wehr** Roderich	Sigmaringen 29. 9. 15	Sigmaringen	kath.	Oberstleutnant a. D.
73.	**Tüllmann** Hans	Jüterbog 29. 12. 08	Jüterbog	evgl.	Kaufmann †
74.	**Varnbüler Freih. von u. zu Hemmingen** Eugen	Wiesbaden 2. 12. 11	Stuttgart	evgl.	Oberst †
75.	**Wengler** Gerd-Herbert	Swinemünde 17. 7. 14	Strausberg	evgl.	Major a. D.

Erstes Semester:

76.	**Arens** Ernst	Lima/Peru 6. 4. 17	Piura/Peru	kath.	Kaufmann
77.	**Backhaus** Kurt	Pforzheim 15. 10. 10	Duisburg	evgl.	Bankdirektor
78.	**Behr** Heinz	Charlottenburg 22. 1. 14	Charlottenburg	evgl.	Apothekenbesitzer
79.	**Behrend** Klaus	Frauendorf 20. 12. 12	Frauendorf b. Stettin	evgl.	Dr. med.
80.	**Boye** Rüdiger	Lübeck 20. 11. 13	Lübeck	evgl.	Kaufmann
81.	**Brackemann** Klaus	Neuhaus/W. 29. 10. 11	Detmold	evgl.	Direktor
82.	**Braffel** Eduard	Mehlkaute 4. 4. 15	Witzenhausen	evgl.	Staatsförster i. R.
83.	**Brefele** Walter	Augsburg 31. 3. 12	Leuna	kath.	Regierungsbaumeister
84.	**Breustedt** Arnold	Schladen/H. 14. 10. 14	Schladen/H.	kath.	Rittergutsbesitzer †
85.	**Dillmann** Walter	Mainz 27. 6. 14	Mainz	diss.	Dr. med. †
86.	**Driesen** Herwarth	Duisburg 13. 2. 15	Gelsenkirchen	evgl.	Direktor
87.	**Gerlich** Hermann	Bromberg 12. 5. 14	Ostrup Dänemark	diss	Ingenieur

Lfde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Bekenntnis	Stand des Vaters
88.	**Hacker** Fritz	Nürnberg 20. 9. 14	Nürnberg	evgl.	Direktor
89.	**Herrmann** Gerhart	Hagen/W 26. 4. 14	Wehrden/Saar	evgl.	Apotheken-besitzer
90.	**Kleinknecht** Willy	Nierstein 1. 5. 15	Pfungstadt	evgl.	Bankbeamter †
91.	**Lehr** Friedrich	Herborn 25. 6. 13	Herborn	evgl.	Kaufmann
92.	**Muth** Erich	Neukölln 10. 3. 16	Neukölln	evgl.	Kaufmann †
93.	**v. Mutius** Friedrich	Stettin 27. 4. 11	Münsterberg	evgl.	Major a. D. Gutsbesitzer
94.	**Sellge** Rich.-Ludwig	Weimar 8. 8. 12	Limburg/L.	evgl.	Reichsbahn-oberrat
95.	**Selter** Helmut	Bonn/Rh. 16. 11. 14	Bonn/Rh.	evgl.	Prof. Dr.
96.	**Schall** Fritz	Köln/Rh. 18. 8. 14.	Santiago de Chile	evgl.	Kaufmann
97.	**Schander** Hermann	Rosenthal 30. 12. 11	Genthin	evgl.	Fabrikdirektor Dr.
98.	**Schneider** Wolfgang	Obergruna 1. 2. 14	Obergruna	evgl.	Fabrikbesitzer †
99.	**Schoppe** Gustav	Kassel 1. 2. 11	Kassel	evgl.	Regierungs-inspektor
100	**Schreckenbach** Johannes	Radebeul 24. 3. 16	Radebeul	evgl.	Kaufmann †
101.	**Stamm** Heinz	Gladbeck 14. 2. 13	Gelsenkirchen	kath.	Direktor
102.	**Theophile** Helmut	Heikendorf 27. 3. 15	Kitzeberg b. Kiel	evgl.	Rechtsanwalt

Praktikanten:

103.	**Behn** Johann-Heinrich	Hamburg 29. 3. 17	Hamburg	evgl.	Prof. Dr. †
104.	**Cratz** Adolf	Mainz 27. 11. 13	Mainz	kath.	Bücherrevisor
105.	**Degner** Joachim	Stettin 30. 5. 17	Stettin	evgl.	Kaufmann
106.	**Diers** Wilfried	Traben-Trarbach 4. 3. 16	Hildesheim	evgl.	Postdirektor a. D.
107.	Burggraf zu **Dohna-Schlodien,** Eberhard-Siegfried	Breslau 16. 7. 14	Kotzenau	evgl.	Farmer und Rittmeister
108.	**Dormann** Ruprecht	Altona 31. 12. 15	Hamburg	evgl.	Rechtanwalt Dr.
109.	**Mc. Dornan** Erik	Hamburg 20. 1. 16	Hamburg	evgl.	Kaufmann
110.	**Dreckmann** Helmut	Crefeld 3. 10. 11	Hottenbach	evgl.	Pfarrer

Lfde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Bekenntnis	Stand des Vaters
111.	**Driesen** Hans-Ulrich	Hattingen 16. 11. 15	Essen	evgl.	Bankdirektor
112.	**Dunkel** Berthold	Bremen 25. 12. 17	Huchting b. Bremen	evgl.	Kaufmann
113.	**Dziobek** Martin	Lübeck 30. 3. 16	Hamburg	evgl.	Oberstleutnant a. D.
114.	**Euler** Hermann	Düsseldorf 14. 9. 14.	Koblenz	evgl.	Oberkonsistorialrat
115.	**Faulhaber** Hanshelmut	München 13. 7. 18	München	kath.	Lehrmeister †
116.	**Gasser** Oskar	Santa Cruz de la Sierra Bolivien 17. 8. 15	Graefelsing	kath.	Kaufmann
117.	**Haberfang** Gerhard	Bremen 3. 7. 16	St. Magnus b. Bremen	evgl.	Kaufmann
118.	**Heinrich** Hans-Peter	Soest/W. 28. 1. 14	Soest/W.	evgl.	Regierungsbaumeister
119.	**Hohmann** Peter	Dresden 23. 10. 17	Dresden	evgl.	Dipl.-Ing.
120.	**Janssen** Gotthard	Berlin 11. 2. 13	Berlin	kath.	Generalmajor a. D.
121.	**Junghans** Siegfried	Stuttgart 30. 10. 15	Villingen	evgl.	Fabrikant
122.	**Klenner** Peter-Michel	Breslau 29. 4. 15	Münster/W.	evgl.	Regierungs- und Baurat
123.	**König** Joachim	Wurzen/S. 6. 11. 16	Mittweida	evgl.	Gewerbeoberlehrer
124.	**Kürten** Paul-Wilhelm	Königsberg 27. 3. 15	Magdeburg	kath.	Oberverwaltungsgerichtsrat
125.	**Mehlich** Günter	Dortmund 25. 12. 16	Dortmund	kath.	Reichs- u. Staatskommissar †
126.	**Molt** Günther	Pforzheim 3. 7. 17	Halle/S.	evgl.	Reichsbahnrat
127.	**Muscate** Alfred	Berlin 28. 11. 14	Danzig	evgl.	Dr. jur.
128.	**v. Nessen** Richard	Oberkatz 15. 8. 15	Bad Wildungen	evgl.	Landwirt
129.	**Netz** Friedrich	Hagen 29. 10. 16	Hamm	evgl.	Kaufmann †
130.	**Polte** Karl	Leipzig 14. 11. 13	Leipzig	engl. Hochk.	Dr. med.
131.	**Saumer** Oskar	Bühl/Bad. 14. 1. 17	Bühl	kath.	Dentist
132.	**Smidt** Helmut	Belgaum Vord. Indien 17. 3. 18	Ahrensburg b. Hamburg	evgl.	Kaufmann †

Lfde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Bekenntnis	Stand des Vaters
133.	**Schröder** Bernhard	Buenos-Aires 30. 4. 16	Estancia Collun Có/Arg.	evgl.	Landwirt
134.	**Schultz** Karl-Heinz	Posen 29. 10. 16	Poznan (Posen)	evgl.	Kürschner
135.	**Schwirkmann** Friedrich	Hörde/Westf. 11. 10. 15	Bad Oeynhausen	evgl.	Dipl.-Ing. †
136.	**Stolberg** August-Wilhelm	Ahrenfeld 26. 2. 14	Hesserode	evgl.	Landwirt
137.	**Strauß** Gerhard	Elbing 10. 7. 15	Königsberg	evgl.	Rechtsanwalt
138.	**Struckmeyer-Wolff,** Hellmuth	Hamburg 29. 6. 15	Hamburg	evgl.	Kaufmann †
139.	**Wilke** Hans-Joachim	Hirschberg 17. 2. 17	Dresden	evgl.	Dr. med.
140.	**Wrede** Otto	Aurich 25. 12. 13	Hannover	evgl.	Obersteuer-inspektor i. R.

Feld, Hof, Garten und Wald.

Landwirtschaft. Obwohl bereits Anfang Dezember scharfer Frost einsetzte und bis in den Januar anhielt, sind die Saaten gut durch den Winter gekommen. Zurückgebliebene Pflugarbeiten konnten im Februar ausgeführt werden.

Mit der Frühjahrsbestellung konnte Mitte März begonnen werden und wurde dieselbe, bis auf Rüben und Kartoffeln, zum Schluß des Monats beendet. Infolge der außergewöhnlichen Wärme im April entwickelten sich alle Früchte sehr früh, leider ist durch die nach dem 15. Mai auftretenden Nachtfröste vieles zerstört oder beschädigt worden.

Da durch den wenigen Schnee und Regen im Winter schon ein Mangel an Bodenfeuchtigkeit bestand und der April und Mai nur wenig Niederschläge brachte, ist schon jetzt eine Trockenheit eingetreten, die zur größten Sorge berechtigt.

Am meisten leiden die Viehweiden, wenn nicht bald ein durchdringender Regen kommt, müssen die Milchkühe in nächster Zeit in den Stall genommen werden. Auch die Wiesen bringen im ersten Schnitt nur geringen Ertrag. Von den Feldfrüchten leiden in erster Linie Rüben, Kartoffeln und Sommer-Getreide.

Im Pferdestall Wilhelmshof verloren wir nach Weihnachten ein Pferd an Kreuznierenverschlag. Auf Gelsterhof brachte Stute Ella wieder ein gesundes Fohlen.

Die durch freundliche Hilfe des Alten Kameraden H. Stenzler aus Ostpreußen eingeführten Kühe sind zur vollen Zufriedenheit eingeschlagen. Unter den übrigen Viehbeständen sind keine nennenswerte Veränderungen eingetreten.

Dodt.

Obstbau. Im Obstbau-Lehrgarten wurde das im Winter 1932 von überständigen Obstbäumen geräumte Gelände wieder für den Obstbau eingerichtet. Die Bepflanzung erfolgte in der Weise, daß in einer Entfernung von 2 × 2 m Apfelwildlinge (Johannisapfel) als Standpflanzen aufgeschult wurden. Diese Wildlinge werden im Sommer okuliert. Hierdurch werden die Pflanzen nach der Veredlung nicht mehr durch das sonst übliche Umpflanzen gestört und nach drei Jahren kann schon die Fruchtbarkeit einsetzen. Derartige Pflanzungen haben eine Lebensdauer von 16—18 Jahren und müssen nach 5—6 Jahren schon Vollernten bringen. Durch diese Anbauart ist die Schädlingsbekämpfung leichter und gründlicher durchführbar. Die Ernte wird erleichtert und die Düngung läßt sich je nach dem Düngerbedarf leichter regulieren als bei dem weit verzweigten Wurzelwerk der langlebigen Hochstämme. Durch Bewässerungen werden die Düngergaben aufnahmefähig, während eine wirksame Düngung bei den Hochstämmen immer von der Witterung abhängig ist. Maßgebend und ausschlaggebend für erfolgreiche Pflanzungen sind: geeigneter Boden, entsprechende Unterlagen in der Beschaffenheit, Wasser, regelmäßige Düngung, Schädlingsbekämpfung und Bodenbearbeitung. Die Rentabilität wird bei diesen Pflanzungen stets abhängig sein von der jeweiligen Beachtung der genannten wichtigsten Faktoren.

Die übrigen Obstbäume wurden ausgelichtet, gereinigt und im Februar mit einer 8%igen Obstbaumkarbolineumlösung bespritzt. Im März erfolgte die zweite Spritzung mit Kupferkalkbrühe (5%). Dann folgte die Nachblütenspritzung mit Arsen- und Schwefelkalkbrühe gegen tierische und pilzliche Schädiger (2%).

In den Obstbergen erfolgte eine gründliche Reinigung, indem die überständigen morschen Bäume entfernt wurden. Die Beute bestand aus ca. 20 rm morscher Baumstämme. Durch das Entfernen dieser Bäume wurden viele Brut- und Unterschlupfgelegenheiten der Obstbauschädiger beseitigt.

Gleichzeitig wird der Obstbau hiermit gefördert, indem die minderwertigen Früchte dieser Bäume nicht mehr auf dem Markt erscheinen.

Die freien Pflanzstellen wurden überwiegend mit Kirschbäumen aus unserer Baumschule bepflanzt. Nur an günstigen Stellen, in Niederungslagen, wurden Apfelbäume gepflanzt. Durch die mangelhaften Niederschläge und den fehlenden Grundwasserstand in unserm bergigen Gelände muß der Aepfelanbau immer mehr zurücktreten. Der Aepfelanbau wird für die hiesige Gegend immer unlohnender, weil in den für den Apfelanbau günstigeren Gegenden die Erzeugung billiger ist und folglich ein umfangreicher Anbau eingesetzt hat.

Bei unsern Aepfelpflanzungen im offenen Boden war es selbst nicht möglich, durch ausreichende Düngung die Fruchtbarkeit zu fördern. Einem jeden Pflanzenbauer ist wohl bekannt, daß bei einer gesteigerten Mineraldüngung auch ein erhöhter Wasserbedarf der Pflanze einsetzt. Unter diesem jahrelangen Mangel an Niederschlägen ruhen nun genügend Nährstoffe im Boden (soweit diese lagerungsfähig sind), während die Bäume kümmerlich belaubt zwei bis drei Jahre benötigen, um normale Blütenknospen zu bilden. Einige Bäume blühen zwar jährlich, aber die Blüten sind so unvollkommen, daß eine normale Befruchtung unmöglich ist. Infolge der mangelhaften Ernährung der Bäume treten die Obstbaumschädiger fast ausnahmslos so umfangreich auf, daß selbst wiederholte gründliche Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen unwirksam bleiben. Herm. Schmidt.

In den Obstbaumanlagen der vorderen und hinteren Warteberge sowie im Engelsgrund und Eulengraben wurde nach den Weihnachtsferien das Fällen der abständigen Obstbäume fortgesetzt.

An der Abtriebsstelle am Schmachteberg wurde noch ein Streifen alter Buchen gefällt. Sämtliches angefallene Holz wurde zu Brennholz aufgearbeitet. Am hinteren Schmachteberg und auf dem Gesänge wurde ein größerer Posten Kiefern und Lärchenstangen gefällt, die zu Weide- und Obstbaumpfählen Verwendung fanden.

Die Neuaufforstungen in diesem Frühjahr am Schmachteberg und Gesänge, die bei sehr ungünstigem trockenen Wetter ausgeführt werden mußten, haben auch bis jetzt noch keinen nennenswerten Regen bekommen, sodaß wohl mit dem Absterben vieler Pflanzen gerechnet werden muß. Im Forstgarten wurden 3000 zweijährige Fichtensämlinge verschult und 6 Beete mit Fichten- und Kiefernsamen ausgestellt.

In den Wartebergen wurden neben verschiedenen Sträucherrodungen etwa 150 Obstbäume neu angepflanzt. Zur Zeit sind wir mit dem Umgraben der Obstbaumscheiben in sämtlichen Obstbaumanlagen beschäftigt. Der Behang der Kernobstbäume ist trotz der schönen Blüte nur ein geringer. Der Apfelblütenstecher hat in fast allen Lagen ganz vernichtend gewirkt. Der Kirschenbehang ist ein ziemlich guter, leider haben die Spätfröste viel Schaden angerichtet. Einsiedel.

Gemüsebau Frühjahr 1934. Die Gemüsevorräte des Winterhalbjahres reichten bei Weitem nicht aus, da wir Händler und Arbeitslager mit belieferten. Der früh einsetzende Winter hat uns manche Arbeiten erst im zeitigen Frühjahr beenden lassen. Nach dem Abernten der Gemüsefelder und Beete im Garten wurden dieselben abgeräumt, gegraben resp. gepflügt, desgleichen wurde das Entleeren der Frühbeete vorgenommen. Ein Teil Frühbeete (12 Fenster) büßten wir ein, dafür bekamen wir das seit langem gewünschte Gewächshaus. Es ist ein großer moderner Gemüseblock mit Arbeitsraum und Kesselanlage. Dieses verdanken wir Herrn Dr. Winter, welcher sich hierfür besonders eingesetzt hat und beim Bau des Hauses mit Rat und Tat zur Seite stand. Der neue Gemüseblock steht an Stelle des alten Gewächshauses, wo vom Letzteren noch eine Grundmauer steht. Die Fundamente des alten Hauses wurden von Herrn Kultur-Ingenieur-Schumacher gesprengt, anschließend begannen die Abbruch- bezw. Neubauarbeiten. Bis jetzt wurden an 600 Gurken im Gemüseblock geerntet. Die Treibtomaten im Block haben einen reichen Behang und reifen bereits. Weiter wurden im W.-Halbjahr an Arbeiten ausgeführt: das Flechten von Strohdecken mit

Schilf, das Verglasen der Frühbeetfenster, sowie das Aufmachen und Reinigen der Saatbohnen, welches viel Zeit in Anspruch nahm. Gleichzeitig wurde mit dem Einräumen des Blocks und Anlegen der Frühbeete begonnen. Durch die günstige Frühjahrswitterung gingen die Arbeiten gut vorwärts und die Kulturen stehen gut, aber alles wartet auf Regen, um auspflanzen zu können, sodaß der Pflanzenverkauf einsetzt. Trotz der Trockenheit stehen die Spargelpflanzung sowie die Frühjahrsaussaaten gut, aber alles harrt auf Regen. Der Weinberg wurde nochmals mit Tomaten bepflanzt, aber das Gießen desselben ist sehr umständlich, da das Wasser von der Werra geholt werden muß. Koepf.

Kaum hatten wir im vergangenen Herbst unsere Pflanzen in das Winterquartier gebracht und mit den Bodenarbeiten begonnen, überraschte uns bereits im November eine Frostperiode, wie wir sie lange Zeit im Werratal nicht erlebt haben. Sie dauerte wohl nur kurze Zeit, war dafür aber desto heftiger und manche Pflanze, vor allem von den Handelspflanzen wie Chrysanthemum, Alpenveilchen, Primeln usw., die fast jedes Jahr bis in den Januar hinein in den Frühbeeten verbleiben müssen, ist trotz gutem Schutz ein Opfer der Kälte geworden. Mit den Bodenarbeiten war es natürlich vorbei. Dazu kamen die Weihnachtsferien, und so ist es zu erklären, daß wir erst im Februar mit graben und rigolen fertig wurden. Die übrigen Winterpflegearbeiten an Sträuchern, Bäumen und in den Gewächshäusern gingen ihren gewohnten Gang. Nur das Frühjahr machte uns diesmal viel zu schaffen. Seit 1781 (wie es in der Witzenhäuser Kirchengeschichte geschrieben steht) ist ein solches frühes Frühjahr nicht zu verzeichnen. Im April bereits hatten wir eine Reihe von Tagen mit hochsommerlicher Wärme. Das Heizen in den Gewächshäusern hatten wir bereits eingestellt. Das Blühen und Grünen in der Natur ging alles so schnell von statten, daß wir unmöglich mit den Frühjahrsarbeiten nachkommen konnten. Aber das dicke Ende kommt immer zuletzt. Am 16., 18., sogar am 27. Mai hatten wir Spätfröste zu verzeichnen — bis 2,5° C. — Wenn es uns auch keinen oder nur wenig Schaden gebracht hat, da wir vorsichtig waren, sind doch Bohnen, Gurken, Kartoffeln und Tomaten in hiesiger Gegend zum Teil erfroren.

Auch in unseren Anlagen war und ist der Frühlingsflor überall reichlich und abwechslungsreich. Auf den Beeten vor dem Gewächshaus, im Innenhof und im Park waren es Stiefmütterchen in leuchtenden Farben. Auf dem Alpinum die Felsenpflanzen, an der Terasse die Alpenrosen, dazwischen überall die blühenden Ziersträucher und Bäume. Es war wieder herrlich, die Mühe und Arbeit ist belohnt worden.

In den Gewächshäusern war die Anzucht und auch der Absatz der Handelspflanzen von Erfolg. Gute Ware wird immer noch bei guten Preisen abgesetzt. Nur gute Ware zu erzielen, wird bei uns immer schwieriger wegen der Platzfrage. Die Dahlienkultur hat sich nochmal bezahlt gemacht. Flaut aber allmählich ab, und diese Mode geht denselben Weg wie den der Cacteen. Neuzüchtungen und seltene Sorten werden auch in Zukunft noch gefragt sein.

Unsere Sorgenkinder nun, die tropischen Nutz- und Schaupflanzen sind wohlerhalten und in anbetracht unserer Räume und sonstigen Verhältnisse gut in Ordnung. Von allen den hauptsächlichsten Pflanzen haben wir wieder geerntet. Besonders Kaffee hatten wir reichlich, dabei auch schöne große Kirschen. Zwei Ananasfrüchte sind augenblicklich am ausreifen. Auch die Kaffeesaaten in den verchiedenen Sorten von den alten Kameraden v. Strenge, Stolzenberg, Voigt, haben sich inzwischen in schöne Jungpflanzen entwickelt. Selbst die Thea chin.-Saat von Kam. Hilleke ist gekeimt. Auch die anderen Saaten von Kam. Albrecht, Kam. v. Geldern-Crispendorf, Kam. Rothkegel und allen den anderen Kameraden entwickeln sich gut. Selbstverständlich geht auch etwas ein oder keimt nicht, aber wir haben Ausdauer und Geduld. So ist auch aus dem schönen Zuckerrohr v. Kam. Gardemann leider nichts geworden. Auch diesmal allen Sendern unseren besten Dank. Für weitere Sendungen sind wir immer dankbar, da wir ja Nachwuchs brauchen. Vor allem hätten wir gern bei Gelegenheit einmal **Caffea robusta, C. liberica Hevea brasiliensis**, Sagopalme, Fieberrindenbaum usw., aber auch für schöne Zierpflanzen (Orchideen) sind wir empfänglich. P. Wiese u. Müller.

Mit Erreichung der Altersgrenze ist Herr Direktor Dr. Arning am 31. März d. Js. von seiner Stellung als Geschäftsführer unserer Gesellschaft zurückgetreten. Er hat das Erbe unseres Gründers, des verewigten Professors Fabarius, sechs Jahre hindurch in Hingabe und Treue verwaltet. Seine Verdienste um die Ausbildung und Erhaltung eines tüchtigen Nachwuchses für den deutschen Ueberseedienst werden nicht nur in der deutschen Heimat, sondern auch in weiten Kreisen der Ueberseedeutschen dankbar gewürdigt. Dr. Arning hat den größten Teil seines Manneslebens dem kolonialen Dienst gewidmet und besucht jetzt – nach seinem Ausscheiden aus der Kolonialschule — noch einmal die Stätten seines früheren Wirkens in den deutschen Schutzgebieten von Ost- und Westafrika. Unsere besten Grüße und Wünsche geleiten ihn auf seiner Reise!

Koblenz/Witzenhausen, im Mai 1934.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
der deutschen Kolonialschule.
Groos.

Nachruf.

Im November v. Js. verschied nach längerem Leiden
das Mitglied unseres Aufsichtsrats
Herr Ministerialdirektor Dr. Dr. E. h.

Dammann

in Berlin.

Für die Verwaltung der deutschen Kolonialschule bedeutet sein Hinscheiden einen schmerzlichen Verlust. Dr. Dammann hat seit seinem Eintritt in den Aufsichtsrat den Wiederaufbau der durch den Kriegsausgang besonders schwer getroffenen Kolonialschule mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit gefördert und der Anstalt bis in seine letzten Lebenstage treueste Anteilnahme in Wort und Tat bewiesen. Seinem warmherzigen und entschiedenen Eintreten ist es in erster Linie zu danken, daß unsere Arbeit zur Ausrüstung deutscher Jugend für den Dienst in Uebersee durch Bereitstellung bedeutender Reichsmittel weitergeführt und nach mancher Richtung wertvoll ergänzt werden konnte. Die Kolonialschule und der weite Kreis ihrer Freunde wird dem verdienstvollen Mitarbeiter ein dankbares und treues Andenken bewahren.

Koblenz/Witzenhausen, im Mai 1934.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
der Deutschen Kolonialschule.
Groos.

Achtung! Achtung!

Anschrift des Verbandes:

„Altherrenverband der Deutschen Kolonialschule Witzenhausen/Werra Wilhelmshof."

Liebe Kameraden!

Diesem K.-P. liegt wieder einmal eine Erinnerung an rückständige Beiträge bei. Bitte zahlen Sie, wenn Sie dazu in der Lage sind. Wir haben an Kameraden sehr viel Darlehn ausgegeben, um zur Ausreise zu helfen. Wir wollen auch noch anderen Kameraden helfen. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Das wollen wir alle beherzigen. Deshalb helfen Sie, indem Sie zahlen.

Schumacher.

Nachrichten des Verbandes Alter Herren.

Liebe Kameraden!

Schnell ist die Zeit vergangen und der neue K.-P. soll wieder einmal von den Geschehnissen hier auf Wilhelmshof und aus der Heimat Kunde bringen. Es ist nun nicht ganz so leicht bei der Fülle der Ereignisse, alles zu bringen und zu erläutern, und für uns, die wir so mitten drin stehen, noch besonders schwer. Aber ich weiß ja aus eigener Erfahrung, wie es gerade der alte Kameradenbrief ist, den man draußen zuerst sich vornimmt, sowie nur der langerwartete K.-P. einmal da ist. Und deshalb sollen Sie nicht vergeblich Ausschau halten,

Die übliche November-Palast-Revolution, von der ich im letzten Briefe berichtete, hat doch diesmal ganz einschneidende Aenderungen für unsere DKS gehabt. Jedenfalls hat sie Veränderungen beschleunigt, die in den nächsten Monaten doch gekommen sein würden, wenn dann vielleicht auch in einer etwas anderen Form. Da ist zunächst einmal zu berichten, daß der Aufsichtsrat, dessen Mitglieder — die Aelteren unter uns werden sich sicher des Einen oder Anderen noch gern erinnern — teilweise sogar seit der Gründung der DKS. der Anstalt angehören, und die sich immer für die Belange der DKS. eingesetzt haben, da ihnen die Schule ebenso ans Herz gewachsen ist wie uns, die wir vor allem das Glück hatten, Schüler des Gründers und des ersten Direktors Prof. Fabarius sein zu dürfen, aufgelöst worden ist. An seine Stelle ist der vom Herrn Minister des Innern neuernannte Aufsichtsrat getreten. Die Zusammensetzung ersehen Sie ja aus der Zusammenstellung unter „Nachrichten aus Wilhelmshof". Dem Wunsche vieler alter Kameraden die Aufsichtsratsmitglieder, die der DKS. viele lange Jahre ihre Arbeitskraft gewidmet haben, besonders zu ehren, kann erst die nächste Tagung nachkommen.

Mit Beginn des neuen Semesters hat die Schule einen neuen Direktor erhalten: Sturmhauptführer Farmer K. W. H. Koch, Berlin. Herr Direktor Dr. Arning, der schon seit letztem Herbst aus gesundheitlichen Gründen beurlaubt war, ist infolge Erreichung der Altersgrenze (68 Jahre) in den Ruhestand getreten. Mit ihm zu gleicher Zeit hat uns Kamerad Rendant Hohnfeldt aus den gleichen Gründen verlassen, um nach seiner arbeitsreichen Tätigkeit hoffentlich noch recht viele Jahre der Ruhe zu genießen.

Das Winterfest der aktiven Kameradschaft Anfang Februar 34 hatte eine recht große Zahl alter Kameraden nach Witzenhausen gelockt. 50 alte Herren hatten sich eingefunden, um wieder einmal recht frohe Stunden in den Klostermauern zu verleben, und um zu hören, was los ist. Und es gab allerhand zu erledigen. Herr Dr. Arning, der in einem Schreiben mitgeteilt hatte, daß er den Vorsitz im Verbande Alter Herren niederlegte, mußte ersetzt werden. Und da überall das Führerprinzip maßgebend ist, so haben die Alten Herren Kamerad v. Scherbening zum Führer des Verbandes Alter Herren bestimmt. Kam. v. Scherbening ist wieder als Vertreter des AHV. im neuen Aufsichtsrat der DKS. Kam. Dr. Feldmann hat gebeten, ihn vom Amte des stellv. Vorsitzenden zu entbinden, was auch von Kam. v Scherbening genehmigt wurde. Weiter hat er sein Amt als Schriftleiter des K.-P. zur Verfügung gestellt. Wir danken Kam. Feldmann für seine langjährige Arbeit, die er dem AHV. geleistet hat.

Den Kameraden ist zunächst einmal von der sehr rührigen und kameradschaftlichen Vereinigung der Bremer Alten Herren zu berichten. Diese Gruppe berichtet von sich selber: „Wir sind hier in Bremen eine große Familie, kommen öfter zusammen, als wir zuerst wollten, machen gemeinsame

Sonntagsausflüge und sitzen des öfteren im Ratskeller bei einem Schoppen Wein. Wir Bremer Kameraden stehen auf unserem Posten und tun alles, was wir unseren Kameraden schuldig sind. Wir bleiben weiter die Vorposten an der Grenze unserer Heimat." Jeder Kamerad, der nach Bremen kommt, soll auf keinen Fall verfehlen, sich bei dieser Ortsgruppe zu melden. Und zwar ist das sehr bequem, da die Meldung ganz in der Nähe des Hauptbahnhofes erfolgen kann bei Kam. Wilhelm Filter, Lloydreisebüro, Bahnhofstraße 35. Also versäume kein Kamerad, der freundlichen Aufforderung Folge zu leisten, wenn er durch Bremen kommt. Für ganz eingefleischte Junggesellen, die vielleicht so im stillen ganz gerne heiraten möchten, aber nur nicht wissen, wie sie es anfangen sollen, kann ich sogar verraten, daß in dieser Beziehung die „Bremer" alles fertig bringen. Selbst dann, wenn sie nur einen Kameraden auf den Dampfer bringen, um mit ihm den Abschied von der Heimat nach Witzenhäuser Art zu feiern. Sie hoffen alle zum Sommerfest erscheinen zu können und treffen schon die nötigen Vorbereitungen. Sie schreiben: „Eine Reisekasse haben wir schon seit längerem. Wir hoffen sogar bestimmt, unseren Kameraden Staatsrat, Kreisleiter Wegener mitbringen zu können. Kurz und gut, wir kommen alle mit unseren Frauen und wollen uns am Witzenhäuser Treiben freuen. Wir hoffen auf Witzenhausen mit seinem Fabiusgeist, der uns Disziplin und Unterordnung gelehrt hat. Etwas, was wir in jeder Lebenslage immer wieder verwerten können. — Da fällt mir übrigens ein, daß auch in Berlin so ein Stammtisch bestehen soll und zwar in dem Bierlokal Heidelberger, Eingang Mittelstr. Und soweit ich vom Hörensagen weiß, treffen sich da eine ganze Menge Kameraden. Wie und wann, das entzieht sich meiner Kenntnis.

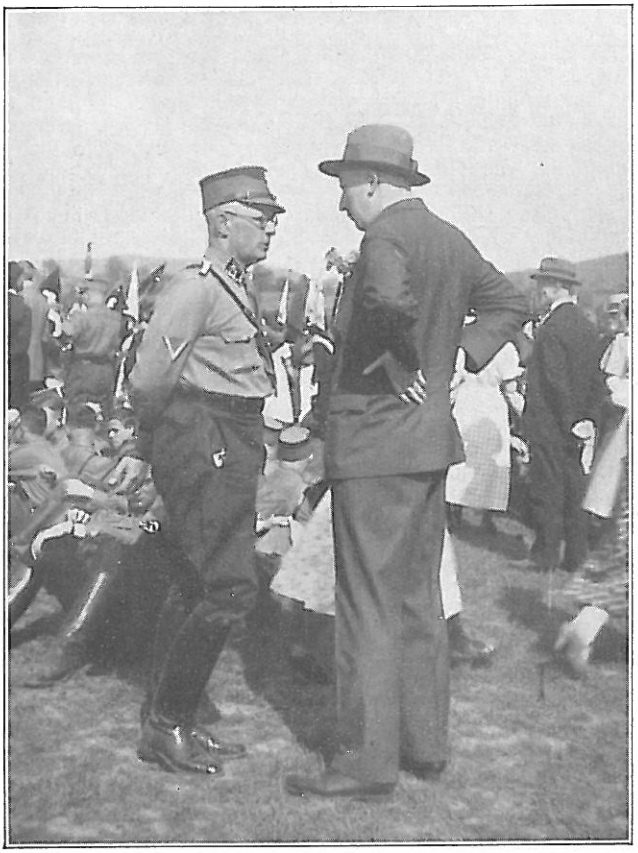
Der Abschluß des Wintersemesters bereitete diesmal in jeder Beziehung viel Kummer. Zunächst einmal konnten die Prüfungen nicht wie angesetzt stattfinden, da eine Masernepidemie befürchtet wurde. Es wurden die jungen Kameraden des ersten und dritten Semesters sofort nach Hause auf Osterurlaub geschickt zur allgemeinen Freude, da ja dadurch die praktischen Tage in Fortfall kamen; dann die Vorprüflinge, die bis auf einen Kameraden bestanden haben. Und zum Schluß kamen die Diplomaten. Diese haben alle bestanden. Leider konnten sie nicht in der üblichen Weise zur Bahn gebracht werden, da ja alle anderen Semester schon fort waren. Dies mag vielleicht auch der Grund gewesen sein, daß einige dieser jungen alten Herren beim üblichen „Abschiedszauber" zu weit gegangen sind und dadurch den guten Eindruck vom Abschiedsabend, der im kleinsten Kreise im „König von Preußen" stattgefunden hatte, verwischt haben.

Das Sommersemester ist nun wieder in vollem Gange Die Schule ist mit 140 Insassen annehmbar besetzt. — Kam. Traub hat den Gelsterhof verlassen und ist schon seit Monaten in Kamerun. Seine Stelle hat Kamerad Willeke erhalten.

Weiter sind ausgereist die Kameraden Dedek nach Südafrika, Hagenbach, Zarnack, Wagner nach Ostafrika, Hattendorf nach Bolivien, Brückmann nach Batavia, Heine, Allmendinger nach Südamerka, von Lücken nach Kärnten. Ihnen allen wünschen wir in ihrem neuen Wirkungskreis alles Gute und viel Erfolg. Besonders erfreulich ist es, daß einige unserer jungen Kameraden durch ältere Kameraden in Stellungen gekommen sind. So hat der alte Kamerad Fleischel die jungen Kameraden Sallge und Deuß in Stellungen bringen können, Dedek konnte durch Kam. Vogt seine Ausreise antreten. Kam. Gräbner übernahm den jungen Kam. Trommer. Hoffentlich sind diese Zeilen Ansporn für unsere Kameraden, die in der Lage sind, jüngeren Kameraden helfen zu können. Denen, die bereits geholfen haben, herzlicher Dank.

Im Jahrgang 1933 des K.-P. wurde in beiden Briefen an die alten Kameraden die Bitte ausgesprochen: Schreibt an den Altherrenverband! Dieser Bitte ist aber nur vereinzelt entsprochen worden. Und beide Ermahnungen waren erfolglos. Gut Ding will Weile haben. Nun hoffe ich, daß dieser Bitte, die diesmal zum dritten Male an alle Schreibfaulen und auch an alle die, die sonst sehr viel und sehr häufig schreiben, aber nur nicht an den Verband Alter Herren, wenigstens auch uns einmal eine kleine Nachricht zukommen zu lassen, damit wir wenigstens unser Anschriftenverzeichnis auf dem Laufenden halten können. Denn von den Einladungen zur dies-

jährigen Altherrentagung ist eine große Menge zurückgekommen als unbestellbar, unbekannt verzogen. Das sollte doch eigentlich gar nicht vorkommen. Und wenn dann der Eine oder Andere einmal nicht mehr im AHV-Verzeichnis aufgeführt ist, dann wundert er sich und schimpft auf den Geschäftsführer des AHV. Also beherzigen Sie alle einmal unsere Bitte. Schreiben Sie alle dem AHV. Teilen Sie uns mit, welche Anschriften nicht mehr stimmen, welchen ihrer Kameraden Sie im AHV-Verzeichnis vermissen und welche Anschriften diese haben, damit wir endlich einmal alle erfassen können.



Am 1. Mai
Direktor, Sturm-Hauptführer Farmer K. W. H. Koch und Dr. Winter.

Aus Niederl. Indien schrieb uns Kam. Bachus und Kamerad N. v. Blücher. Beiden geht es soweit noch ganz gut. Kam. Brettschneider schreibt uns aus Südamerika und berichtet von sich, daß es ihm nicht gerade gut geht, sondern nur „mäßig". Wir wünschen ihm viel Erfolg seiner Arbeit, damit es mit seinem Wohlergehen in finanzieller Hinsicht bald viel besser gehen möge und damit er bald schreiben kann: Ich bin in gesicherter und gut auskömmlicher Stellung. Die Kam. Stühlinger und Radtke erfreuten auch mit guten Nachrichten. Sonst haben wir von Südamerika keine

besonderen Nachrichten weiter. Im Gegenteil aus Südamerika ist ein alter Kamerad nach Deutschland zurückgekehrt in eine „Pfundsstellung" und hat bis heute noch nicht einmal seine neue Anschrift angegeben, obwohl er doch sonst sehr eng mit Wilhelmshof verbunden war. Das sollte eigentlich gar nicht möglich sein. Aus Mexiko hat Kam. Sander wieder einmal etwas von sich hören lassen. Die Wirtschaftskrisis hat auch ihm sehr viel zu schaffen gemacht, aber er glaubt jetzt über den Berg zu sein. Aus Nordamerika liegen gar keine Nachrichten vor. Aus Ost-Afrika schreibt uns Kam. Ihlemann, daß er unter die Goldgräber gegangen ist. Wir wünschen ihm recht viel Erfolg. Kam. Treue ist einer der wenigen eifrigen Schreiber. Von ihm haben wir sehr viel Neues aus Ost erfahren. Es geht ihm und seiner Familie noch gut. Ebenso schreibt uns auch aus Ostafrika der alte Kam. Amsberg und Kam. Schwarze. Beide sind zufrieden, würden aber gern einmal wieder auf Heimaturlaub fahren, der infolge der schlechten Wirtschaftslage immer wieder von Jahr zu Jahr hinausgeschoben werden muß. Hoffentlich klappt es nun 1935 damit. Aus S.W.-Afrika berichtet uns Kam. Bertling, der uns seine Eindrücke über die verschiedenen Arten der Schreibfaulheit bekannt gibt und der auch die richtigen Worte wegen der rückständigen Jahresbeiträge findet. Kam. von Livonius schreibt aus Südwest, daß es ihm sehr gut gefällt. Aus Kamerun liegt Nachricht vor von Kam. Heiko Arndt. Er gibt gute Ratschläge für den Schriftleiter des K.-P., die natürlich soweit wie nur irgend angängig berücksichtigt werden. Weiter schreibt er von Kamerad A. Lehmann, der in Kamerun gelandet ist und dort Tabak bauen soll und von Kam. Schmidt, mit dem er feuchtfröhlich in's neue Jahr kam.

Das sind so ungefähr alle Nachrichten, die dem AHV zugegangen sind. Sollte Einer vergessen sein in dieser Aufzählung, so bitte ich das zu entschuldigen. Durch die vielen Umänderungen hier ist der K.-P. diesmal etwas in Mitleidenschaft gezogen worden. Ich habe mir nun fest vorgenommen, in den kommenden Monaten an alle Kameraden persönlich zu schreiben, und hoffe, daß dadurch die Bande, die einen Jeden von den Kameraden mit dem AHV. verbinden sollen, wieder gefestigt und von Dauer sein werden. Ich verstehe es vollkommen, wenn es in verschiedenen Briefen heißt: Es ist gut, wenn der AHV einen dauernden Geschäftsführer hat, denn dann ist die Stetigkeit wie zu Kamerad Bindels Zeiten wieder gegeben.

Zu Besuch weilten wieder eine ganze Anzahl junger Kameraden hier. Wir freuen uns selbstverständlich herzlich über diese Besuche, zeigen sie doch, daß auch die jungen Kameraden, wenn sie hier manchmal noch so sehr gemeckert haben, doch Anteil nehmen an den Geschicken der D. K. S. Von älteren Semestern weilten aus Deutschland hier die Kameraden Georg Rausche, Gustav Adolf Rausche, Gustav Adolf vom Stein, Heinrich Fuchs, Eduard Dehn, Heinz Fischer, Heinz Freyer, Fr. Wilhelm Matthaei, Gerd Stachow, Otto Zillessen. Aus dem Auslande waren hier und verlebten einige frohe Tage in Witzenhausen die Kameraden Irmfried Ringhardtz und v. Strenge mit Frau aus Ostafrika, aus Mexiko besuchte uns Kam. von Groll und Kam. Baumgartner. Aus Niederl. Ost-Indien zurückgekehrt besuchte uns Kam. Ernst Winkel. Panje Dedek besuchte uns nach seiner Rückkehr aus Kärnten, und Gerhardt Gocht aus Peru. Aus Südwest-Afrika weilten hier der Kamerad Hans Meinberg und aus Südafrika der Kam. Friedrich Wilhelm Voigt. Kamerad Güther war kurz vor seiner Wiederausreise nach Kamerun hier. Wir danken allen herzlich für Ihren Besuch.

Die Geburt einer Tochter zeigen an die Kameraden Friedrich Stentzler, Otto Ankelen, Wolfgang Cornehls, Rudolf Häeckel, einen Stammhalter meldet Kam. Zollenkopf. Allen unsere herzlichsten Wünsche.

Verlobt haben sich und gratulieren wir den Kameraden recht herzlich Ferdinand Albrecht, Irmfried Ringhardtz, Alfred Lampe, Axel von Schoeller, Herbert Rosenberg, Hermann Jöhrens, Hannswolf Stridde, Herbert Röhne. Ihre Vermählung zeigen an: Albert Ullrich, Dr. Richard Hintmann, Karl Kannegießer, Jürgen Baron Rosen, Werner Schneider. Auch diesen Neuvermählten unsere besten Wünsche.

Grüße zum Fabariustag.

Hans Karl Treue aus Ostafrika,
Hannes Merkel „ Südwest-Afr.
Ferdinand Albrecht „ Brasilien,
Hans Beer „ „
Hans Löhner „ „
Fritz Delfs „ Südafrika,
Paul Egli aus der Schweiz,
Paul Stromberg aus Deutschland,
Wolfgang Preußer „ Ostafrika,
Dietrich Jellinghaus „ „
Hansjörg Souchon „ Deutschland,
Leonhardi „ „
Sepp Willscher „ Kamerun,
Altenbochum „ „
Heiko Arndt „ „
Irmfried Ringhardtz „ Deutschland,
M. Wolff „ Kassel,
Otto Bode „ Deutschland,
Robert Hoffmann „ „
Quaet-Faslem „ „
Kettner I „ Palästina,
Weseloh „ Deutschland,
Gustav Reuter 11/13 „ „
Herm. Wackermann „ „

W. Schafft „ Südwest,
A. Fechter „ „
E. Fahrig „ „
Sircolomb „ Südafrika,
Roth „ „
Hahner im Auftrag der Berliner Kameraden.
Wilhelm Rehrmann
Heinz Reher
Werner Ocker
Paul Wegener
Werner Lohrengel
Wilhelm Filter aus Bremen,
Adolf vom Stein „ Düsseldorf,
Friedrich Schmidt „ Kamerun,
Georg Rausche „ Deutschld.
Irmin Meyer „ Ostafrika,
Erich Gleisberg „ N.-O.J.
Kurt Wilms Posen „ Deutschld.
G. Deppermann „ Ostafrika,
Karl Freytag „ Spanien,
Albert Ulrich „ Deutschld.
Eduard Dehn „ „
Wilhelm Schwarze „ Ostafrika

Alte Reithalle.

Verband „Alter Herren“ der Deutschen Kolonialschule.

Führer: Otto v. Scherbening.

Schatzmeister: Fritz Schumacher.

Geschäftsführer: Curt Oertel.

Beisitzer: Max Richter.

„ Gustav-Adolf vom Stein.

Der Führer und seine beiden Stellvertreter bilden den geschäftsführenden Vorstand.

Bankverbindungen: Kreissparkasse Witzenhausen, Konto 419. Postscheckkonto Frankfurt/Main Nr. 8489.

Briefanschrift: Altherrenverband der Deutschen Kolonialschule, Witzenhausen/Werra.

Mitgliederverzeichnis.

Europa.

Abegg, Werner. 28/30. Riegelsberg/Saar.
Adamovich, Kapistran von. 23/26. Velenje, Jugoslawien.
Aldinger, Dr., Pfarrer. 1900. Kleinbottwar. b. Marbach a. N. Württemberg.
Allmer, Paul Ludwig. 30/32. Dresden N 6, Wilhelminenstraße 5.
Alshut, Karl. 19/21. Elbing, Äußerer Mühlendamm 59.
von Alten, Konrad. 26/28. z. Zt. Hannover, Langensalzerstr. 4.
Antreassian, Vahé. 23/25. Marseille, Campagne de Beauregard, Travers des Louvriers 4. Jérome. Frankreich.
Arolt, Hugo. 19/21. Sundern, Kreis Arnsberg, Westf.
Bachmann, Hermann. 99/00. Hersfeld.
Barry, Otto. 06/07. Hamburg, Ferdinandstraße 5.
Bartholl, Rudolf. 29/32. Bottrop/Westfalen, Lochstraße 9.
Bartholomäus, Hans. 32/34. Düsseldorf, Prinz Georgstr. 19.
Beck, Günther. 29/31. Berlin-Charlottenburg 9, Ulmenallee 10.
Becker, Hans-Wolf. 27/30. Cottbus, Moltkestraße 18.
Beer, Hans. 19/21. Berlin, Reichsernährungsministerium.
Beer, Paul, 19/21. Berlin, Reichsernährungsministerium.
Bellinger, Paul-Ludwig. 31/34. Wiesbaden, Dambachtal 13.
Bernhold, Karl 13/14, 19. Einbeck bei Hannover, Walkenmühlenweg 5.
Berthold, Joachim. 31/34. Leipzig S 3 Basedowstr. 1 a.
Berthold, Klaus. 22/24. z. Zt. auf Afrika Expediton. Heimat-Anschrift: Duisburg, Hedwigstr. 20.

Blessinger, Kurt. 19/21. Elberfeld, Königstraße 14.
Blücher, Borussо von. 27/30. Kassel, Kaiserplatz 26.
Bockelberg, Ernst. 30/32. Hannover, Leisewitzstraße 48 pt. Unterfeldmeister, Stolzenau. 174/1.
Böllert, Dr. Paul. 11/13. Witzenhausen a. d. Werra.
Bongartz, Hermann. 18/21. Krefeld, Hochstraße 8, oder: Bad Wildungen, Hotel Kaiserhof.
Born, Werner. 29/32. Heimat-Anschrift: Essen/Ruhr, Gebhardstr. 21/II. z. Zt. Langgut Kreis Osterode, Biessellen, Ostpreußen.
Brande, Arthur. 19/22. Hof Bühlow, Post Rehna (Mecklb.)
Breipohl, Walter. 27/30. Witzenhausen (Werra), Schützenhof.
Brucker, Fritz. 08/09. Plauen, Voigtland, Böhlerstraße 38/40.
Brückmann, Klaus. 31/34. Frankfurt/Main, Höhenblick 35.
Buchholz, Hermann. 29/32. Rönsahl/Westf., Bez. Altena.
Buchmann, Hans. 00/02. Rochenbach, Kreis Landshut. Schlesien,
Buchmann, Max. 29/32. Rittergut Einwinkel, Kreis Osterburg.
Bürger, Hilde geb. Zemke. 23, Nordhausen.
Busse, Wilhelm. 31/34. Westerland/Sylt, Miramon.
Caesar, Heinz. 18/21. Guben, Großenerstr. 21.
Carnap, Adolf von. 27/29. Lichtenau in Schlesien, Bez. Liegnitz.
Cornehls, Wolfgang. 28/29. Neuhof b. Podevils, Kr. Belgard/Pommern.
Corswant, Walther, von. 03/06. Cuntzow, Post Jarmes.
Christen, Bela von. 27/29. Werleshausen an der Werra.
Conrady, Heinrich, Reg.-Rat a. D. 12/14. Halle/Saale, Saarlandstr. 13.
Consten, Dr. Hermann. 99/00. Blankenburg (Thür.), Villa vor dem Berg.
Cuwie, Gerhard. 31/34. Lübeck, Ratgeburger Allee 12.
Darré, Walther. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. 1914 und 19/20. Berlin, Reichsernährungsministerium. Berlin-Dahlem, Wildenweg 42.
Daum, Kurt. 11/13. Frankfurt/Main. Hochstraße 43.
Dehn, Eduard. 29/31. Saarlouis, Ludwigstr. z. Zt. Unterfeldmeister Stammlager 22/221/2, Beberbeck (Bez. Kassel).
Deuß, Reinhard. 32/34. Schönlanke Ostbahn, Mankestr. 42.
Dinkelacker, Ottheinrich. 29/33. Berlin. W 15. Hohenzollerndamm 5.
Dodt, Heinrich, Witzenhausen, seit 1920 auf Gelsterhof.
Driessen, Clemens, Geh. Justizrat, seit 1903 Witzenhausen.
Dübgen, Robert. 31/33.
Duisburg, Dr. von, Witzenhausen, D. K. S. seit 1920.
Eckhardt, Otto 21/24. Saalfeld/S. Saalfelder Malzfabrik.
Eckstein, Hans Werner, 31/33. Bochum, Alleestr. 29.
Eggert, Arno, 30/32. Hannover, Stickerstraße 7 III.
Eghiayan, Krikor. 23/26. Konstantinopel-Stambul. Tschamakdjilar, Mustapha P-ascha-Haus 22.
Egli, Paul, 23/25. Angstoch/Düdingen. Kanton Freiburg, Schweiz.
Emrich, Walter. Schütze. 29/32. Schweidnitz/Schles.; 15. Komp. 7. (Preuß.) Inf.-Reg.
Erbkam, Heinrich. 08/11. Berlin-Lichterfelde. Hindenburgdamm 47.
Erhart, Wolf-Diethelm, 29/32. Schötmar/Lippe, Haus Wolf.
Fahrig, Ernst. 02/05. Frankfurt a. M., Grundweisenstr. 7/II.
Farsin, Ahmad, 24/27, Kaiserlich Persisches Generalkonsulat, Hamburg, Normannenweg.
Feldmann, Dr. W. 02/04. Witzenhausen, D. K. S. seit 1919.
Fey, Lukas. 11/12. Schwetzin bei Thürkow, Mecklbg.-Schwerin.
Fick, Michael. 19/21. Berlin.
Filter, Wilhelm. 19/20. Bremen, Bahnhofstr. 35, Lloydreisebüro.
Finger, Fritz. 26/29. Garz/Ostpriegnitz.
Fischer, Heinz. 22/23. Rittergut Koppen, Post Schwiebus/Land.
Fleischel, Helmut. 29/31. Schöneich b Guben N. L., Wielandstraße 9, Görlitz A.
Forkenbeck, Oskar von, 08/11. Hannover, Meterstr. 1 I, l.
Frank, Theodor. 30/32. Besigheim/Neckar, Turmstr. 43.
Franke, Kurt. 32/34. Blankenburg/Harz, Husarenstr. 43.

Freyer, Heinz. 28/31. Berlin-Wilmersdorf, Westfälischestr. 82.
Freytag, Carl, 04/06, Colonia „El Angel", Malaga, Spanien.
Friedrich, Theobald. 31/34. Falkenstein i. Vogtl., Plauenschestr. 6.
Fritz, Otto. 12/14. Gut Rheinland, Brey b. Rhens, Rheinl.
Fröhlich, Alexander. 13/20. Thalfang bei Trier.
Fuchs, Ernst. 31/34. Berlin-Lichterfelde, Goethestr.
Fuchs, Heinrich. 07/10. Berlin W 30, Neue Winterfeldstr. 42.
Fuchs, Dr. Wilhelm. S.-S. Adjut. 20/22. Berlin-W, Reichsernährungsmin.
Gerresheim, Otto. 12/14. Solingen, Breitestraße 13.
Glantz, Kurt. 27/30. Hohen-Wieschendorf bei Wismar i. M.-Schw.
Gocht, Gerhard. 20/23. Obercunnersdorf Nr. 151. Amtsh. Löbau, Sachsen.
Goetze, Hans. 25/27. bei Herrn Pastor Goetze, Herrnhut, Sachsen.
Goertz, Karl-Ernst, 27/29. Oppenheim a. Rh.
Gogin, Georg. 31/33. Dresden-A., Lembachstr. 4,
Golf, Hartwig, 30/32, Leipzig, Johannisallee 9/21.
Gortva, Laszlo. 23/25. St. Becey, Kreis Petru, Jugoslawien Osijek III.
Graebner, Erich. 26/28. Gut Ribbentrop bei Salzuflen.
Graßmann, Wilhelm. 04/03 Hannover, Gretchenstraße 32.
Greverus, Wolfgang. 31/33. Berlin-Lichterfelde/Ost. Grabenstr. 33.
Grisebach, Manfred, Pfarrer. 08/19. Deutsches Auslands-Institut Stuttgart.
Grote, Freiherr, Gernand. 08/10. Schauen i. Harz
Grote, Freiherr, Hilmar. 08/11. Domäne Zilly, Kr. Halberstadt. Post Zilly.
Grote, Freiherr, Horst. 31/33. Berlin/Schöneberg, Meeranestr. 12.
Grote, Dr. Wilhelm. 19/20. Groß Trakehnen, Hauptgestüt, Ostpreußen.
Gundacker, Karl. 31/33. Hermersberg/Pfalz.
Gundelach, August. 26/29. Berlin, Südende, Hermannstr. 13.
Hutsch, Walter. 07/09. Römhild in Thür., Meiningen-Land, Steinweg 83.
Haase, Georg. 09/12. Berlin-Köpenick, Dalwitzerstr. 77.
Habedank, Hellmut 28/31. Leipzig, Centralstr. 7—9
Hackländer, Fritz. 05/06. Hagen i. Westfalen, Körnerstraße 65.
Haerdtl, Karl von. 23/24. Schloß Thurn, Velenje, Jugoslawien. pri Celju.
Hagenbach, Peter 28/30. Basel, Schönbeinstr. 38.
Hager, Albert. 02/04. Leipzig, Ferdinand Rhodestraße 23.
Hahner, Otto. 19/21. Berlin, Schiffbauerdamm 5 II.
Harder, Konrad, Witzenhausen, a. d. W. Seit 1924 an der D. K. S.
Harkort, Werner. 28/31. Haus Schede b./Wetter a. d. Ruhr.
Hartenstein, Eugen. 19 20 Berlin, Reichsernährungsministerium.
Hartmann, Walter. 19/21. Egelsbach bei Darmstadt.
Hartung, Walter. 13/19. Rittg. Zaatzke, Wittstock a. d. Dosse, Kr. Ostprignitz.
Hartwig, Ernst. 21/23. Tangerhütte/Stendal.
Hattendorf, Wilhelm. 32/34. Groß Thurow b. Ratzeburg.
Havliza, Hans. 30/33 Hannover, Podbielskistr. 319.
Hebel, Hermann 07/09. Waltersbrück bei Zimmersrode, Bez. Kassel.
Hecker, Albert. 03/06. Wittenberg (Bez. Halle) Kreuzstr. 88.
Heep, Hans-Curd, 28/30. Wetzler-Niedergirmes.
Heimann, Jean. 19/21. Siegen i. Westf., Kölnerstraße 52.
Heine, Hans. 30/33. Halberstadt, Hoher Weg 21.
Hemmrich, Franz. 19/21. Frankfurt a. M., Gartenstraße 70.
Henop, Waldemar. 07/10. Altona, Marktstraße 39.
Herberstein, Hubertus, Graf von, 23/26. Velenje. S. H. S. Jugoslawien.
Heynitz, Eberhardt v. 01/03. Cannstatt, Paulinerstr. 11 Würtemberg.
Hile, Heinrich. 19/20. Bergeshöver, Post Hörstel, Westf.
Hintmann, Richard, Dr. rer. pol., 19/20. Berlin/Wilmersdorf, Ahrweilerstr. 34.
Hjuler, Hans. 08/10. Brusmark bei Glücksburg a. d. Ostsee.
Hoffmann, Robert. 00/02. Berlin SW. 61, Eylauerstraße 23.
Hohnfeldt, Franz, Witzenhausen a. d. W./D. K. S. seit 1914.
Holverscheit, Wilhelm. 01/03. Berlin-Lankwitz, Seydlitzstr. 8 II.
Hoppe, Heinrich. 24/26. Magdeburg, Lüneburgerstraße 14.
Hördemann, Rudolf. 11/12. Kassel, Hohenzollernstraße 48.
Horn, Werner. 20/23. Plön, Rautenbergstr. 11.

Howaldt, Hans-Jörg. 26/29. Kitzeberg bei Kiel.
Hoyos, Gilbert Graf. 30/32. Nieder-Baumgarten, Kreis Bolkenhain, Schlesien.
Hubert, Werner. 29/31. Rittergut Grockow, Post Schermeißel-Land.
Hübner, Rolf. 28/31. Berlin-Wannsee, Kleine Seestraße 39.
Hummel, Ferdinand. 11/12. Hamburg, Fuhlsbüttel, Brombeerweg 79.
Hüttenhain, Heinrich. 01/03. Köln, Wodanstraße. 48.
Huetter, Hans. 29/32. Berka a. d. Werra.
Jantzen, Fritz. 31/34. Altona/Elbe, Moltkestr. 3.
Jakobs, Helmut. 30/33. Neenratshof, Post Rayen Mörs/Land.
Jöhrens, Hermann. 28/30. Höchst/Main, Luziusstr. 9 II.
Jakoby, Theodor. 30/33. Bocholt/Westf.
Jung, Karl. 21/23. Loheland bei Fulda.
Jung, Paul 30/32. Berlin.
Kaempfer, Eduard. 09/11. Domatschine, Post Sybillenort, Kr. Oels.
Kaiser, Herbert. 13/14. Pechhütte, Post Baruth, Mark.
Kaldrack, Rolf. 31/33. Stettin, Falkenwalderstr. 171.
Kausche, Georg. 13/14, Magdeburg, Pfälzerstr. 14.
Kausche, Dr. Gustav Adolf 19/22. Berlin-Dahlem, Biologische Reichsanstalt.
Kehrmann, Wilhelm. 12/14. Bremen. Bismarckstr. 63.
Kettner, Walter. 02/04. Jaffa, Palästina. P. O. B. 123.
Kießling, Kurt. 30/32 Hammelstall bei Friedeberg, Neumark, bei Herrn Wilde.
Kirchbach von, Hermann. 31/33. Lauterbach bei Eisenach,
Kirchmann, Theo. 32/34. Bottrop Westfalen, Essenerstr. 4.
Knönagel, Walter. 19/21. Magdeburg, Editharing 27.
Knupper, Werner. 27/30. San Augustin, Carretera de Andrada, Palma de Mallorca, Baleares/Spanien.
Koch, Heinz. 30/32. Melsungen b. Kassel.
Köchert, August. 10/11. Scharfenstein im Erzgebirge, Deutsche Kühl- und Kraftmaschinen.
Koehler, Otto Andreas. 04/07. Gut Tannhof, Bad Bramstedt/Holstein.
Koehn, Alfred. 12/14. Hamburg 21. Schöne Aussicht 17.
Koehn, Gerhard, 28/30. Gummbinnen.
Koehn, Richard, 21/23. Hamburg, Schöne Aussicht 17.
Krankenhagen, Wilhelm. 01/03. Leoni, Haus Hohenbuchen (Ob. Bayern)
Krause-Wichmann, Friedrich. 13/19. Saarbrücken, Hellwigstr. 4.
Kreller zu Khräeling, Erhart von, 28/30. Rttgt. Weischlitz Vogtld.
Krohne, Friegrich-Wilhelm. 24/27. Berlin SW. 61. Hornstraße 9 I.
Krüdener, Joachim von. 23/26. p. A. Pfarrer i. R. Hindorf, Werleshausen, Kr. Heiligenstadt.
Keller, Ernst. 11/13. Gößnitz, (Altenburg), Malzfabrik.
Kübel, Oskar. Direktor, 06/09. Eßlingen, Haus Kübel, Vogelsangstr. 6. Gwazo Planting Comp. Ltd, Bagamoyo, Ost-Afrika.
Lamm, Fritz. 28/30. Essen-Stadtwald, Waldblick 20.
Lammers, Hans. 23/25. Solingen, Beckmannstr. 44.
Larisch, Hans von. 19/20. Bismark (Altmark).
Lange, Dietrich. 06/09. Hannover, Königswortherstraße 15.
Langheld, Peter. 27/29. Potsdam, Lindenstr. 34.
Laudien, Wolfgang. 23/26. Demen, Mecklenburg, Dampfmühle.
Lauterbach, Gerhard. 29/31. Breslau-Stabelwitz, Deutsch-Lissa.
Lehmann, Anton, 22/23. Heidelberg, Bunsenstraße 18.
Lentze, Max. 20/22. Saarbrücken 1, Berchadsflurweg 72.
Leonhardi, Wolfgang. 24/26. Wandsbeck, Klopstockstr. 8.
Leonhardt, Rudolf, 19/22, Klotzsche bei Dresden, Martin-Lutherstraße 8.
Lignau, Hubert. 30/33. Rittergut Klein Steegen, Ostpreußen b. Lichterfeld.
Lindenberg, Emanuel. 00/02. Bolkenhain/Schlesien, Bahnhofstraße 17.
Linne, Friedrich. 21/22. Düsseldorf, Rahusstraße 59.
Lohrengel, Werner. 30/32. Bremen, Wachmannstraße 29.
Lücken, Hans Gert von. 31/34.

Luckhardt, Karl. 02/04. Grünstadt/Pfalz.
Massow, Werner. 21/23. Gut Altenfelde, Poppenhausen, Unterfranken.
Matthaei, Friedrich-Wilhelm. 28/30. Alt-Warthau Kr. Bunzlau.
May, Gerd. 29/31. Lauban/Schles. Gartenstr. 10.
Merkel, Johannes. 28/30. Magdeburg, Arndtstr. 34.
Merker, Friedrich. 31/33. Halle/Saale, Friedrichstr. 56.
Meyer, Alfred. 21/23. Dresden A 20, Teglitzer Str. 94 I r.
Meyer-Westfeld, Detlev. 30/33. Burgsolms/Lahn, Kreis Wetzlar.
Möckel, Kurt, 19/20 u. 22/23, Zwickau/Sachsen, Breithauptstraße 3.
Mohr, Friedrich. 30/33. Kassel, Milchlingstr. 10.
Moor, Michael. 22/24. Indija, Jugoslawien.
Moosmayer, Walter. 08/10. Stuttgart, Landhausstraße 43, II.
Müller-Bödner. 19/21. Charlottenburg-Westend, Kastanienallee.
Müller, Hellmut. 30/31. Freiburg i./B. Hotel Engel.
Münchhausen, Frh. Marco von. 27/30. Florenz 8. (Italien) Vicolo Su. Marco Vecchio 14.
Mummenhoff, Wolfgang, 19/22. Jena, Weigelstraße 4 II.
Neumann, Fritz. 28/31. Rittergut Hayenrode; Hayenrode Untereichsfeld.
Nickstaedt, Joachim. 31/34. Baden-Baden, Maximilianstr. 62.
Notholt, Otto. 29/31. Bremen, Roonstr. 31.
Ocker, Werner. 26/28. Bremen, in Firma Schulz, Mathildenstr. 28. Privat: Roonstr. 45.
Oettinger, Ottomar-Viktor, von. 30/33. Berlin-Schmargendorf, Kösenerstraße 5, bei Schledorn.
Oertel, Kurt. 21/23. Witzenhausen-Werra, Marktgasse 22.
Oldenburg, Rupprecht. 20 21. Berlin W. 30, Lindauerstr. 11.
Orth, Karl. 04/06. Reg.-Rat. Weiden Oberpfalz. Finanzamt.
Osman, Ibrahim, 25/28. Anschrift: Saadi.
Otte, Dr. Martin. 20/22. Appeldorn, Central-Molkerei, Post: Kehrum, Cleve-Land.
Otto, Fritz. 32/33. Witzenhausen/Werra, am Johannisberg.
Otto, Karl. 29/31. Frankfurt/Main, Adalbertstraße 6 b.
Otto, Werner. 29 32. Kassel, Fünffensterstraße 16 II.
Paret, Rudolf. 23/25. Frankfurt/M., Forsthausstraße 44, II.
Peppler, Dr., Witzenhausen D. K. S. seit 1906.
Peres, Karl-Ernst. 06/09. Bielefeld, Niederwall 17.
Petzholtz, Wilhelm. 04/07. Brandenburg/Havel, Katharinenkirchplatz 22.
Preußer, Armin. 04/06. Brandenburg, Potsdamerstraße 8 a.
Prinz, Herbert. 19/21. Hemer i. Westf., Kr. Iserlohn.
Puttfarken, Paul. 04/06. Hamburg, Weidenallee 63 a.
Quantz, Dr. Ernst. 01/03. Reinberg, Kr. Grimmen/Pommern.
Quaet-Faslem, Hans. 27/30. Göttingen, Lotzestr. 29.
Randel, Wilhelm 99/00. Heimersheim a. d. Ahr, Heppingerstr. 17.
Ratcliffe, Alexander-Ludwig, Polizeimajor. 06/10. Berlin-Hirschgarten, Gilgenburgerstr. 15.
Rebeur-Paschwitz, Heinz von. 26/28, Berlin W 30, Mogstraße 25.
Reher, Heinz, 25/28, z. Z. Bremen, Wachmannstraße 70.
Reiber, Rudolf. 20/22. Denzdorf bei Sießen/Würtemberg bei Herrn Dr. med. J. Mangold.
Reinhold, Wilhelm. 26/29. Kassel, Marställer Platz 5 bei Pfarrer Reinhold.
Renneke, Wilhelm. 28/30. Leipzig C 1, Carolinenstr. 9, Missionshaus.
Rentrop, Hans Heinz. 31/34. Altena/Westf., Hochstr. 7.
Reuter, Gustav. 11/13. Bärenklau b. Velten (Land) i. d. Mark.
Richter, Max. 06/08. Heidelberg, Rud.-Stratz-Weg 15.
Ried, Jakob. 19/19. Überlingen, i. Württemberg.
Riedel, Hermann. 28/31. bei Herrn Hauptmann a. D. v. Niekisch. Bielitz, Freystadt-Land. Niederschlesien.
Ritter, Paul. 03/05. Berlin N 65, Togostr. 56 r.
Rintelen, Günter. 30/32. Fürstenberg/Oder, Bahnhofstraße 3 a.
Rösner, Otto. 29/31. Horoslav of Murfatlar. Ind. Constanta, Rumänien.
Rößler, Hermann. 30/33. Rittergut Otterhain bei Geithain/Sachsen.

Rosen, Jürgen von. 27/29. Reval, Karlspromenade. Estland.
Rosenberg, Herbert. 28/31. Barsinghausen b. Hannover.
Rothkegel, Helmut. 30/33. Bolzano/Collalbo, Haus 117, Italien.
Rückhold, Werner. 26/28. Amsterdam C. Singel 143. Holland.
Runge, Friedrich. 28/30. Berlin-Frohnau, Maximilian-Corso 17/18.
Ruske, Helmuth. 28/30. Brasdorf Post: Nautzken Ostpreußen.
Rüßli, Adalbert. 20/23. Witzenhausen, Ziegelhöfe.
Sackofsky, Helmuth. 29/31. Heidelberg, Kapellenweg 9.
Sahling, Günther. 30/33. Münder/Deister.
Saier, Adam 21/23. Feldbach, Steiermark, Kollmannshöhe.
Sallge, Paul. 32/34. Sagom/Schlesien, Haideburgstr. 89.
Schäle, Dr., Witzenhausen a. d. Werra D. R. S. seit 1924.
Schenk, Wolfgang. 31/34. Troisdorf-Oberlar. Rhld. Mülheimerstr. 7.
Scherbening, Otto von. 05/07. Sontra/Hessen, Deutsche Barytindustrie.
Schidlowsky, Kurt. 12/13. Post Ostenholz, Hannover.
Schiffner, Walter, 19/21. Freiberg (Sa.) Brennhausgasse 1.
Schirmacher, Ulrich Günther 31/34. Potsdam-Neubabelsberg, Am Gehölz 12.
Schlawe, Heinz-Heinrich. 21/22. Berlin-Halensee, Seesenerstraße 21.
Schleber, Gerhard . 28/30. Witzenhausen, D. R. S.
Schlick, Ernst. 26/29. Langebrück/Sachsen, Stiehlerstr. 17.
Schmalz, Otto. 30/32. Worms/Müritz, Kl. Mainplatz 1.
Schmidt, Erwin. 22/25. Osijek, I. Desatijewa 8, Jugoslawien.
Schmidt, Ulrich. 30/33. Berlin/Lichterfelde, Zehlendorferstr. 19.
Schmidtmann, Erich. 07/08. Detmold.
Schneider, Werner. 26/28. Rittergut Nieder-Ludwigsdorf b. Görlitz, Niederlausitz.
Schoenermark, Harry von. 00/02. Berlin-W 15, Kurfürstendamm 171/72 b. Radek.
Schoeller, Axel von. 24/27. Paulhof, Post Frauenkirchen, Burgenland, Oesterreich (Pusta).
Schröter, Dr. 08/24. Nordhausen, Grimmel 4 I.
Schubert, Hermann. 06/07. Kaffeerösterei Usambara, Sondershausen i. Thür., Promenade 10.
Schükri, Madjid. 25/28. H. Gazi, Caddesi 273, Stambul. Türkei.
Schüler, Fritz. 19/19. Naumburg/Saale, Breithauptstraße 4.
Schütte, Erich. 30/32. Kiel, Holtenauerstraße 47.
Schultze, Herbert. 31/33. Stavenhagen/Mecklenburg, p. A. Dr. Willebrand.
Schulz, Eberhard. 26/29. Hildesheim, Alfelderstraße 106.
Schulze, Gustav. 21/23. Plauen, Vgtl. Syrastr. 40/42.
Schulze, Hans. 12/12. Kregab, Post: Moosburg/Kärnten.
Schumacher, Fritz, Witzenhausen a. d. W., D. R. S. seit 1921.
Schumacher, Hans. 32/34. Gladbeck/Westf., Steinstr. 144.
Schwab, Walter. 29/32. Jesenice-Fuzine, S. H. S.
Seher, Dietmar. 31/34. b. Herrn Joh. Eschweiler, Hiltrup i. W. Münster, Hammerstr. 1 0.
Seher, Emil. 00/01. Herne, Westf., Manteuffelstraße 22.
Seher-Thoß, Johannes von. 01/02. Domäne Uschütz, Kreis Rosenberg. O.-Schl.
Seifert, Waldemar. 10/13. Machern b. Leipzig.
Semper, Hartmann. 29/32. F. A. D. Holstein, Martensrode, Post Preetz i. L.
Senfft von Pilsach, Constantin. 29/31. Neidschütz, Naumburg/Land.
Sievers, Bernhard von. 26/29. Jarvemois, Kohtla-Järve. Estland.
Souchon, Hansjörg, Reserandar. 25/28. Essen/Ruhr, Ruhrallee 18, z. Zt. Kiel, Feldstraße 28.
Stachow, Gerd. 30/32. Braunschweig, Roonstraße 13.
Stange, Rudolf. 28/31. Dresden, Löscherstraße 6.
Starke, Werner. 27/29. Strehlitz-Alt, Heilanstalt, Mecklenburg.
Steffen, Kurt. 20/23 Glücksburg an der Ostsee, Haus Fernsicht.
Stein, Gustav-Adolf vom. 19/20. Düsseldorf, Achenbachstraße 99 II.
Steinbach, Johann. 04/05. Berlin W. 56, Oberwallstraße 21 I
Steinmetz, Kurt. 12/14. Bonn, Königstr. 12, Pol.-Kommissar.
Stentzler, Friedrich. 18/21. Rittergut Mölbis, Leipzig, Borna-Land.

Stentzler, Heinz. 26/29 Gut Königswalde b. Lyck, Ostpreußen.
Stern von Walther, Horst. 27/30. Bei Cornehls, Neuhof b. Podevils, Kr. Belgard.

Straeter, Willy. 20/23. Duisburg-Hamborn, Manstr. 29.
Streetz, Waldemar. 06/08. Herischdorf (Schlesien), Bergstr. 15.
Stridde-Lampert, Wolfgang. 24/27. Hamburg, Heimhuderstr. 73.
Stromberg, Paul-Adolf. 09/11. Mistorf, Mecklbg.-Schwerin.
Stryk, Alf von. 25/28. Gauting bei München, Buchendorfer Berg 110.
Stutte, Otto. 13/19. Oberhausen, Lothringerstr. 4.
Sydow, Fritz von. 20/21. Rittgt. Zirkwitz, Kr. Greifenberg/Pommern.
Sydow, Johanna von, geb. Blobel. 21/23. Rittgt. Zirkwitz, Kr. Greifenberg/Pommern.

Tempel, Otto. 13/14; 20/21. Witzenhausen a. d. Werra. Walburgerstraße.
Temper, Ehrhard. 25/27. Berlin W 30. Barbarossastr. 27 II rechts.
Thiele, Dr., R., Landwirtschaftsrat, 10/20. Altona-Blankenese, Strandweg 66.

Thies, Karl-Wilhelm. 25/26 u. 27/30. Lausa b. Dresden, Hakenweg.
Tönjes, Pfarrer. 24/28. Berlin, Monbijouplatz 10, Eingang 2.
Tost, Wolfrom. 20/23. Berlin W. 35, Lützowstr. 105.
Trommer, Erwin. 31/34. Falkenstein/Vogtl., Bismarckstr. 11.
Tümpling, Oswald von. 30/32. Thalstein b. Jena.
Ulrich, Gerhard. 28/31. Delligsen (Hannover)
Ullrich, Albert. 31/33. Kassel, Albrechtstr. 37.
Vergin, Hermann. 31/34. Bln.-Zehlendorf Eckener-Allee 65
Voelkel, Theodor. 19/20. Darmstadt, Heidelbergstr. 72.
Wackermann, Hermann, Bremen-Oslebhausen, Heerstraße 50.
Wagenseil, Hermann. 17/20. Kaufbeuren, Bayern.
Wagenhoff, Hans. 31/33. Göttingen, Am weißen Stein 18.
Warneboldt, Friedrich Wilhelm. 31/34. Rittergut Storkau, Post Stendal.
Weber, Heinz. 31/33. Witzenhausen, D. K. S.
Weber, Erich. 19/20. Hermeskeil Bez. Trier.
Weber, Karl. 03/04. Kassel, Wolfschlucht 8 I b.
Wegener, Hans-August. 30/32. Vahlbruch an der Oberweser.
Wegener, Paul. 27/29. Bremen, Mendestr. 13.
Wendel, Joachim. 27/30. Duisburg/Homberg am Rhein.
Wenkhausen, Karl. 29/31. Fuhlen/Weser.
Wenzel, Dr. W. 13/20. Stuttgart-Cannstadt, Carlstraße 33.
Werner, Fritz. 19/21. Rathen a. Elbe, Sächs. Schweiz.
Weseloh, Hans-Jürgen. 28/31. Winsen a. d. Luhe, Luhdorferstr. 29.
Wieth, Herbert, 26/28. Baden-Baden, Fremersbergstr. 57.
Willeke, Jürgen. 29/32. Witzenhausen D. K. S. Gelsterhof
Wilbrand, Wilhelm. 24/26 Darmstadt, Dieburgerstraße 149.
Willebrand, Willy. 22/25. Beusingen, Soest/Land.
Wilms-Posen, Kurt. 30/32. Düsseldorf, Freiligrathstr. 23.
Winkel, Ernst. 09/12. Tostedt bei Harburg.
Winter, Dr. Curt, Witzenhausen, D. K. S. seit 1920.
Witthauer, Horst. 31/34. Berlin W. 50. Spichernstr. 15.
Wolff, Martin. 27/29. Domäne Petersdorf b. Rostock/Mecklenburg.
Wunderlich, Fritz. 19/22. Berlin. Siemensstadt, Straße 85, Nr. 36 I.
Wurmb, Hans, v. 31/33. Westerhof, Nordheim/Land, Westharz.
Zahn, Henry. 31/33. Mühlheim Ruhr, Löhstr. 55.
Zarnack, Wolfgang. 30/33. Celle/Hannover, p. A. Medizinalrat Sorge.
Ziegert, Wilhelm. 29/32. Hannover, Rustplatz 10.
Zillessen, Otto. 21/23. Geislautern (Saar). Bahnhofstraße 83.
Zimmer, Arnold. 31/34. Gießen, Senkenburgstr. 13.
Zimmermann, Fritz. 13/20 Witznitz b. Borna Bez. Leipzig.
Zimmermann, Werner. 28/30. Zittau i. S.
Zollenkopf, Karl. 25/29. Deiderode, Post Hann.-Münden Land.
Zweifel, Fritz, 30/33. Wellenburg b. Augsburg fürstl. Fuggersches Forstrevier.

Bach, H. W. Sartorius von. 22/24. Farm Breckhorn-Ost. Post Mariental. S. W. A.
Bachus, Heinz. 28/30. c/o. Liebig's Ltd. Alt-Henfis, P. O. B. Windhuk Südwest-Afrika.
Behrens, Otto. 28/30. Farm Eirup. Post Mariental. Südwest-Afrika.
Bergstedt, Friedrich. 02/04. Farm Okaperuperu, P.O.B. Okahandja, S.W.A
Bertling, Friedrich. 09/12. Harineis Estate, private Mailbag, Distr. Keetmanushoop S. W. A.
Böttcher, Wolfgang von. 05/08. Farm Hohensee, Post Otjiwarongo SWA.
Breiting, Alfred. 07/10. Farm Gamis, Post Maltahöhe S.W.A.
Brindöpke, Heinz. 24/27. Johannesburg Cty. Pritchardstr. 122, S. A.
Dedeck, Georg. 30/33. b. Herrn Le Roux, De Vlei Estate, Claa-William C. P. Südafrika.
Delfs-Fritz, Wolfgang. 27/30 c./o. Herrn Mörch-Olsen, The Baths Süd-Afrika. Clanwilliam C. P.
Ehlert, Helmut, 29/31, Farm Karlsruhe, Premier Mine, Box 93. Pretoria-Südafrika.
Faust, Werner, 24/27. Farm Rocco. Post Vrede. P. O. B. 29. Oranje, Freistaat, S. A.
Fechter, Ludwig. 15/20. Farm Voigtsgrund, Post Mariental SWA.
Feldhoff, Hans. 24/26. Farm Okaseka, p. A. Ritter, Windhuk P. O. B. 6. Südwestafrika.
Finkenstein Ernst von. 04/05. Chamasaris, Post Noasanabis, Distr. Gogabis, S. W. A.
Frylinck, Harold. 21/24. P. R. Roedtan über Naboomspruit/Transvaal. Union von Süd-Afrika.
Grabendörfer, Walter, 25/27. c./o. Herrn Dinkelmann. P O. Estantia. Ermelo District. Transvaal, S. A.
Grünewald, Paul. 04/07. Farm Probeer, Post Okahandja S.W.A.
Hase, Hans-Jürgen. von. 30/32. c./o. Voigts, Okahandja SWA.
Hilgenfeldt, Wilhlem. 09/11. Farm Ravensberg-Ost. Post Okahandja, Südwest-Afrika..
Jänecke, Herbert. 27/29. Niederhagen, Post Maltahöhe, Südwest-Afrika.
Jochen, Willy. 05/08. Farm Ombuatjimbali, P. O. Okahandja, S.W.A.
Jung, Fritz. 22/25. Clarensville, Durban Rd. Morsberg O. P.
Karlowa, Otto. 05/08. Swakopmund, poste restante, S. W. A.
Kettner, Hans, 29/31, c./o. Voigts-Hotel; Maltahöhe S. W. A.
Koch, Adalbert. 26/27. Farm Pecanhurst, P. O. Meyerton via Germiston Transvaal Südafrika.
Köster, Ralph. 20/21. Farm Bastaart, Poort, Beaufort-West. S.A.
Krekel, Eberhard. 05/08. Farm Okatjeswambo. Okahandja, P. M. B. Planitzer, S. W. A.
Kunow, Krafft von. 28/30. Haribes, P. O. Mariental, S. W. A.
Maus, Robert. 04/06. Omaruru, SW.A.
Livonius, Achim, von. 30/33. S. W. A. P. O. Ekuja, Windhuk.
Meinberg, Hans. 25/27. Farm Schwerborn, Post Otjiwarongo. Südwestafrika.
Merkel, Johannes. 24/26. Farm Okaseka p. A. Feldhoff. Windhuk P. O. B. 6. Südwestafrika.
Middendorff, Hermann. 04/06. Voigtsgrund, Post Mariental, S.W.A.
Möhring, Paul-Karl. 26/28. Farm Gute Hoffnung c./o. Chatham's private Bag. Kennedy Ldg. P. O. Bulawayo, Süd Rhodesia.
Roeber, Erich. 24/27. postlagernd. Windhuk. Südwest-Afrika.
Roth, Julius. 28/30. Farm Unvozana, Private Bag Greytown, Südafrika.
Sarnow, Richard. 01/02. Tsumeb, S. W. A.
Schafft, Walter. 05/08. Nageib, Post Otavi, S.W.A.
Schulte, Walter. 04/06. Farm Otjongo „C", Okahandja Post, Südwest-Afrika.
Sircoulomb, Hans. 27/30. Farm Unvozana, Private Bag Greytown-Südafrika,

Sittig, Lothar. 19/21. Kroonſtad, P. O B. 90. Oeange Freiſtaat S.A.
Steinmeiſter, Otto. 06/08. Farm Baſſermann, via Okahandja. SWAfrika.
Stenger, Fritz. 06/08. Tſumeb, P. O. B. 22, S.W.A.
Stöck, Franz. 24/26, c./o. Herrn Banſe, P. O. Okahandja, S.W.A.
Swinderen, Jakobus van, 12/19. Farm Orumbo, Dieſtraße, Windhuk S.W.A.
Vogt, Friedrich-Wilhelm. 27/29. Bei Herrn Le Roux, De Vlei Eſtate, Clanwilliam C. P. Südafrika.
Voigts, Harald. 29/32. c./o. Wecke und Voigts, Okahandja, P. O. B. 18. Südweſtafrika.
Weidemann, Martin. 25/27. Secheels Oudeſtad. P. O. Suppingſtad, Diſtr. Marico. Transvaal. Süd-Afrikaniſche Union.
Witthöfft, Peter Ernſt. 19/22. c./o. Mr. Stinnes Ltd., 16 Loopſtreet, Cape Town, S.A.
Wolf, Heinrich. 25/27. Bergland, P. O. Uitloop, Diſtr. Potgietersruſt, Transvaal, S.A.
Wurmbach, Bernhard. 25/27. Witheigat via Zeernſt, Transvaal.

Oſtafrika.

Allmendinger, Kurt. 31/31.
Ahlfeld, Hans. 30/33. c./o. Herrn Bundies, Oldeani Oſtafrika.
Amsberg, Klaus von. 11/13. c./o. Herrn von Brandis Konzern, Tanga P. O. B. 43 Oſtafrika.
Arras, Arthur. 07/09. Bagamoyo, Poſte reſtante, O.-A.
Baumann, Konrad. 29/31. Gomba-Siſal-Eſtates, P. O. Makuyuni via Tanga, Oſtafrika,
Bauer, Fritz. 26/28. Meru Plantation, Aruſha, Oſtafrika.
Berg, Hans. 28/30. c./o. U. Hoeſch, P. O. Kiambu, Nyacthaing Eſtate. Kenya. Oſt-Afrika.
Böhlen, Fritz. 05/06. Pflanzung Liebenſtein, Oldeani, Oſtafrika
Bukow, Walter, 30/33. Weru-Weru-Eſtate P. O. Moſhi, Oſtafrika.
Deppermann, Guſtav. 27/29. Bondei Planting and Trading Comp., Mlingote Eſtates, Poſt Muheza via Tanga. O.-A.
Deubner, Joſeph. 26/28. P. O. Cheranguani Farm 6149. Kenya Col. Brit. O.-Afrika.
Eckhard, 30/32. Max. Kifumba — Coffee — Eſtate, Moſhi P. O. B. 63 Oſtafrika.
Findeiſen. Rudolf. 01/03. Naronjo, Poſt Lindi O.A.
Fürſtenberg, Friedrich, Leop. Freiherr. 26/27. P. O. Dabaga, Iringa, Oſt-Afrika.
Geldern-Criſpendorf, Walter von. 01/03. P. O. Mnyuſſi, via Tanga, Oſt-Afrika.
Gaertner, Kurt. 09/11. Nduruma, P. O. Aruſha, Tanganyika Terr. O.-Afrika.
Hartig, Walter. 07/10. Mbozi P. O. Mbeya; Chioſſia-Plantation O.-Afrika.
Heck, Adolf. 00/01. Mbegu-Plantation, P. O. Handeni. O.-Afrika.
Hillmer, Ekkehard. 26/28. P. O. Moſhi, O.-Afrika.
Hoch, Günther. 25/27. P. O. B. 6, Moſhi, Uſagara Company, O.-Afrika.
Hueter, Wilhelm. 08/10. Ngare Nairobi. O. A.
Jellinghaus, Dietrich. 29 32. c./o. Herrn von Leyſer, P. O. Dabaga, Iringa. Oſt-Afrika.
Ihlemann, Wilhelm. 30/31. c./o. Senkenke, via Singida, Oſtafrika.
Kempf, Hermann. 06/08. Farm Mrowo, P. O. Mboſi, Mbeya Diſtrict, Oſt-Afrika.

Krempel, Wilhelm. 06/09. Companhia Colonial d'Angoche Ltda. Plantaçao Sawara, Angoche, Prov. de Mozambiquia. Portug. Oſtafrika.

Kritzler, Ernſt. 31/34. Kyimbili/Tukuja, Oſtafrika. Dareſſalam.

Kügelgen, Hermann von. 02/05. V. O. Voi.=Sagalla Sanſiviera. Kenya Colony. Brit. O.=Afrika.

Lademann, Gunter. 27/30. Kifumba Coffee Eſtate, Moſhi P. O. B. 63. Oſt=Afrika.

Meyer, Irmin. 30/32. Oſt=Afrika. c./o. Capitän Pohlenz Ipokera. P.O. Iringa Tang. Terr.

Mummert, Franz, 24/26. Kwamvumo, Poſt Mombo, Oſtafrika.

Näumann, Joachim. 25/26. Moſhi P. O. B. 6, Oſt=Afrika.

Pflanz=Jaeger, Kurt. 27/30. p. A. Herrn Haeberlein, Türkshof Moſhi, P. O. Ngare=Nairobi. Oſtafrika.

Preuſſer, Wolfgang. 04/07. Farm Nguruhe(Iringa) O.=Afrika.

Reichel, Helmut. 23/25. Ngare Nairobi, Poſt Moſhi, Oſt=Afrika.

Retzlaff, Horſt, 29/30, P. O. Muſindi, Livalanga Eſtate, Oſtafrika.

Ringhardtz, Irmfried. 25/27. P. F. F. E. Private Bag; Tanga; Territory.

Rodenacker, Normann, 25/28. Eſtate Aruſha O.=Afrika.

Schatz, Richard, 26/28. Abbiua Siſal Eſtate, Kidugallo. Oſt=Afrika.

Schlieben, Rolf. 20/23. Likanga, P.O. Lupembe. Oſt=Afrika.

Schmidtmann, Kurt. 28/31. Ujagara Compy. P. O. B. 6. Moſhi, Oſtafr.

Schroeder, Robert. 26/29. c./o. Herrn Eugen Löhnberg, Bukoba, P. O. B. 66. Oſt=Afrika.

Schüder, Herbert. 30/33. c./o. Herrn von Brandis Konzern, Tanga. P. O. B. 43.

Schwarze, Wilhelm. 24/26. Plantage Sakura, Poſt Pangani. O.=A.

Sommerlatte. Ludwig. 31/33. Ngare=Nairobi. P. O. Moſhi. Oſtafrika.

Sontag, Gerhard. 24/26. Mbegani, Bagamoyo. Oſt=Afrika.

Stock, Julius. 99/00. Sunga Plantation, Luſhoto Diſtr., Oſt=Afrika.

Stoltze, Ernſt=Günther. 27/30. c./o. Herrn Adolf Rohde, Boloti=Eſt. Moſhi P. O. Box 97. Oſt=Afrika.

Streiber, Kurt. 27/29. Ngomeni Siſal Eſtate, P.=O. Ngomeni, Oſtafr.

Strenge, Hans von. 25/28. Moſhi, P. O. B. 6, Oſt=Afrika.

Struckmann, Gerhard. 28/30. P. O. Mbeya, Meyers Hotel, O.A.

Stuckenberg, Karl=Auguſt. 27/29. c./o. Afra Stores Export, P. O. B. 40. Moſhi. Oſt=Afrika.

Tang, Herbert, 26/28. Plant. Muruſi, Comp. Colonial d'Angoche Lda, Angoche Mocambique Port. Oſt=Afrika,.

Tolle, Jürgen. 31/33. c./o. Herrn W. Harzmann, Itaka, P. O. Mbozi (Mbeja) Oſtafrika.

Treue, Hans=Karl. 23/26. Bondei Planting and Trading Compagny, Mlingote Eſtate, Muheza via Tanga, Oſtafrika.

Tübsbach, Otto. 27/29 u. 31. p. A. Methfeſſel, Moſhi. Oſt=Afrika.

Voigt, Werner. 23/26. Poſt Muſindi, Pflanzung Cromm. Oſtafrika.

Wagenhoff, Eberhardt. 29/31. Gomba Siſal=Eſtates, P. O. Makoyuni. Via Tanga, Oſt=Afrika.

Wagner, Joachim. 31/33. P.O. Mbozi (Mbeja=Diſtr.) Oſtafrika.

Weddige, Dr. Ludwig. 06/07. P. O. Muſindi, Iringa Prov., Oſtafrika.

Weſtafrika.

Altenbockum, Wennemar von. 29/31. W. A. P. V., Viktoria, Kamerun.

Arndt, Heiko. 30/32. W. A. P. V., Victoria, Kamerun.

Bagdahn, Hanns, 26/29. Fazenda Capoco, Nova Sintra, Diſtrikto Bié Angola, Portug. Weſtafrika.

Dettmar, Heinz. 30/33. c./o. F. Feiſtkorn. Fazenda Chingolongo Correio Ganda via Lobito. Angola. Weſtafrika.

Feiſtkorn, Fritz. 26/29. Fazenda Caluſipa, Correio Ganda via Lobito, Angola, Port. Weſt-Afrika.
Guether, Kurt. 10/12. Ekona A.-G., Poſt Viktoria, Kamerun, Weſt-Afr,
Hanſen, Jacob, 27/29. c./o. Herrn Dr. Huppertz, Facenda Cleinganga, Correio Ganda via Lobito, Angola, Portug. Weſt-Afrika.
Hey, Dittmar. 27/30. c./o. Werner Voigt, Correio Ganda via Lobito. Chicuma Angola. Portug., Weſtafrika.
Hofmann, Ferdinand. 25/27. Kumba via Victoria, Kamerun.
Hofmann, Karl. 25/27. Moliwe A.-G., Poſt Viktoria, Kamerun, Weſt-Afr.
Köhne, Herbert. 29/32. Quitila, Calulo-Libolo, Angola, Portug. Weſtafrika.
Knorz, Hans. 26/28. Fazenda Quiſſeno, Quela, via Malange, Angola. Port. W. A.
Mylord, Erich. 19/21. W. A. P. V., Viktoria, Kamerun.
Oſterloh Rudolf. 26/28. Ekona Plantation, Viktoria, Kamerun.
Reich, Helmuth. 19/21. Fazenda Lundungo. Correio Ganda. Angola. Portug. W.-A.
Schmidt, Friedrich. 25/28. Bibundi A.-G., Mokundange, Poſt Viktoria, Kamerun, Weſt-Afrika.
Spamer, Rudolf. 26/29. Afrikaniſche Frucht-Compagnie, Tiko, Kamerun, Weſtafrika.
Stachow, Hansjürgen, 26/29. c./o. Nova Sintra Catabola, via Lobito.
Stein, Robert. 28/30. c./o. Baron Keyſerlingk, Fazenda Catamba, Correio Ganda. Angola. Portug. Weſt-Afrika.
Storbeck, Gerd. 29/32. Ekona A. G. Poſt: Victoria, Kamerun, Weſtafrika
Sturhann, Auguſt. 10/12. Bonge Pflanzung, D. W. H. Kumba via, Viktoria, Kamerun.
Traub, Werner. 30/32. Bonge Pflanzung, D. W. H. Kumba via Viktoria, Kamerun.
Voigt, Ernſt. 29/31. Fazenda Camacoal, Omela/Malange, Angola, Portg. Weſtafrika.
Willſcher, Sepp. 24/27. W. A. P. V. Viktoria, Kamerun.

Aſien, Auſtralien und Südſee.

Bachus, Herbert. 19/21. c./o. Senembah Mij., Ondern. Selayang, Poſt Bindjei Sumatra O.-K., N. O.-J.
Bagdahn, Herbert. 24/27. Koffieonderneming „Modajac", Kota Mobagoe Noord Celebes, Niederl. O.-Indien.
Beckmann, Werner. 20/21. Doerian-Moeclan Eſtate, P.-K. Kwala, Bez. Langkat, Sumatra O.-K., N. O.-J. c./o. Deli Batavia Mij.
Bieſe, Oskar. 06/08. Tjiſoeroepan bij Garoet, Java, N. O.-J.
Blücher, Niklot von. 20/23. Melambong bij Salatiga Java N. O.-J.
Bunjes, Marinus. 25/27. Onderneming „Two Rivers" P. K. Deli, Sumatra. O.-K. c./o. Senembah Mij.
Denklau, Ernſt. 24/27. Saggaran Agoeng, Poſtk. Soengei Penoeh, (Kerentji). Sumatra W.-K.
Dulong, Boſo von. 05/06. Cullaly Eſtate, P. O. Shanivarſante, North Coorg. South India.
Egidy, Ralph von. 19/20. Lau Boentoe Eſtate, P.-K. Kwala. Sumatra P.-K., N. O.-J. c./o. Deli Batavia Mij.
Friedrich, Helmut. 19/21. Lobo Pakam, P. K. Loeboeg Pakam. Sumatra O.-K., N. O.-J.
Geisler, Max. 07/09. Ngobo, K.-P. Ambarawa Java. N. O.-J.
Gleisberg, Erich, 19/22. Lobo-Lakam; Loebeck-Poſt, Sumatra O.-K. Niederl. Oſtindien
Gottowt, Nils, 24/27, ſoll in Teheran ſein, genaue Adreſſe unbekannt. Heimatadreſſe: Berlin-Charlottenburg V, Dernburgerſtraße 50.
Gretzer, Wilhelm. 19/20. Deli Mij. Medan Sumatra O.-K., N. O.-J.

Hakimij, Nasrollah. 24/27. Teheran, Persien, Avenue Packlawi.
Heine, Werner, 25/27. Tjikopo, Buitenzorg, Java, N. O.-I.
Hilleke, Ernst Ferdinand. 26/28. Rais Todjar Mahdawi Mesched, Persien. Heimat: Recklinghausen, Kampstraße 56.
Holzschuher von Harrlach, Lothar, 27/29. Administrateur, Cultuur Maatschappij Onderneming Bangsasinga, Caroet, Preanger, Java.
Hudoffsky, Ulrich. 25/28. Cultuur Mij. Halaban Pajakombo bij Padang. Sumatra.
Joneja, Keshodat Singh, 22/24. Royal Botanic Gardens, Sibpur. Calcutta, India.
Kadiri, Alimdjan. 23/26. Dortkul/Turkestan, Rußland U. S. S. R. Leninstraße 34.
Kannegießer, Karl. 27/30. c./o Evg. Luth. Mission, Pandur/Trivellore, Madras Pres., Est. India.
Laudien, Werner. 24/26. Senembah Mij., Medan, Sumatra O.-K. Niederl.-O.-Indien.
Ledeboer, Jan. 27/30. Onderneming „Tjimoelang", Buitenzorg, Java, N. O.-I.
Müller, Miki. 07/08. Niuatobatobu, Tonga-Inseln, Südsee.
Neidhart, Willy. 23/26. C. O. Renteng, Djember. Java. N. O.-I.
Ohlhorst, Werner. 19/20 u. 24/25. Medan, Avroslaan 20/22, Sumatra O. K., N. O.-I.
Peelen, Charles. 05/08. Administrator, Onderneming „Getas", Post: Palatiga, Java, N. O.-I.
Perlbach, Paul. 29/20. p. a. Advoland. Bandoeng. West-Java. N. O.-I.
Rexhäuser, Hartmuth. 24/26. Ressortshoofd b/h Gouv. Djatibedrijf, Paar-Sore P. K. Tjipoe, Midden Java.
Saadi, Arit. 22/25. Akawettereuddesi No. 7, Jenischi, Stadt Ankara, Türkei.
Salich, Beschim 27/30. Tschardjen, Turkmenien, U. S. S. R.
Schmid-Burgk, Hans. 03/06. Salamaua. Territory of New Guinea.
Schüffner, Wilhelm. 27/29. Senembah Mij. Sumatra O.-K., Tandjong Morawa. N. O.-I.
Schulze, Adolf. L. 22/24. Kavieng, Territory of New Guinea, Südsee.
Schulze, Otto. 19/21. Padang-Brahrang, O.-K. Bindjey, Sumatra O.-K. Niederl.-O.-Indien.
Sia, Mustapha-Rasich. 22/25. Sokia (Smyrna) Türkei.
Sippel, Wolfgang. 29/32. c./o. Geo F. Groß, Green Lakes, via Hersham, Viktoria, Australien.
Stolberg, Johann-Otto, Graf zu. 27/29. Stambul, Asiat. Türkei, Bejoglu, Alman hastahnpsi.
Stoll, Karl. 25/28. Onderneming Elpapoetih. Amahei (Ceram) N. O.-I.
Voigt, Dr. Erich, 19/20. c./o. Deutsche Wacht; Batavia-C. Koningsplein W 7, N.-O.-I.
Zimmer, Erich, 21/23. Tarsus, Türkei. Adana Ebene.
Zimmer, Max, 28/30. Amasia, Türkei.

Nord-Amerika.

Bäumer, Rolf. 26/28. c./o. N.-D. Lloyd, Edmonton, Alta. Canada.
Bode, Otto. 11/13. c./o. Mr. Remmers, 33 W. 44 Street. New York City.
Bredt, Rudolf. 22/24. c./o. Mr. Mac Call. R. Rz. Brig 2 Ave. Alberta, Canada.
Eßkuchen, Hans. 09/11. 2117 Budlong Ave., Los Angeles, California. U.S.A.
Freimund, Otto, 23/25. 721 Sea View Drive, Berkeley Californien. U.S.A.
Freytag, Werner. 11/12. Farmingdale, N.-Jersey, R. F. D. 2. Ver. St. Nord-Am.
Hagens, Henry, 07/10. Rockefeller Institute, Princeton, New Jersey, U.S.A.

Karpe, Hans, 24/26. p. A. Herrn Erbe, 2608 Webſter Street, Berkeley, California, U.S.A.
Kratz, Peter. 24/26. 141 Markham, Toronto, Ontario, Canada.
Mecke, Hans. 02/03. Los Angeles, Calif. Suite 1122. Commercial Exchange Bldg. 416 Weſt Eighth Street.
Nuſer, Werner. 22/23. Heimat-Anſchrift: Poſtmeiſter Nuſer, Fellbach (Württemberg.)
Remmers, Albert. 05/08. 33 Weſt 44. Street, New York City.
Riſch, Edwin. 24/26. c./o. Rev. Wahl, 10014 - 81th. Ave., Strathcona near Edmonton, Alberta, Canada.
Rittinghauſen, Eduard. 23/25. Canaan, R. R. No. 3, Poſt Kentville, Kings Country Nova Scotia, Canada.
Schopfer, Fritz. 22/24. Beaver Dam Stock Farm, Montgomery, New York. U. S. A.
Schreiber, Rev. Adam. 25/27. Hay-Lake, Alta, Canada.
Umbach, Fritz. 20/22. New York, Long Island, Foreſt Hills, 68—52 Fleet Street.
Weil, Ferdinand. 25/28. North German Lloyd, Edmonton, Canada.
Zaſſenhaus, Hans. 21/23. c./o. A. Laßberg & Co. Auſtin. Texas. U.S.A.

Mexiko, Zentral-Amerika und Antillen.

Ariza, Julia José, 10/11. c./o. Induſtria Nacional Lechera, Puerto Plata; Rep. Dominicana.
Baumgartner, Max. 20/21. c./o. Anderſon, Clayton & Co. Mogodon, Apt. 62. Cajeme, Sonora, Mexico.
Brümmer, Göran von. 24/27. c./o. Compania de Tabacos de San Andrés San Andrés-Tuxtla. Eſtado de Veracruz, Mexico.
Buß, Arend. 27/30. Cobán, c./o. E. P. Dieſeldorff, Guatemala, C.-A.
Czejka, Hardi. 23/25. c./o. Niehaus, Finca Waldeck. San José de Coſta Rica, Mittel-Amerika.
Droege, Oswald, 23/25 Finca San Vincente Cobán, Alta Verapaz, Guatemala. C.-Am.
Ender, Fritz. 20/22. Ingenio Santa Fé. San Pedro Macoris, Rep.
Hey, Eide 20/22. c./o. H. Hintze y Cia, Tapachula, Chiſ. Finca „La Gloria". Mexiko.
Eißfeldt, Rudolf. 30./32. a /c. Plantaciones Santa Auguſtina, Candelaria-Kolhnitz, Guatemala C.-A., via New York.
Engelhard, Fritz 29/32. La Puerta La Laguna. El Salvador, MittelAmerika.
Ferber, Heyno. 29/31. Finca El Zambo. San Franzisco Zapotitlan. Dep. Suchitepequez. Mazatenango. Rep. de Guatemala.
Gläſemer, Hans-Joachim. 19/21. Finca Gandelaria, Xolhuitz, Colomba, Guatemala.
Groll, Eberhard von. 20/23. Finca Chinince Correo Argovia, Eſtacion Huehuetan, Chiſ. Mexico.
Haeckel, Rudolf, 20/22. Finca „Las Sabanetas", Barberena, Guatemala, C.A.
Hartmann, Heinz. 29/32. Finca Liquidamb Mapraſtepei Chiſ. Mexiko.
Jahriſch, Alexander. 21/23. Finca San Geronimo Miramar, Patulul. Guatemala.
Kandt, Günther, 26/28. Finca Hamburgo, Escuintla, Guatemala.
Kretzſchmar, Hermann. 19/22. c./o. Buchenau & Cia., Torreon, Coah. Mexiko. Apartado 7.
Linze, Dietrich-Wilhelm. 24/27. Hacienda „Oragon". Turrialba. Coſta Rica.
Merſiowsky, Hans. 14 u. 19/20. Finca Panajabal, Yepocapa. Dep. de Chimaltenango. Guatemala, C.-America.
Möſſinger, Helmuth. 20/22. c./o. Gieſemann & Co Mexico.
Sander, Ulrich, 21/24. Los Mochis. Sinaloa, Apartado 64. Mexiko, Mittel-Amerika.
Schrader, Martin, 25/28. c./o. Deininger, Finca Miraſol Quezaltepeque, El Salvador. Central America. Via New-York.

Schwartz, Joachim-Leberecht. 26/28. c/o. Oscar Majus, Finca „China Sayub" Cobán. Guatemala.
Stiel, Walter. 10/11. Central Teresa Oriente, Ceiba Hueca. Cuba.
Stoltenberg, Erich. 19/20. Finca „Nahuatancillo", Tumbador Dept. San. Martos.
Stroefer, Walter. 08/11. La Romana, Central Romana, Rep. Dominicana.
Treutler, Wolfgang. 19/20. c./o. Tela R. R. Co., Progreso (Yoro) Rep. Honduras.
Ufer, Heinrich. 13 u. 19/20. „La Morena" Chiquimulilla, Dept. Santa Rosa, Guatemala. C. A.
Walte, August. 22/24. p. Adr. Rudolf Goldschmidt, Apartado 183, San Salvador,
Wecker, Herbert. 22/25. c./o. Giesemann y Co., Tapachula, Aprt. 27. Mexiko.
Winter, Rudolf. 14 und 19/20. Cuilapa, Dept. Santa Rosa, Guatemala.
Wintzer, Hans. 27/29. Finca Concepcion, Escuintla, Guatemala.
Würtz, Jochen. 25/27. c./o. Miguel Mombiela Finca Palestina, Coatepeque, Guatemala, C.-A.

Süd-Amerika.

Albrecht, Ferdinand. 25/28. Bello-Horizonte, Caixa postal 533, Estado de Minas Geraes, Brasilien.
Amsinck, Rudolf. 20/23. c./o. Weigel, Bohnen & Co., Buenos Aires, Argentinien.
Ankelen, Otto. 26/28. Fundo Las Casas. Panguehue. Chile. Via Buenos Aires.
Arnim, Georg Dietloff von. 25/28. Bogotá, Columbien, Pension „Augusta" Casilla 7 a, 366.
Barthel, Richard. 05/08. Valparaiso, Casilla 3163 Chile.
Bornmüller, Friedrich. 22/24. F. Bahia Blanca, Lavada 431. Villa Iris, Prov. Buenos Aires. F. C. S. Argentinien.
Bretschneider, Karl. 23/26. Ijuhy, Linha 30, Caixa postal 43, c./o. Gust. Martschinske / Est. do Rio Grande do Sul. Brasilien.
Busse, Horst. 29/31. p. A. Herrn Karl Löwen, Estancia La Verde, Estacion Canals, F. C. C. A., Argentinien.
Engel, Karl. 31/33. c./o. A. Held, Hacienda Helda, Jesus del Rio, Rep. de Colombia, Dep. de Bolivar, S-Am,
Espenschied, Carl-Heinz. 25/27. Fundo Manzanal Corte-Alto, Dep. Osorno, Chile, Süd-Am.
Eysen, Hans Jürgen. 31/33. Facenda Las Mellizas, Estacion General Cruz. c/o. Kurt Steffens.
Ferger, Fritz. 19/22. p. A. C. Werner, Fundo Las Palmas, Estacion Llai-Llai, Chile.
Fertsch, Ernst. 12/14. Porto Feliz, Empresa Chapesa. Via Neu Württemberg, Estacao Belizario, Rio Grande do Sul. Brasilien.
Fiebrig, Frau Dr. geb. Ingeborg Fick. 18/20. Asuncion, Jardin Botanico. Paraguay.
Florez, Manuel. 24/26. El Molino Tunja (Boyacá), Columbien, Süd-Am.
Forstmann, Herbert. 12 u. 19. Escuela Nacional, Los Quirquinchos, F. C. C. A., Prov. Santa Fé. Argentinien.
Garthe, Julius. 11/13. Estacion „Los Leones", Estancia Classon, F. C. A. C., Prov. Santa, Fé, Argentinien.
Goebel, Walter. 03/04. Col. Independencia. Villa Rica. Paraguay.
Göttner, Arno. 21/24. Fundo San Mauricio, San Clemente, Talca, Chile.
Großmann-Siegertz, Oskar, 18/20. Caracas, Ap. de Correo Oficina, Oeste 8, Nr. 24. Venezuela.
Hagenbeck, Paul. 07/09. Uzina Varzinhas, Laranjeiras, Sergipe. Brasilien.

Hamann, Rudolf. 12/15. Punta Arenas, Casilla 96. Chile.
Hartenstein, Robert, 19/21. c./o. J. A. de Hartog, Bahia, Caixa postal 8, Brasilien.
Hild, Arthur. 22/25. Estancia Palmar, Juan Jorge, F. C. N. E. A. Prov. de Entre Rios. Argentinien.
Hofmeister, Konrad. 24/26. Pelotas, Rio Grande do Sul, Brasilien.
Keetmann, Alfred. 23/25 Corvo Branco, Buri E. F. S. Estado de Sao Paulo, Brasilien.
Kilian, Hans. 16 u. 20. Col. Liebig. Estancia Apostolas, Prov. Corrientes, Argentinien.
Klave, Bernhard, 29/32, Chacra del Prof. Bajome, Correio Saltos F. C. Süd. Territorium Rio Negro, Argentinien.
Kleiner, Wolfgang. 02/04. Correo Ibitimy, F. C. C. P. Estancia Anasco. Paraguay.
Knoop, Erwin. 21/24. Estacion Apostolas, F. C. N. E. A. Argentinien.
Koelle, Arnold. 29/32. a/c Companhia de Viacao, Sao Paulo, Matto Grosso, Facenda Mandaguary, Caixa postal 2, Regente Feijo, Linha Sorocabana, Estado de Sao Paulo, Brazil.
Kraemer, Jagues. 21/24. Estableciemiento „La Lisette", San Carlos, Prov. de Corrientes, F. C. N. E. A. Argentinien.
Krauß, Hans. 28/31. p. A. Herrn Pertermann, Eldorado, Misiones, Alto Parana, Argentinien.
Kubierschky, Frithjof. 09/11. La Posada via Concepcion. Hacienda Escuadron. Chile.
Kück, Gaston. 26/29. Colonia Nova Danzig. Caixa postal 2771, Sao Paulo, Brasilien, Süd-Amerika.
Kux, Erich. 10/13. Hac. Casa Grande, Trjillo, Peru.
Lantzius-Beninga, Folkmar. 14 u. 19/21. Sao Paulo, Rua Galvao Bueno, Estado de Sao Paulo. Brasilien.
Leuckfeld, Harald. 22/24. Bunge & Born, Estancia „La Catalina" Diego de Alvear. Argentinien.
Lohmann, Lorenzo. 21/23. Adresse unbekannt, wohnt in Santiago.
Massow, Robert. 21/23. Hacienda San Luis, Estación Miraflores. Chile.
Meinert, Karl. 02/04. Remanso Castillo Santa Trinidad (Loma Pyta) Asuncion. Paraguay. S.-Am.
Meyer, Johann-Wilhelm. 99/00. Colonia Independencia. Villa Rica. Paraguay.
Müller, Adolf. 30/33. Fundo „Colchagna", Estación Palmilla, Chile.
Nixdorf, Oswald. 19/21. Companhia de Terras Norte de Parana, Rua 3 de Decembro No. 12, Sandar-sala 4, Sao Paulo, Brasilien.
Oehring, Ernst. 02/05. Yegros, Paraguay.
Otto, Karl. 28/29. Fundo „El Rincón", Rengo. Chile.
Plaas, Werner. 22/25. Fazenda Salto Grande. Villa Americana E. F. C. Paulista. Estado de Sao Paulo. Brasilien.
Radtke, Walter. 30/32. b. Dr. Lindenbein Itagúbá Minas Geraes, Brasil.
Rapp, Max 29/31. Bei Ankelen, Fundo Las Casas, Panquehue, Chile S.-Am.
Reinbach, Herbert. 30/32. Puerta Varas. Casilla 47, c./o. W. O. Schroers, Chile.
Reiniger, Erwin. 02/04. Farmacia Alemana. Villeta. Paraguay.
Sachsse, Friedrich. 29/31. Rua Candido Mendes 169, Rio de Janeiro, Brasil.
Schüßler, Hans, 24/26 i. a. Mendez. San Christobal de Torondoy, Venezuela, via New-York.
Schwaderer, Hermann. 21/23. Fundo Esmeralda, Estación Franzisca, Sayago Provinca Maule, Chile.
Schwarz, Herbert. 19/21. Regulador da Marinha Recife (Brasilien), Rua Joào Pessôa 223.
Schwerbrock, Otto. 10/12. Traub & Hueck, Est. Seis de Febrero, Rio de Colorado, F. C. S. Argentinien.
Sonnenberg, Werner. 20/23. Fazenda Sao José, E. F. de Gayaz, Est.-Engh Bethout. Brasilien.

Stangier, Joseph. 23/25. Fazenda Boa Vista; Campinas Caixa postal 113 Estado de Sao Paulo. Brasilien.
Stölpel, Kurt. 26/28. Puento Alto b, Santiago: Istla del Pirgue, Fdo. La Granja.
Stühlinger, Diether. 25/27. Fundo la Glorieta, San Pedro, Casilla 17. Chile. Süd-Amerika.
Thofern, Dietrich. 21/23. Blumenau. Sta. Katharina, Bras. Deutsch. Konsulat.
Trommershausen, Friedrich. 06/09. Joffre F. C. N. E. A. Argent., Südam.
Trurnit, Karl. 10/12. Est. San Ramon, Territorio Rio Negro, Oficina Nahuel Huapi, F. C. S. Argentinien.
Uhl, Karl. 99/00. Quinta Helvetia, Isaty. Caraguay.
Ulrich, Charles-Frederik. 24/26. San Franzisco de Mostazal. Chile.
Wachner, Friedrich. 03/04. San Bernardino. Caraguay.
Weber, Hans. 20/23. Rep. de Colombia, Südamerika, Hacienda Los Elanes Ambalema, Depto. Tolima.
Weißenbruch, Arthur. 01/02. Hammonia, Blumenau, Sta. Catharina, Süd-Brasilien.
Werner, Walter. 00/02. Casa Grande. Puerto Salaverry, Hacienda Roma, Peru.
Winzer, Robert. 08/11. Estancia, La Coluda, Trinidad, Dep. Florez, Uruguay.
Zimmermann, Herbert. 12/13. Chingui-Lomas, Villa San Pedro. Paraguay.

Kameraden, deren Anschriften unbekannt sind:

Adulla, Biknasar. 27/29.
Borchers, Siegfried. 20/22.
Busitsch, Otto. 21/24.
Czejka, Ernst. 23/25. zuletzt Wippla, Oesterreich, Donawitz Institut.
Döhler, Kurt. 13/14. Heimat: Rumänien. Bukarest
Dörfer, Karl. 19/12.
Freund, Gerhard, 09/09.
Ferger, Ernst. 23/25. Heimatanschrift: Marienberg (Westerwald).
Giese, Ernst. 1921.
Gardemann, Erich. 22/25.
Herberstein, Hubertus Graf von. 23/26.
Hoffmann, Albert. 03/05.
Kestermann, Walter. 11/14. zuletzt: Wurzen/Sachs., Georgstr.
Kirchner, Walter. 11/14. Zuletzt Berlin-Reinickendorf, Eichhornstr. 70.
Kohlhammer, Fritz. 19/20.
Klastadt, Heinrich. 11/12.
Mick, Ludwig. 25/24.
Neumann, Karl. 12/14.
Plambeck, Max. 22/24. Cöln. Oberhausen (Rhld.) Central-Hotel
Pohlschmidt, Walter. 27/29. Canada.
Pohlwink, Hans. 11/21.
Prince, Hasso von, 19/22
Schülke, Robert. 22/24. Erst in S.-W.-Afrika, schreibt ohne Anschrift aus Canada.
Schulze, Fritz. 19/21.
Stürup, Theodor. 24/27. zuletzt München 13, Georgenstraße 21.
Taegert, Werner. 21/23.
Trau, Karl. 02/04. zuletzt Freudenstadt/Württenberg, Badstr.
Walker, Otto 26/28.
Weigel, Gerhard. 12/13.
Zurborn, Otto. 19/21.

Wir bitten alle Kameraden uns zu helfen, die hier aufgeführten Anschriften der A. H. zu ergänzen.

Briefe.

Ein Brief des Kameraden Dipl.-Kolonialwirts Wolfgang Delfs-Fritz zum Fabarius-Tage 1934

Ueber völkische Kolonialpolitik.

The Baths, 17. Dezember 1933.
via Eendekuil C. P. Süd-Afrika.

Liebe Kameraden!

Wieder gedenkt die Gemeinschaft alter und junger Kolonialschüler daheim und über'm Meer des Gründers unserer Anstalt; heute mit anderen Gefühlen als vor einem Jahre, denn seitdem ist gewaltiges geschehen. Was wir damals mit festem Glauben und Vertrauen erhofften, ist wahr geworden: Die nationalsozialistische Revolution hat gesiegt, und die einst verfemte Fahne einer verfolgten Partei ist Symbol des neuen Reichs geworden. Euch in der Heimat mag das alles inzwischen alltäglich geworden sein, uns aber hier draußen erscheint auch heute noch das Hakenkreuz auf deutschem Schiffe im klaren Blau des Sonnenhimmels wie die Verheißung: „In diesem Zeichen wirst Du siegen", die uns heute Kraft gibt für den andauernden Kampf, den wir gegen Lüge und Verleumdung um uns herum führen müssen. Aber nicht nur den fremden Völkern haben wir zu erklären, was für eine tiefgreifende Aenderung in Deutschland stattgefunden hat; auch wir selbst sollen uns darüber klar werden, daß diese Aenderung sich in allem auswirkt und im Grundsatz keine Kompromisse kennt, die die Seele eines jeden ergreift und ihm den Willen zur Tat stärkt.

Beim Abschied unseres Semesters 1930 erinnerte ich an die Worte aus dem Kriegsbriefe eines gefallenen Studenten: „Jedenfalls wünsche ich lieber unserem Lande eine Niederlage (ich wünsche das mit kaltem Sinn, obwohl ich nur zu gut weiß, was das heißen will) als einen Sieg, der unser Leben nicht von Grund aus ändert . . . . ." Das schrieb ein Student im Felde 1915. . . . . heute stehen wir mitten in dieser Aenderung unseres Lebens in allen Dingen — heute sind wir im „Umlernen" wie es Professor Fabarius verlangte, um ein „gesundes kräftiges Volk" zu werden. Uns Jungen schenkte der Himmel die Gnade, in einer Zeit zu leben, die der deutsche Mensch seit Beginn unserer Geschichte ersehnt hat und für die er den Weg aus sagendunkler Vergangenheit durchkämpft und durchlitten hat, bis wir in der Gegenwart uns fanden vor'm letzten Ziel, im „Wir" des Volks-

ganzen. Aus der Größe der Opfer und der Aufgabe, daß gerade wir berufen sind dafür, erwächst uns Jungen die Verpflichtung, der in uns liegenden Verantwortung uns durch die Tat würdig zu zeigen. Wir müssen den Mut haben, ganz bewußt das Neue zu gestalten. Rund um uns sehen wir alles drängen nach neuer Form im politischen, wirtschaftlichen und geistigen Leben. Und wir als engere Gemeinschaft in Witzenhausen spüren dunkel in uns den Trieb, der geordnete Tat werden will. Lauschen wir dieser inneren Stimme und geben wir ihrem Drängen nach dem Neuen die rechte Form!

Als Prof. Fabarius die Anstalt gründete, war Deutschland auf steiler Höhe. Aber vielleicht gerade deswegen verloren die Leiter der deutschen Geschicke den Blick für das Nächstnötige und Gesunde.

Fabarius wollte in Witzenhausen junge Deutsche für den landwirtschaftlichen Beruf in den deutschen Kolonien ausbilden, d. h. er wollte sie befähigen, sich draußen als Siedler niederzulassen. Die amtliche Kolonialpolitik des Reiches war aber inzwischen weit vom ursprünglichen Ziele abgewichen. Man hatte nicht mehr die Siedlungsmöglichkeiten im Auge, die die Kolonien in begünstigten Lagen gewährten, sondern die spekulativen Aussichten, die sie dem Handel boten und für welche der Kolonialminister Dernburg selbst das Wort prägte: „Kolonien sind ein Geschäft". — Damals schon klaffte also ein Widerspruch zwischen der amtlichen Politik und dem Wollen von Prof. Fabarius, was vielleicht mit ein Anlaß war, daß F. sich der vom Alldeutschen Verband geführten nationalen Opposition anschloß.

Es kam der Krieg als schicksalhafte Bedingung und notwendige Vorbereitung für ein neues Leben. — Die militärischen Erfolge im Osten Europas brachten uns der Erfüllung unseres Raumbedürfnisses nahe. Fabarius sah in jenen Gebieten die Wege einer neuen Kolonialpolitik, auch wenn er nicht geradezu ausspricht, daß er damit den alten Gedanken der überseeischen Bauernsiedlung aufgibt. Wenn er aber bei seinem Hinweis auf die Ostsiedlung sagt: „wir müssen umlernen"! so deutet dies an, daß er damit die klare Scheidung im Auge hat zwischen dem was wir Siedlungsland und dem was wir Kultivationsgebiet nennen.

Im schmählichen Zusammenbruch, der den Alten als das Ende schlechthin, uns Jungen aber als die Grundlage des Aufbaues erschien, versank zunächst auch jene Hoffnung auf eine Erweiterung des Ostraumes. Dem Friedensdiktat mit der erzwungenen Anerkennung unserer Alleinschuld am Kriege setzte man als Krone den Raub unserer Schutzgebiete auf mit der Begründung, wir seien unfähig zur Kolonisation und zur Leitung von Eingeborenen. Diese Lage war aber angesichts unserer Leistungen gerade auf diesem Gebiete, im Gegensatz zu denen der Mandatsmächte, des leidenschaftlichen Verlangens der Eingeborenen selbst, unter die deutsche Schutzherrschaft zurückzukehren, zu offen-

kundig, als daß sie bestehen konnte. Zudem erkannten die Feinde ihre eigene Unklugheit, dem auf verkürztem Heimatboden eingepferchten deutschen Volke auch noch den (unsere völkische Stoßkraft verringernden) Ausweg nach Uebersee zu versperren. An diesem schwächsten Punkte des Versailler Kunstwerkes griff nun die Revisionsforderung an; mit der für uns bedenklichen Wirkung freilich, daß unter dem allgemeinen Rufe „Gebt uns unsere Kolonien zurück"! die eben erkannte Notwendigkeit völkischer Siedlungen erstickt zu werden drohte.

Die Rückgabe unserer alten Schutzgebiete ist angesichts der Begründung ihres Raubes eine selbstverständliche Forderung unserer nationalen Ehre; und angesichts unserer Verflechtung in die Weltwirtschaft, aus der uns auch die Feinde nicht lösen können und wollen, eine internationale Notwendigkeit.

Wir D.K.S.er aber, als die berufenen Mitarbeiter am kolonialen Ausbau unseres nationalsozialistischen Reiches, müssen uns heute der Mahnung unseres Lehrers Prof. Fabarius erinnern und auf dem von ihm gewiesenen neuen Wege das zu erfüllen helfen, was er anstrebte: Siedlung und Kultivation.

Wie sehr ausgeklügelte Begriffsbestimmungen eine einfache Sache verwirren können, zeigt besonders stark das Wort „Kolonisation". Schnee's Koloniallexikon weist eine Fülle von Definitionen auf, die einfachste und natürlichste aber fehlt: Kolonisation bedeutet weiter nichts, als die Besiedlung neuen Landes. Von ihr müssen wir ausgehen und alles später hinzugedeutete weglassen.

Zur Gründung von Kolonien führt Mangel an Nahrungsraum. Bei zu groß werdender Volksdichte siedelt ein Teil des betroffenen Volkes in neue Nahrungsgebiete aus. Am Natürlichsten ist die Neuerwerbung benachbarten Bodens. Ist dieser bereits besetzt, so entschied in den Zeiten der Völkerwanderung das Recht des Stärkeren; oder es kam zur Auswanderung in entferntere unbewohnte oder dünnbesiedelte Länder. In beiden Fällen hatten sich die Neusiedler mit den zurückgebliebenen alten Bewohnern abzufinden. Aber selbst in dem Falle, daß sie diese in alten Zeiten dem minderen Rechte der Hörigen unterstellten, drohte den Eroberern die Gefahr der Blutmischung mit den Unterworfenen, also der Entfremdung vom seßhaft gebliebenen Stammvolke; oder gar der völkische Untergang in der eingeborenen Bevölkerung. Diese Gefahr war und ist natürlich umso größer, je näher sich der Rasse nach Neusiedler und Eingeborene stehen.

Der Mangel an Nahrungsraum kann auch vorübergehend und je nach dem Stande der landwirtschaftlichen Technik durch eine aufs Höchste getriebene Bodenkultur behoben werden.

Auf eine andere Lösung der durch Versailles künstlich verschärften deutschen Raumnot weißt die zynische Bemerkung Clemenceaus hin, daß es 20 Millionen Deutsche zuviel in der Welt gäbe: wir sollen unsere Volksvermehrung durch Beschränkung

der Geburten künstlich eindämmen — ein Mittel, das die teuflischen Förderer aller Volksverderbnis, die Juden, seit jeher als Kuppler eines sogenannten Liberalismus in Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft vertrieben haben. Ihr beklagenswerter Einfluß und Erfolg führte in der Tat zu einem Herabsinken der Geburtenziffer und damit zu einer Ueberalterung des Volkskörpers vor allem aber zu einem sittlichen Hinabgleiten, das wir in erster Linie für das Versagen der Heimat im Weltkriege verantwortlich machen. Unsere nationalsozialistische Revolution ist dieser Verderbnis gegenüber ein Ausbruch der jungen Kraft, des völkischen Lebenswillens, sittlicher Gesundung durch Volksverjüngung aus Blut und Boden.

Der zuletzt noch mögliche Weg, den Raummangel ohne Raumerweiterung zu überwinden, ist der über eine Ausfuhrindustrie, mit deren Erlösen die fehlende Nahrungsmenge gekauft werden kann. Er setzt einen stets vorhandenen Absatzmarkt für unsere Industrieerzeugnisse und einen nie versagenden Einkaufsmarkt der erforderlichen Rohstoffe, Nähr- und Genußmittel voraus. Der letzte wird im Frieden immer vorhanden und verkaufswillig sein. Im Kriege aber haben wir die Absperrung und Aushungerung Deutschlands erlebt. Der dauernde Absatz und nachhaltige Gewinn der Ausfuhrindustrie aber ist vom Wettbewerb und den Krisen der Weltwirtschaft bedroht. Ueberdies schädigt sie die Gesundheit, Kraft und Sittlichkeit des Volkes, indem sie durch scheinbar höhere Verdienstmöglichkeit wachsende Massen der Landbevölkerung in die großen Städte und Industriebezirke lockt, wo sie im Auf und Ab der Wirtschaftskonjunktur allmählich dem Proletariat und politischem Radikalismus verfallen. So zehrt die Ausfuhr- und Ueberindustrie in anderer aber gleichwirkender Weise an der körperlichen und seelischen Gesundheit und politischen Kraft des Volksganzen, wie die jüdische Verderbnis.

Das völkische Wirtschaftsideal ist der auf eigenem Boden aus Landwirtschaft und Gewerbe sich selbst versorgende Staat. Vollkommen wird diese reine Nationalwirtschaft (Autarkie) schon deshalb nicht erreicht werden, weil unser Heimatboden gewisse Rohstoffe, deren unsere Gewerbe bedürfen, Lebens- und Genußmittel, auf die das moderne Leben eingestellt ist, nicht erzeugen kann. Die möglichste Selbstversorgung und Lösung aus weltwirtschaftlicher Abhängigkeit muß aber die Richtung unseres Strebens sein, also beispielsweise auch in dem Sinne, daß wir Baumwolle durch heimische Faserstoffe, ausländische Genußmittel durch Hochzucht (Obst) und Verfeinerung (Tabak) heimischer Erzeugnisse zu ersetzen suchen.

Da und insoweit dies jedoch überhaupt oder auf absehbare Zeit nicht zu verwirklichen ist, brauchen wir ein Tropengebiet, das nach Ausdehnung und Produktionsfähigkeit geeignet ist, unsern Bedarf an jenen Erzeugnissen zu decken.

Eine einträgliche tropische Landwirtschaft ist im Allgemeinen nicht im Klein- oder Mittelbetriebe europäischer Ansiedler, sondern nur im Großbetriebe mit Hilfe eingeborener Arbeitskräfte möglich.

Diese Form tropischer Wirtschaft nennen wir Kultivation, und unterscheiden sie scharf von der Kolonisation, unter der wir die Massenbesiedlung von Neuland mit Volksgenossen verstehen.

Unser Führer Adolf Hitler sagt auf der ersten Seite seines grundlegenden Werkes „Mein Kampf", daß ein Volk solange ein Recht auf Kolonien habe, als nicht der letzte Volksgenosse auf eigenem Grund und Boden ernährt werden könne. Er verweist uns hiermit zunächst auf die Binnensiedlung und die intensivste Ausnützung des deutschen Heimatbodens. Und in der Tat hat uns ja die bisherige Aufbautätigkeit des nationalsozialistischen Staates und ihre Entwicklung Wege gewiesen, auf denen wir in Deutschland selbst noch Siedlungsgebiete für viele Zehntausende kleinere und mittlere Bauernstellen erschließen können. Neben Heide, Moor, überschüssigem Wald- und neu zu gewinnendem Küstenland sei hier nur angedeutet die Wiederbesiedlung des deutschen Ostens mit Klein- und Mittelbauern, die infolge der Hardenbergischen Gesetzgebung vom Großgrundbesitz enteignet, von der Industrie und den Großstädten aufgesogen wurden, oder auswanderten.

In den deutschen Auslandssiedlungen hat uns das alte Reich ein Erbe hinterlassen, das wir, obwohl es dem völkischen Ziele der Einheit und Geschlossenheit des Staats- und Volksgebietes widerspricht, zu betreuen haben. Wir müssen dahin streben, das Auslandsdeutschtum kulturell, gesellschaftlich und auch wirtschaftlich eng an das Heimatvolk anzuschließen. Die auf Befestigung und Gesundung des Reiches gerichtete Bevölkerungspolitik gestattet es uns nicht, gleichzeitig die Auswanderung nach fremden Staatsgebieten zu fördern. Trotzdem wird es immer einen größeren oder geringeren Wanderstrom geben, der vom Reich zu beaufsichtigen und vornehmlich nach Ländern zu lenken ist, deren natürliche und völkische Bedingungen und Gesetzgebung die Gewähr geben, daß die Zuwanderer auch als Bürger des Landes ihre deutsche Art und Sprache sich und ihren Nachkommen erhalten können. Dies wird am ehesten in geschlossenen Siedlungen, hauptsächlich also dort der Fall sein, wo deutsche Kolonien größeren Umfanges bereits bestehen, z. B. in Südbrasilien, Paraguay, Südafrika. Es wäre zu erwägen, ob und wie, etwa durch eine Zollbegünstigung ihrer Erzeugnisse, diese Auslandssiedlungen an die Autarkie des Reiches angegliedert werden könnten.

Man weist, besonders in den Kolonialkreisen der alten Schule, immer wieder auf Afrika als das gegebene deutsche Kolonialgebiet hin. Das ist der Fall, soweit es sich um die Erweiterung und autarkische Ergänzung des Lebensraumes im Sinne der oben besprochenen Kultivation handelt. In den klimatisch günstigen Höhenlagen mag Ostafrika und Kamerun an sich zur Aufnahme einer weißen Bevölkerung geeignet sein. Gründe der völkischen, zunächst und vor allem auf die Sammlung und Erstarkung des Heimatvolkes gerichteten Aufbaupolitik und rassenbiologische Be-

denken stehen jedoch der planmäßig durch Werbung zu betreibenden Massenbesiedlung Afrikas entgegen. Unter einer geordneten Verwaltung und pflichtmäßigen Fürsorge wird sich die Negerbevölkerung — auf deren Arbeitsleistung unsere Kultivation ja überdies angewiesen ist — so stark vermehren, daß die weiße Siedlerschicht in ihr ersticken muß. Die Bevölkerungsbewegung in der Südafrikanischen Union zeigt ein deutliches Zukunftsbild. Immerhin soll die freiwillige Auswanderung auch nach unserem künftigen afrikanischen Schutzgebiet nicht verboten oder künstlich gehemmt, wohl aber fürsorgend gerichtet und gelenkt werden.

Ich habe versucht, die Ziele einer völkischen Kolonialpolitik klar herauszustellen und bin überzeugt, dies im Sinne unseres alten Direktors Prof. Fabarius getan zu haben. Hiernach richten und erweitern sich die Aufgaben unserer deutschen Kolonialschule in Witzenhausen nach ihrem Wahlspruche:

„Mit Gott für Deutschlands Ehr'
Daheim und über'm Meer".

Liebe Kameraden!

Zum ersten Fabarius-Tag im Neuen Reich sende ich der Kameradschaft herzliche Grüße.

Dieser Anlaß drängt mich, die Beziehung des Prof. Fabarius zu dem heutigen Deutschland aufzudecken und seine Bedeutung für das national-sozialistische Deutschland zu untersuchen.

Unser verehrter Prof. Fabarius war ein Vorkämpfer sowohl für den rassischen Gedanken als auch der kolonisatorischen Bestrebungen; die kolonisatorischen Bestrebungen mit ihren Betätigungsformen der Binnensiedlung (Innen-Kolonisation) und der überseeischen, der eigentlichen Kolonisation (Außen-Kolonisation). Er hatte die Gedanken der Rasse (Blut) und der Binnensiedlung — mit dem Ideal des deutschen Bauern — erfaßt und ihre Bedeutung für das Deutsche Volk erkannt. In der Ueberzeugung von der Notwendigkeit ihrer Verwirklichung hat er die Generation herangebildet, die berufen war, diese Gedanken als politische Aufgaben und Ziele zu sehen und als Staatsmänner mit Nachdruck durchzuführen — Gedanken, die Fundamentalsätze der (kommenden) Verfassung geworden sind. Wie groß hierbei der Anteil und der Einfluß von Prof. Fabarius ist, veranschaulicht die große Zahl seiner Schüler der DKSer — an der Spitze Reichsminister Darré —, die an maßgebender Stelle unter unserm Führer Adolf Hitler seit knapp einem Jahre wirken.

Wir DKSer haben uns sozusagen mit der ganzen Welt befassen können und pflegen von der biologisch-organischen Betrachtungsweise auszugehen. Deshalb haben wir Verständnis und auch ein gewisses Maß von Sachkunde für die Erbgesund-

heits- und Rassenprobleme. Wir wissen somit, daß es sich hier um äußerst komplizierte Fragen handelt, die mit Verantwortungsbewußtsein angefaßt werden wollen, insbesondere da es sich hier um wissenschaftliches Neuland handelt. Es fällt uns schwer, zu verstehen, weshalb andere Völker noch anderer Ansicht sind.

Gerade unter den heutigen Verhältnissen erhebt sich bei mir die Frage nach dem Zweck der DKS. In einer Zeit, wo die Rassenfrage und die Innensiedlung im Vordergrund des politischen Geschehens stehen und alle verfügbaren Kräfte in Anspruch zu nehmen scheinen, kann möglicher Weise die Neigung bestehen, die DKS voll und ganz in den Dienst dieser großen Aufgabe zu stellen. Gerade von Seiten des Reichs-Ernährungs-Ministeriums, das mit größtem Eifer sich des trotz Verlustes der Kolonien bisher vernachlässigten Arbeitsgebietes der Binnensiedlung angenommen und in der Reagrarisierung die einzige nachhaltige Maßnahme erkannt hat, um die Opfer der zerrütteten Weltwirtschaft zu retten, werden wahscheinlich Bestrebungen ausgehen, die DKS zu einer deutschen Bauern- oder Siedlerschule umzugestalten. Sie würde zweifellos auch zu diesem Zweck geeignet sein; jedenfalls wird es wohl z. Zt. keine bessere Schule dieser Art geben.

Eine einseitige Festlegung in Richtung einer deutschen Bauernselbst Bauernführerschule würde aber bedeuten, daß die DKS ihrem eigentlichen Zweck entfremdet würde, den ihr ihr Gründer gegeben hat. Die Ausbildung von jungen Kultur-Pionieren, von Nachwuchs des Kolonial-Deutschtums hat ihre Tradition auch in der Nachkriegszeit gewahrt; gerade nach dem Verlust unserer Kolonien war ja der Zustrom zur DKS besonders stark, denn es drückte die Enge des deutschen Lebensraumes. Die Tatsache, daß ohne Rücksicht auf den Mandatscharakter der geraubten Kolonien die Zahl der DKSer ständig zugenommen hat und auch „drüben" untergekommen ist, war nicht nur ein Trost sondern eine Genugtuung und Rechtfertigung für Prof. Fabarius. Es liegt also kein Anlaß vor, das Ausbildungs-Ziel der DKS zu wechseln.

Die in der DKS verkörperten Werte auf kolonialem Gebiet bedürfen vielmehr heute der besonderen Pflege und Förderung, heute wo — mit der Kräftigung unserer außenpolitischen Stellung — für die deutschen kolonialen Ziele „kein besserer Morgen" tagt. Die betrübliche Erkenntnis, daß die günstigen Vorkriegs-Verhältnisse für die koloniale Betätigung infolge des Zusammenbruchs der Weltwirtschaft und — als Folge des Weltkrieges — der Entthronung Europas und der Expansion der asiatischen Völker kaum wiederkommen werden, erschüttert nicht im geringsten die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Schaffung des „nach Afrika verlängerten Deutschlands".

Der Anlaß, weshalb man Deutschland — wenn auch mindestens teilweise — seinen kolonialen Besitz zurückgeben wird, ist gleichgültig. Sicherlich werden die Beweggründe der Mandatare egoistischer Natur sein, wenn sie in ihrem Kampf gegen

die asiatische Welle und die durch falsche Behandlung der Eingeborenen entstandene Verbitterung „die Deutschen an die Front" der Kolonialmächte rufen.

Dieser weltpolitisch notwendige Zusammenschluß der Völker der weißen, insbesondere der nordischen Rasse — gefördert durch die von deutscher Seite betriebene Aufklärung in Rassenfragen — scheint nicht mehr lange auf sich warten zu lassen. Prof. Fabarius hatte ihn übrigens — in seinen Vorlesungen über Kolonialpolitik — schon vorausgesehen.

Wie Prof. Fabarius seinen Weitblick auf das erkannte große Ziel nicht durch noch so wichtig erscheinende näherliegende Aufgaben hat beeinträchtigen lassen, so muß die DKS gerade in dieser Zeit sich ihrer eigentlichen Aufgabe bewußt sein. Sie soll die Führer für die Kolonial-Arbeit des Dritten Reiches heranbilden, genau so wie sie zahlreiche Führer und leitende Männer für Adolf Hitlers Werk des Jahres 1933 stellen konnte. In dem totalen Staat haben sich Innensiedlung und Außenkolonisation zu ergänzen, beide zusammen sind der sinnfällige Ausdruck eines lebensstarken Volkes.

Der Fabarius-Tag gibt mir Anlaß noch darauf hinzuweisen, daß Prof. Fabarius auch durch die DKS selbst mit der heutigen Zeit in engster Beziehung steht. Sein Werk, die DKS mit dem Bursenbetrieb und der Selbstverwaltung — der Unterordnung unter selbstgewählte Führer — ist das Vorbild geworden für die moderne Erziehung des deutschen akademischen Nachwuchses in den studentischen Kameradschaftshäusern und in der SA. Es war sein Grundsatz, daß neben die fachliche Ausbildung die charakterliche Erziehung der jungen Leute durch sich selbst, d. h. durch die von ihnen gebildete Gemeinschaft, zu verantwortungsbewußten, gemeinschafts- und volksverbundenen Führerpersönlichkeiten treten muß. Die DKS hat also immer Sozialismus im edelsten Sinne gepflegt.

Diese fachliche Bildung, noch mehr aber die charakterliche Erziehung hat uns DKSern die schnelle und freudige Eingliederung in das Neue Deutsche Reich ermöglicht Diese Erkenntnis enthält aber zugleich die Pflicht, mit unsern Gaben an dem Aufbau und Ausbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. In diesem Sinne habe ich mich sofort an das neugebildete Erbgesundheits-Gericht in Essen gemeldet.

Die Gemeinschaft ist lebendiger Geist. Dem Gemeinschaftsgeist ist der Fabarius-Tag gewidmet, um dem Gründer dieser Gemeinschaft zu danken. An diesem Tage vereinigen die in aller Welt zerstreuten Alten Kameraden ihre Empfindungen der Treue und Anhänglichkeit gegenüber der sie umspannenden Gemeinschaft, die ihnen stets neue Kraft verleiht.

Dieser etwas lang geratene Brief ist ein Zeichen dafür, in welchem Maße ich mich mit der DKS verbunden fühle.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Hansjörg Souchon.

Tandjong Morawa Kiri, Post Medan.

Liebe Kameraden!

Auf meinem überhäuften Schreibtisch liegt der Kulturpionier! — Er liegt dort schon ein paar Monate als stille Mahnung, endlich auch einmal für unsere Zeitschrift zur Feder zu greifen! —

1921 verlies ich die D. K. S. — Witzenhausen, Amsterdam und Indologischer Kursus, Fahrt nach Indien, — Schatten im Blick zurück, wenige von vielen und doch Schatten, die bleiben und mit die Konturen des Bildes zeichnen halfen, das andere unser Leben nennen! — Mehr als ein Dutzend Jahre liegen nun dazwischen und trotzdem gelingt es mühelos den Gang der Kameraden und Gestalten, die zwischen alten und neuen Quadern von Wilhelmshof mit mir einen gemeinsamen Abschnitt des Weges in's Unbekannte teilten, lebendig werden zu lassen! — Und ebenso haben die Geleise jener Bahnen, auf denen uns im Drang nach draußen und im Kampf mit der eigenen Entwicklung natürlich gewachsene Widerstände zu Aufruhr gegen Fabarius-Dominicus, Asta und Hausdame, wohlbeleibte Bürger und Obstgartenbesitzer trieb, an Erinnerungsglanz nichts verloren! — Wer es auch wollte, es wird wohl niemand möglich sein, die Wilhelmshofer Zeit zu vergessen. — Da traf ich kürzlich einen Herrn Schnellhorn, der vor mehr als 20 Jahren auf der D.K.S. war und sich in einen Minnesänger verwandelte, sobald er von Wilhelmshof sprach! —

Wilhelmshof damals und heute, welche Unterschiede? — Damals von den letzten heftigen Zuckungen des liberalistischen Zeitalters erschüttert. Stark nur in sicherer Zielsetzung, in unserer Jugend Richtung geben sollenden Pendelschlägen deutschbewußter, aber erstarrter Auffassungen derer, die ihr Bestes taten, in uns die Trümmer des zerbrochenen Staates äußerlich und innerlich zu einem neuen Ideal zusammenzusetzen! — Gärung und veraltete Form, Aufruhr und Born der neuen Zeit, guter Wille und Barrikaden im Menschen, Bilderstürme einer Jugend, der Blut und Eisen vertrauter waren als je einer zuvor — Nachkriegsjahre im „Rahmen der Anstalt", die einzig waren und wesentlich für das, was wir — die von damals — heute sind! — Viele von uns zogen hinaus, andere schafften daheim, — Ziele hier, Ziele da! Wünsche nach Weite und Raum fanden Erfüllung, Enttäuschungen und Rückschläge blieben nicht aus, — weiter, Wille und Muß trieben vorwärts, blutende Heimat lag zurück, Herz blieb dort und Glaube! Mehr als ein Jahrzehnt ging dahin, — gut Ding will Weile, tauchte unter und auf, sank im Schaum von Not und Verleumdung, wuchs und wurde, wurde ein neues Deutschland. Extrablätter an den Straßenecken der Welt, — die Posaune von Jericho stößt ins Horn, Mauern fallen auf Juda selbst, — es ward das Dritte Reich! —

Wo ist die Zeitung boy? — Heute ist's Sonntag, Herr! Ja, wer kennt hier, wo sich Zivilisation und Urwald berühren, die Wochentage? —

40 km, 60, 90 zeigt der Schnelligkeitsmesser am Auto, starkes Bremsen, Medan ist erreicht. Lichter blenden, die „Liebe der Matrosen" wogt auf glatter Tanzfläche, Augen grüßen, Blicke fragen, das alte Lied, — irgendwo liegt Europa, irgendwo Deutschland! — Zion nur hat Witterung, sitzt unauffällig in einer Ecke, spricht gedämpft beobachtend, wird freier, sicherer, nichts drang hierher und garnichts, kein Zeichen des Anbruchs einer neuen Zeit, — Juda freut sich, Juda kann noch ruhig sein! — Ein paar Landsleute, weniger gute Bekannte, — „Trinken Sie Bier? — Welche Marke? Kommen Sie zu uns!" Haben Sie gehört? Revolution in Deutschland! — Allerhand, nicht? — Fein, tadellos der Hitler, was ist das eigentlich für ein Kerl? — Hat Rückgrat, nie erwartet; meinen Sie nicht auch, daß wir hier Schwierigkeiten kriegen werden? —

4 Deutsche sitzen am Tisch, 3 sagen nichts, sind mit ihren Gedanken daheim, lassen den einen reden, schweigen, weil keiner sich vor dem andern zeigen will! Ich frage etwas zu betont nach neuen Berichten. — Keine!!! — Zwei gucken mich von der Seite sonderbar an, doch jeder schweigt. Niemand weiß, was er am andern hat! — — Heim, schnell heim und Wind um den heißen Kopf. — Tote bekommen Leben, sprechen, die Kameraden von 14 stehen auf, fragen, „Wie steht's vorne Kamerad?" — — — Geschütze knarren und graue Heersäulen ziehen durch den Traum des Soldaten von einst und Pflanzer von heute! —

Monate gingen hin, die Heimat erhob sich, wurde eins, — hier aber traute niemand dem andern! Brotneid, Konkurrenz und politischer Burgfriede untereinander hielt das Gros der Deutschen zurück. — Dennoch fand sich sehr schnell der einzelne Gleichgesinnte zum Gleichfühlenden und aus Grüppchen und Gruppen wurde dann auch hier eine Ortsgruppe der N.S.D.A.P. aufgerichtet. — Diese umfaßt jetzt ca. 90% der hiesigen deutschen Kolonie, so daß nun eine Einmütigkeit erreicht worden ist wie sie im Deutschtum Sumatras noch nie bisher bestand! — Unsere Aufgaben hier draußen haben viel mit denen in der Heimat gemeinsam, in sehr Wesentlichem sind sie aber andere, wie sie durch die besonderen Umstände und Gegebenheiten des Gastlandes bedingt werden. — Auf diese Aufgaben hier näher einzugehen, würde diesen Brief zu lang machen. — Einiges, was in dies Gebiet fällt, möchte ich jedoch berühren, da es nach dem Brief von Kamerad Treue, Ostafrika, zu schließen, nicht nur ein Bedürfnis, sondern gerade auch unsere Aufgabe sein muß, zur Aufklärung und Beeinflussung des Auslandes alles zu tun, was in unseren Kräften liegt! — Ich stimme dem Brief von Kamerad Treue „Wer hilft?" vollkommen bei und ich sage offen, mich hat es sehr enttäuscht, daß seitens der D.K.S. oder des Altherrenverbandes bisher noch nichts geschah unsere vielen Auslandsbeziehungen zur Verbreitung von Propaganda und Aufklärungs-Material auszubauen! — Nun mag dafür an Orten, wo Stützpunkte oder Ortsgruppen der N.S.D.A.P. bestehen, die durch

offizielle Stellen mit Material versehen werden, keine Notwendigkeit vorliegen. — Um so mehr lohnt es sich, die Kameraden auf Außenposten, die nirgends oder nur wenig Anschluß haben, mit Aufklärungsmaterial zu bedenken und in ihrem Kampf fürs Deutschtum zu stützen. Zeitungsausschnitte und Zeitschriften können hierfür gute Dienste leisten, noch besser und im Allgemeinen zweckentsprechender, sind die in nahezu allen Sprachen abgefaßten Aufklärungsschriften der Auslandspropaganda-Abteilung. — Es dürfte für die D.K.S. nicht schwer sein dorthin Verbindung aufzunehmen, um geeignetes Material zu bitten und dann eine regelmäßige Versorgung aller derer einzuleiten, die dahingehend Wünsche äußern! — Hierdurch soll der Initiative des Einzelnen, der vielleicht einen Bekannten besonders bedenken will, keine Schranken gesetzt werden. Zur Vermeidung von Verzettlung, Zersplitterung und Ungleichmäßigkeit, sowie einer besseren Uebersicht des umfangreichen Materials und aus vielen anderen praktischen Erwägungen, ist die Errichtung einer Zentrale, etwa in der Form eines Propaganda- und Pressеamts, zu bevorzugen! Ueberdies empfehle ich, zur Information über die Vorgänge in der Heimat, das ganz ausgezeichnete und sehr billige Wochenblatt „Deutsche Wochenschau", Verlag Theodor Weicher, Berlin-Schöneberg, Herbertstraße 4, dessen früherer Herausgeber Gottfried Feder war. — In dieser Zeitung, die Politik, Wirtschaft, Kultur, Technik und vieles andere umfaßt, werden ausländische Zeitungen, Verleumdungen und Falschmeldungen besonders gut besprochen. Ihr Wert für uns Auslandsdeutsche ist daher hervorragend! — Doch genug, ich bin überzeugt, die Anregungen von draußen werden daheim auf fruchtbaren Boden fallen! — Es tut dies doppelt not, weil der Weg ins Ausland durch die schlechten wirtschaftlichen Umstände schon schmal genug geworden ist, wir daher alles tun müssen, um feindliche Stimmungsmache auf unserer steinigen Straße nicht neue Zäune bauen zu lassen! —

Sumatra, ein Land großer Möglichkeiten, damals und heute, Wunsch und Ziel vieler im Drang nach Arbeit und Weite, damals und heute! — Heute aber führt kein Weg hierher, kein Schiff neue Jugend und kein staunender Neuling seine lebensdurstigen Augen durch die Buntheit tropischer Ueppigkeit! — Die Tore sind zu, sind's schon seit langem! — Gewiß ist die Wirtschaftslage überall schlecht, ob hier mehr als anderswo entzieht sich meiner Kenntnis. — Tatsache, alle Betriebe versuchen hier mit einem Minimum an Arbeitskräften auszukommen und die Bezahlung jeder Arbeitsleistung hat die Existenzgrenze nahezu erreicht. Es gibt nur noch ganz wenige Einkommen, die Rücklagen gestatten! — Der Abbau in den Privatbetrieben ist bereits soweit vollzogen, daß seine Weiterführung nicht mehr möglich ist, es sei denn als Stillegung! — Diese Stillegung hat viele Pfanzungsbetriebe bereits erreicht, besonders solche, wo Rubber, Kaffee und Sisalanpflanzungen vorherrschten und keine nennenswerten Reserven vorhanden waren. — Die kapitalkräftigeren Gesellschaften

haben nur noch die rentablen oder — in Erwartung besserer Zeiten — wieder rentabel erachteten Pflanzungen in Betrieb.

Mit Gewinn arbeitet fast niemand mehr und wo doch, ist er so gering, daß keine Gesellschaft daran denken kann, in den nächsten Jahren ihren Aktionären auch nur eine kleine Dividende auszukehren. Jeder Betrieb ist froh, wenn er sich noch gerade so über Wasser halten kann und hofft auf bessere Zeiten, hofft seit Jahren! — Die Tabaksgesellschaften zum Beispiel buchten seit 1929 bis heute nichts als Verluste, Verluste, die bereits in die . . . . . zig Millionen gehen. Mit diesen Hand in Hand wanderten auch die Angestellten und ich selbst sah in meiner Gesellschaft ein Drittel der Kollegen ihren Arbeitskreis verlassen! — So zog und zieht auch hier das Problem der Arbeitslosigkeit für Europäer seine bewegten Kreise, doch weisen die Formen noch nicht die hydraartigen Ausmaße auf wie in Europa! — — Die Regierung hat nun die Neueinwanderung durch bestimmte Vorschriften sehr erschwert und überdies noch für die verschiedenen Nationalitäten auf der Einwanderungsbasis von 1930 kontingentiert! — Die Tür ist dadurch praktisch geschlossen. Die Gesellschaften stellen in Europa niemand mehr an und nur dem, der über größere eigene Mittel verfügt und diese nachweisen kann, bleibt durch Herreise eine sehr kleine Chance! In dem Umstand, daß nun alle Betriebe mit einem Angestellten-Minimum arbeiten, und der größte Teil der nach und nach Abgebauten Sumatra verließ, liegt natürlich für den Einzelnen hier und da die Möglichkeit vor, für einen Ausfall an erkrankten oder überhaupt in Wegfall kommenden Arbeitskräften einspringen zu können. — Praktisch aber ist diese Möglichkeit ohne Bedeutung, denn der Bedarf ist natürlich zur Zeit sehr gering, wird durch das hiesige Angebot Landeskundiger weit übertroffen und wird es auch dann noch, wenn man alle zu hohen Altersklassen, die hier so wie so keine Aussichten mehr haben, außer Betracht läßt! — Hinzu kommt — last not least —, daß die aufbrechende Welle nationaler Tendenz nicht nur auf Italien und Deutschland beschränkt geblieben ist, doch überall, in allen Ländern, stärkeren Ausdruck zu finden beginnt. Das äußert sich dann nicht nur in einer Bevorzugung eigener Erzeugnisse vor fremden, sondern auch sehr stark in Berücksichtigung der Staatsangehörigkeit des Stellungsuchenden. — Oeffentlich und äußerlich betont tritt das garnicht in Erscheinung, aber die Wirklichkeit ist so! — Ohne jeden Zweifel wird diese Strömung durch Regierungsmaßnahmen noch angemutigt bzw. verstärkt, zwar niemals durch Verordnungen, doch durch Beispiel! —

Wie wohl in den meisten Ländern hinkt die Regierung, in ihrem Bestreben die Krisis zu überwinden, die Ausgaben den heutigen Einnahmen und veränderten Umständen anzupassen, sehr nach und ist daher durch harte Notwendigkeit gezwungen, das Messer tiefer anzusetzen, als es bei rechtzeitigem Erkennen nötig gewesen wäre. Das Abbautempo steigt und damit auch

das Geschrei derer, die ihre Positionen wackeln fühlen und jetzt erst mal die Entlassung aller Ausländer im Staatsdienst vorschlagen. Dagegen läßt sich bei Staatsbeamten nicht viel sagen, doch ist das Beispiel gefährlich. Ein Uebergreifen dieser Tendenz auf die Privatbetriebe liegt nahe und ist auch seit einiger Zeit bereits im Gange! — Eine Auslandsabneigung an sich besteht aber nicht. Der Holländer ist im Allgemeinen großzügig, sehr gastfrei und bemüht sich stets allen gerecht zu werden, soweit das eben seine eigenen, zur Zeit recht schwierigen Verhältnisse gestatten! — Um so weniger verstanden wir hier draußen, die seit kurzem verschiedentlich in deutschen Zeitungen geäußerten Herabsetzungen der holländischen Kolonialregierung von Artikelschreibern, welche die Verhältnisse nicht genau kennen und beurteilen können. — Was bezweckt man eigentlich damit? Hier versteht das niemand! Jeder aber weiß und erlebt es täglich, daß wir uns dadurch nur unbeliebt machen. Gerade das sollten wir doch jetzt, wo es für uns um Großes geht, es gewiß nicht unwesentlich ist, uns das Wohlwollen eines stets neutralen Nachbarn zu erhalten, bestimmt vermeiden! — Wir reden und schreiben mit Recht so viel vom Verantwortungsbewußtsein der Redakteure und Artikelschreiber gegenüber dem Publikum, regen uns über falsche Berichterstattung des Auslandes, falls es uns betrifft, rechtens auf, tun aber selbst oft dasselbe und wundern uns dann, warum die Andern auf uns schimpfen oder uns nicht mehr trauen! — Solche anscheinend objektiv aufgesetzten Berichte wirken nun noch besonders schädlich, wenn sie in sonst guten und geachteten Blättern erscheinen, wie z. B. der Artikel von Dr. Karl Helbig in der Zeitschrift für Politik, Berlin, August 1933. — Es ist hier nicht der Platz, um auf dieses Mischmasch von Dichtung und Wahrheit näher einzugehen, es ist aber nötig auf die Folgen solchen Tuns hinzuweisen, da es nur unseren Feinden in die Hand arbeitet und von der gegnerischen Seite, in Sonderheit jüdischen Interessengruppen, unglaublich geschickt ausgenutzt wird, wovon ich als hiesiger Presse- und Propagandachef ein Liedchen zu singen weiß! — Darum mehr Zurückhaltung, mehr Takt und Anständigkeit gegenüber unseren Nachbarn, von denen wir dasselbe verlangen und dann auch mit Recht verlangen können, verlangen müssen! — Ueberdies sollte es den Redaktionen für die Person des Schreibers stets zu denken geben, wenn jemand, der jahrelang in einem bestimmten Lande Gastfreundschaft genossen hat, seine Dankbarkeit den wohlwollenden Gastherren auf diese gentlemanlike Weise zum Ausdruck zu bringen müssen glaubt! — Möge sich jeder der Verantwortung seines Handelns für das große Ganze bewußter werden!!!

Nun bliebe noch von mir zu berichten! — Was soll man schreiben? — Einzelschicksale versinken vor der Gewalt der Zeit in's Nichts! — Langjährige Tätigkeit als Tabakpflanzer, Arbeit und Streifzüge zwischen den Wendekreisen, Ausschnitt und Abschnitt eines Seins in den Tropen, das vieles im Menschen aus-

füllte, wird bald seinen Abschluß finden müssen! — Der Gesundheitszustand meiner Frau zwingt zum Abbruch der Zelte und so wird mich wohl schon der Herbst in der Heimat sehen! — Dort beabsichtige ich, in den Arbeitsdienst zu treten, dessen ideale Zielsetzungen mein größtes Interesse haben! —

Vor mehr als 12 Jahren begann ich auf dieser Pflanzung, sah dann viele andere und sitze jetzt wieder hier, wo mein hiesiger Weg seinen Ausgang nahm und nun endgültig in die Heimat zurückführen soll. — Der Zirkel schließt sich zum Kreis!!!

Ein Handschlag den Kameraden von damals, Grüße denen von heute und allen Heil Hitler! Euer Herbert Bachus.

Die Bedeutung der Ahnenkunde für die Dauerhaftigkeit eines Staates.

Wie wichtig Ahnenkunde für einen Staat ist und wie eng sie mit dessen Dauerhaftigkeit zusammenhängt, dafür liefert Japan ein ausgezeichnetes Beispiel. In Japan ist Ahnenkunde zum Ahnenglauben und Ahnenkult geworden, und damit Bestandteil der Religion. Wenn das japanische Volk, das jetzt soviel von sich reden macht, nach rund 2500jährigem Bestehen noch keinerlei Alterserscheinungen zeigt, sondern immer noch ein Volk ist, das nach wie vor aufs engste mit der Natur verbunden ist, das überaus fortpflanzungsfähig und fortpflanzungswillig bleibt, und das dauernd sein sehr ausgeprägtes Rasse- und Nationalbewußtsein behält, so verdankt es dies alles zum großen Teil seinem Ahnenglauben und dem damit zusammenhängenden Ahnenkult.

Ahnenglaube ist der Glaube, daß die Menschen nach ihrem Tode in unsichtbarer Form, als Geister, weiter unter den Lebenden weilen. Sie halten sich mit Vorliebe in der Nähe der in jedem japanischen Hause vorhandenen Ahnentafel auf, oder an den Beisetzungsstellen, oder sie sind in Gemeinschaft mit den Himmelsgeistern, d. h. den Kräften, die bereits da waren, ehe es das Land Japan und die Japaner gab. Die Ahnengeister sind keineswegs untätig, sondern sie greifen in den Lebenslauf der Menschen ein, wohlwollend oder störend, je nachdem diese ihren Lebenswandel führen. Ihre Macht über die Lebenden ist sehr groß.

Aufgabe der Lebenden ist, alles zu tun, um die Geister der Ahnen zufrieden zu stellen. Dies geschieht dadurch, daß ihnen nichts vorenthalten wird, sondern daß alle wichtigen Angelegenheiten laut vor der Ahnentafel besprochen werden, gewissermaßen um ihren Rat einzuholen und daß bei gewissen Anlässen die festgesetzten Opfer dargebracht werden. Ihre persönlichen Wünsche

füllte, wird bald seinen Abschluß finden müssen! — Der Gesundheitszustand meiner Frau zwingt zum Abbruch der Zelte und so wird mich wohl schon der Herbst in der Heimat sehen! — Dort beabsichtige ich, in den Arbeitsdienst zu treten, dessen ideale Zielsetzungen mein größtes Interesse haben! —

Vor mehr als 12 Jahren begann ich auf dieser Pflanzung, sah dann viele andere und sitze jetzt wieder hier, wo mein hiesiger Weg seinen Ausgang nahm und nun endgültig in die Heimat zurückführen soll. — Der Zirkel schließt sich zum Kreis!!!

Ein Handschlag den Kameraden von damals, Grüße denen von heute und allen Heil Hitler! Euer Herbert Bachus.

Die Bedeutung der Ahnenkunde für die Dauerhaftigkeit eines Staates.

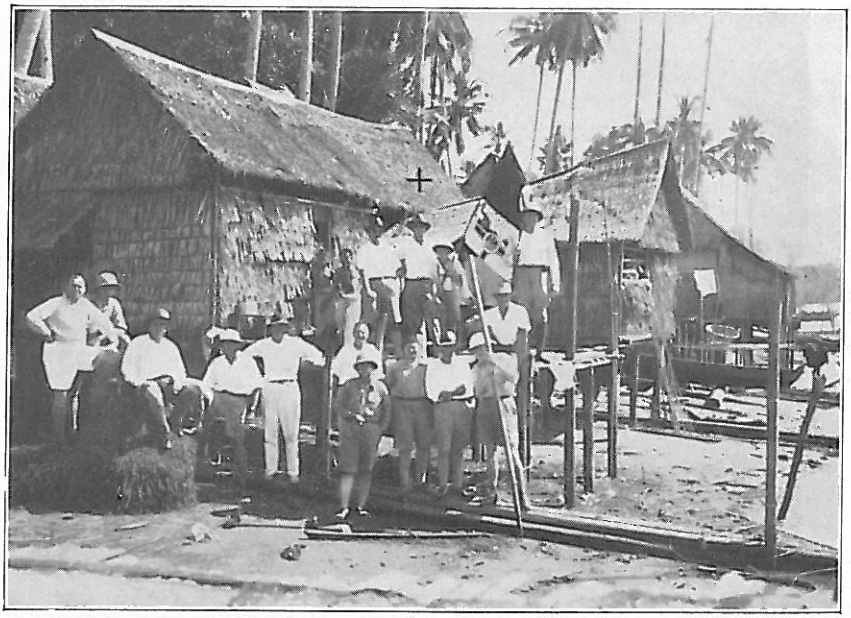
Wie wichtig Ahnenkunde für einen Staat ist und wie eng sie mit dessen Dauerhaftigkeit zusammenhängt, dafür liefert Japan ein ausgezeichnetes Beispiel. In Japan ist Ahnenkunde zum Ahnenglauben und Ahnenkult geworden, und damit Bestandteil der Religion. Wenn das japanische Volk, das jetzt soviel von sich reden macht, nach rund 2500jährigem Bestehen noch keinerlei Alterserscheinungen zeigt, sondern immer noch ein Volk ist, das nach wie vor aufs engste mit der Natur verbunden ist, das überaus fortpflanzungsfähig und fortpflanzungswillig bleibt, und das dauernd sein sehr ausgeprägtes Rasse- und Nationalbewußtsein behält, so verdankt es dies alles zum großen Teil seinem Ahnenglauben und dem damit zusammenhängenden Ahnenkult.

Ahnenglaube ist der Glaube, daß die Menschen nach ihrem Tode in unsichtbarer Form, als Geister, weiter unter den Lebenden weilen. Sie halten sich mit Vorliebe in der Nähe der in jedem japanischen Hause vorhandenen Ahnentafel auf, oder an den Beisetzungsstellen, oder sie sind in Gemeinschaft mit den Himmelsgeistern, d. h. den Kräften, die bereits da waren, ehe es das Land Japan und die Japaner gab. Die Ahnengeister sind keineswegs untätig, sondern sie greifen in den Lebenslauf der Menschen ein, wohlwollend oder störend, je nachdem diese ihren Lebenswandel führen. Ihre Macht über die Lebenden ist sehr groß.

Aufgabe der Lebenden ist, alles zu tun, um die Geister der Ahnen zufrieden zu stellen. Dies geschieht dadurch, daß ihnen nichts vorenthalten wird, sondern daß alle wichtigen Angelegenheiten laut vor der Ahnentafel besprochen werden, gewissermaßen um ihren Rat einzuholen und daß bei gewissen Anlässen die festgesetzten Opfer dargebracht werden. Ihre persönlichen Wünsche

und Gebete richten die Japaner fast durchweg an die Ahnengeister, denn sie stehen als Mittler zwischen Menschheit und Gottheit da.

Die Ahnengeister ihrerseits haben aber auch wieder die Lebenden nötig; diese müssen sie nähren, kräftigen, weniger durch die symbolisch gereichten Speise- und Trankopfer, als vielmehr durch gute Gedanken, Worte und Taten. Der Geist, der in guten Gedanken, Worten und Taten steckt, ist — sozusagen — Speise für sie, kommt ihnen zugute, kann allerdings auch, das gilt für böse Gedanken, Worte und Taten, ihre Kreise stören. Durch Ahnenglauben und Ahnenkult entsteht eine Art Familiengemeinschaft und ein Zusammenwirken zwischen Lebenden, Ahnengeistern, Himmelsgeistern und Gottheit.



Ortsgruppe der NSDAP. in Medan.

Wer Ahnenglauben nicht näher kennt und wer über ihn nicht tiefer nachgedacht hat, der versteigt sich gern zu der Behauptung: Ahnenglaube und Ahnenkult macht die Japaner bzw. die Lebenden zu Sklaven der Geister und hält sie in ständiger Angst vor diesen. Das ist nur bedingungsweise richtig. Ein gewisser Eingriff in die persönliche Freiheit des Einzelnen liegt allerdings im Ahnenkult. Dieser läßt nicht zu, daß einer denken darf: meine Ahnen interessieren mich absolut nicht und was meine Urenkel nach 100 Jahren treiben werden, das ist mir sehr gleichgültig. Ahnenkult verlangt Einordnung und Bereitwilligkeit,

Verantwortung vor Vergangenheit und Zukunft auf sich zu nehmen. Das zeigt sich sehr deutlich beim Darbringen der Ahnenopfer.

Die Opferhandlung ist streng geregelt. Opfern darf nur das Familienhaupt, der Ehemann, oder in dessen Wegfall der älteste Sohn. Frauen und Mädchen können nicht im Namen anderer opfern. Das Familienhaupt darf auch nur den Ahengeistern der engeren Familie opfern, denen der Sippe kann nur ein Familiensenior opfern, denen eines Stammes nur ein höherer Würdenträger und dem Himmel, dem Vater alles Irdischen nur der Kaiser, der während der Opferhandlung als Sohn des Himmels dasteht. Wer das Recht zum opfern beansprucht, muß Verantwortung auf sich nehmen. Das opfernde Familienhaupt ist verantwortlich für Alles, was die einzelnen Familienglieder tun, der Senior für Alles, was in den Sippen geschieht und der Kaiser endlich ist dem Himmel gegenüber verantwortlich für Alles, was in seinem Lande vor sich geht. Die Verantwortung staffelt sich, je höher einer dasteht.

Wer den tieferen Sinn des Ahnenglaubens erkennt, und wer nicht über die mancherlei Schlacken und den Aberglauben stolpert, der sich im Laufe der Zeit eingeschlichen hat, dem muß ohne Weiteres einleuchten, daß Japan in seinem Ahnenglauben ein ausgezeichnetes Machtmittel besitzt.

Ahnenglaube kettet die einzelnen Japaner fest zu Familien und Sippen zusammen, und diese wieder zu dem japanischen Volksstaate, der dem Himmel gegenüber als große Familie dasteht.

Ahnenglaube fördert Familiensinn und Fortpfanzungswillen. Jedes Ehepaar braucht unbedingt Söhne und Enkel; denn die „Familienkette" darf unter keinen Umständen abreißen, sie muß lückenlos Glied für Glied weiterlaufen. Bezeichnenderweise wünscht man dem jungen Paare am Hochzeitstage gern: „100 Söhne und 10 000 Enkel!" — Söhneloſe Ehe sind größtes Unglück und Eheloſigkeit ist Undankbarkeit gegenüber Eltern und Ahnen. Eheloſigkeit heißt, die Erbmasse der Ahnen zum Stillstand bringen.

Ahnenglaube ist weiter ein guter Garant für Rein- und Gesunderhaltung der Rasse. Eheabschluß ist in Japan nicht nur eine Angelegenheit zwischen den Heiratenwollenden, sondern sie geht die ganze Familie des jungen Mannes an. Die ganze Famile hat größtes Interesse an dem „Mutterwerte" des jungen Mädchens. Sehr gründlich wird die eheliche Verbindung vor der Ahnentafel durchgesprochen; denn sie ist eine Frage, die Vergangenheit und Zukunft beeinflußt. Mit ihrer Verheiratung tritt die Frau in die Familie ihres Mannes über und scheidet aus ihrer Familie aus; ihre Ehe ist ein Vertrag zwischen ihr und der Familie ihres Mannes.

Ahnenglaube zwingt, weiter zu denken als nur immer an sich allein und an sein eigenes Wohl. Es ist jedem Japaner geläufig, von weit zurückliegenden Ahnen zu sprechen und ebenso schon die Ur-Ur-Enkel in Erwägung zu ziehen. Ahnenglaube verschafft endlich auch noch die schöne Zuversicht, mit dem Tode

in Verbindung mit allen seinen Ahnen zu kommen und dabei auch die Fühlung mit den lebenden Familiengliedern weiterbehalten zu können. Angesichts dieser Aussicht kennt der Japaner nicht die große Angst vor dem Tode wie der Europäer und Amerikaner.

Diese Auffassung von Familie und Ahnengeistern und von Wechselbeziehung Beider gibt jedem einzelnen Japaner ein großes Kraft- und Geborgenheitsgefühl und gibt der Gesamtheit, d. h. dem Staate, festen Zusammenhalt, Selbstkontrolle und Dauerhaftigkeit. Uebernommen haben die Japaner den Ahnenglauben von den Chinesen, bei denen er schon 2000 Jahre vor Christi Geburt sorgfältig gepflegt wurde.

Von den Europäern und Amerikanern haben die Japaner im letzten halben Jahrhundert in erster Linie nur fachtechnisches und militärisches Wissen und Können gelernt und übernommen, hinsichtlich Weltanschauung, Familie, Staatsauffassung, Religion, Moral etc. sind sie im Großen und Ganzen fest bei ihrer eigenen Auffassung geblieben. Das zeigt sich zahlenmäßig sehr deutlich in der gegenwärtigen Glaubenszugehörigkeit in Japan. Von den rund 65 Millionen Japanern bekennen sich rund 46 Millionen zum Buddhismus, 18 Millionen zum Rhentoismus (alte japanische Religion), 0,275 Millionen zum Christentum, Rest zu anderen Sekten. Zu beachten bleibt auch noch, daß fast alle getauften Japan-Christen weiter den Ahnenglauben beibehalten.

Ahnenglaube und Ahnenkult haben sich bestens bewährt. Durch sie werden alle Japaner zu einer großen Familie zusammengeschlossen, zu einer Einheit, die bis ins Jenseits hinüberreicht und in der Jeder, gleichviel ob lebend oder tot, geborgen ist. Durch sie erhält die große Einheit, die Nation, erst die richtige Lebenskraft und Dauerhaftigkeit, und durch sie kann die notwendige Staatsordnung ohne viel Gesetze und Paragraphen aufrechterhalten werden.

Hans Buchmann.

Bwana Schauri — ein Jubilar!

Ich kann ihn mir nicht anders vorstellen, als so, wie ich ihn immer gesehen habe im afrikanischen Busch: als Jung-Siegfried! Und immer vorne weg! An der Spitze also von seiner Wangoni-Kompagnie, die er selber aufgestellt, an der Spitze von unzähligen Kampfunternehmungen, als Führer in vielen Gefechten. Und immer als guter hilfsbereiter Kamerad, was ja schon in dem Namen zum Ausdruck kommt, den ihm die Schwarzen gaben: Bwana Schauri! Der Mann also, der immer bereit ist, zu hören, zu retten, zu helfen und zu schlichten. Und nun ist Otto von Scherbening 50 Jahre alt!

in Verbindung mit allen seinen Ahnen zu kommen und dabei auch die Fühlung mit den lebenden Familiengliedern weiterbehalten zu können. Angesichts dieser Aussicht kennt der Japaner nicht die große Angst vor dem Tode wie der Europäer und Amerikaner.

Diese Auffassung von Familie und Ahnengeistern und von Wechselbeziehung Beider gibt jedem einzelnen Japaner ein großes Kraft- und Geborgenheitsgefühl und gibt der Gesamtheit, d. h. dem Staate, festen Zusammenhalt, Selbstkontrolle und Dauerhaftigkeit. Uebernommen haben die Japaner den Ahnenglauben von den Chinesen, bei denen er schon 2000 Jahre vor Christi Geburt sorgfältig gepflegt wurde.

Von den Europäern und Amerikanern haben die Japaner im letzten halben Jahrhundert in erster Linie nur fachtechnisches und militärisches Wissen und Können gelernt und übernommen, hinsichtlich Weltanschauung, Familie, Staatsauffassung, Religion, Moral etc. sind sie im Großen und Ganzen fest bei ihrer eigenen Auffassung geblieben. Das zeigt sich zahlenmäßig sehr deutlich in der gegenwärtigen Glaubenszugehörigkeit in Japan. Von den rund 65 Millionen Japanern bekennen sich rund 46 Millionen zum Buddhismus, 18 Millionen zum Rhentoismus (alte japanische Religion), 0,275 Millionen zum Christentum, Rest zu anderen Sekten. Zu beachten bleibt auch noch, daß fast alle getauften Japan-Christen weiter den Ahnenglauben beibehalten.

Ahnenglaube und Ahnenkult haben sich bestens bewährt. Durch sie werden alle Japaner zu einer großen Familie zusammengeschlossen, zu einer Einheit, die bis ins Jenseits hinüberreicht und in der Jeder, gleichviel ob lebend oder tot, geborgen ist. Durch sie erhält die große Einheit, die Nation, erst die richtige Lebenskraft und Dauerhaftigkeit, und durch sie kann die notwendige Staatsordnung ohne viel Gesetze und Paragraphen aufrechterhalten werden.

Hans Buchmann.

Bwana Schauri — ein Jubilar!

Ich kann ihn mir nicht anders vorstellen, als so, wie ich ihn immer gesehen habe im afrikanischen Busch: als Jung-Siegfried! Und immer vorne weg! An der Spitze also von seiner Wangoni-Kompagnie, die er selber aufgestellt, an der Spitze von unzähligen Kampfunternehmungen, als Führer in vielen Gefechten. Und immer als guter hilfsbereiter Kamerad, was ja schon in dem Namen zum Ausdruck kommt, den ihm die Schwarzen gaben: Bwana Schauri! Der Mann also, der immer bereit ist, zu hören, zu retten, zu helfen und zu schlichten. Und nun ist Otto von Scherbening 50 Jahre alt!

Freilich, das Aussehen straft dieser Behauptung Lügen. Mit dem goldenen Sportabzeichen auf der Brust, das er sich noch vor wenigen Jahren geholt, steht er da, elastisch, jugendfrisch und optimistisch wie immer, nur die weißen Fäden in seinem Haar verraten ein wenig das Alter.

Otto von Scherbening wurde am 27. 2. 1884 in Karlsruhe geboren. Seit vielen Geschlechtern sind die Scherbenings eine Soldatenfamilie, Otto ist der erste, der, wie er sich selber ausdrückt, „aus der Reihe tanzt", die Deutsche Kolonialschule in Witzenhausen besucht und als Diplom-Kolonialwirt in Deutsch-Ostafrika Jahre lang die Lindi Handels- und Plantagen-Gesellschaft betreut. 1912 macht er sich bei Sudi im Lindibezirk selbständig, baut Baumwolle und pflanzt Kokospalmen, — da bricht der Krieg aus. Scherbening hat sich in das unvergessene Land längst mit jener Leidenschaftlichkeit hineingelebt, deren nur die deutsche Seele fähig ist, wenn sie Neuland erobert und das Naturgegebene dieses Neulandes mit deutschem Brauchtum verbindet. Selbstverständlich ist Scherbening als einer der Ersten zur Stelle, als Lettow-Vorbeck die Kolonialdeutschen zur Landesverteidigung rief, und er bringt gleich eine neue Kompagnie schwarzer Kämpfer mit, indem er in genialer Lösung der Soldatenfrage — die Schutztruppe ist ja viel zu klein — ganz einfach seine Pflanzungsarbeiter mit dem ihm eigenen Feuer und Schwung in kürzester Frist zu Askaris ausbildet. Was dann Scherbening als Soldat und Führer von seinem ersten Rusisi-Kongo-Unternehmen 1914 bis zu seinem letzten Gefecht am 13. 11. 1918 bei Kassana in Britisch-Rhodesia kämpferisch leistete, würde selbst bei knappster Aufzählung weit den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Scherbening zog mit seinem Führer und den 150 ebenfalls unbesiegten Lettow-Vorbeck-Leuten unter dem Donner der Revolutions-Geschütze im Frühjahr 1919 in Berlin ein, — die Dolchstoß-Revolution selbstverständlich tief verabscheuend. Und so finden wir ihn bereits wieder als einen der ersten in der jungen Hitler-Bewegung in München, als Kompagnieführer im Sturmbataillon Lautenbacher marschiert er am 8. und 9. November 1923 für Adolf Hitler in den Kampf. — In diese Jahre unmittelbar nach der Heimkehr aus Afrika fällt auch seine Tätigkeit als Jugendführer in der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft zur Ertüchtigung der Jugend, fallen seine vielen Kolonialvorträge, die er mit Vorliebe in roten Industriestädten hält, denn damals, dessen dürfen wir uns Kolonialdeutsche mit Stolz erinnern, gab es kein zweites Vorbild, das so wie der Heldenkampf in Deutsch-Ostafrika den verzweifelten deutschen Menschen wieder aufzurichten vermochte. Seit 1926 ist Scherbening Leiter der Deutschen Baryt-Industrie in Sontra in Hessen, einem Bergwerksbetrieb, auf dessen Schornstein mit an erster Stelle in Hessen die Hakenkreuzfahne wehte. Heute ist Scherbening neben seinem Beruf mehrfacher politischer Amtswalter in der Bewegung und Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Kolonialschule, wozu ihn Reichsminister des Innern Dr. Frick persönlich berief.

Wenn wir des 50. Geburtstages unseres Bwana Schauri mit besonderer Freude und Dankbarkeit gedenken, so deshalb, weil wir ihn unserer Jugend mit Stolz als Vorbild hinstellen dürfen, als Vorbild eines in den härtesten Lebenslagen unentwegt tapferen nimmermüden deutschen Menschen. Und so stellt Otto von Scherbening für uns alle unter Beweis, daß wir Kolonialdeutschen nicht reaktionär, daß wir vielmehr jung geblieben sind im Kampf und mit ganzem Herzen in der Bewegung unseres Führers Adolf Hitler stehen. Sieg-Heil! lieber junger alter Bwana Schauri, und einen weiten Blick auf der stolzen Höhe deines Mannestums und einen noch langen, langen kämpferischen Weg bis an das Ziel deiner Tage!

Josef Viera.

Unser Führer vom Verband Alter Herren
Kam. O. v. Scherbening.

Stiftungen und Geschenke.

Dr. Krupp von Bohlen-Halbach, Essen. 8 verschiedene Schriften und Werke von Dr. Prietze.

Dr. Arning, Hannover:
21 größere koloniale und andere Werke,
8 Sprachführer und Sprachlehren,
14 kleinere Schriften,
14 Landkarten von Afrika u. a.
372 Diapositive aus Afrika und Kleinasien,
1 Schild,
1 Kopfbank,
2 Patronengurte,
28 Speere,
1 Keule,
1 Bogen und mehrere Pfeile.

Pickenpack, Witzenhausen: „Nürnberg 1933",
6 Stück Gambier-Gerbstoff.

A.K. Erich Gardemann, San Pedro: „A Key for the Field Identification of Sugar Cane Diseases". Von Arth. Bell.

A.K. Kurt Franke, Blankenburg: „Aufgaben der Kolonisation in Deutschland". Von E. Könnemann.

A.K. Werner Traub, Kamerun: 1 Matte aus Samoa.

A.K. Gerhard Gocht, Obercunnersdorf/SA.: 4 Hefte „La Vida Agricola".

A.K. Jochen Wagner, D.O.A.: „Thea in Ceylon and South India". Von F. R. Sanders.
„Land". And Land Conditions in The Colony Protectorate of Kenya.

Herr C. Kleemann, Madioen, Java: 1 Mütze aus Affenfell,
1 Jacke aus Baumbast für Männer,
1 Handschwerd der Tajaker,
1 Flughundhaut,
2 Vogelbälge.

Direktor K. H. W. Koch, Witzenhausen: „Der Kampf um Deutsches Ostland". Von Dr. Franz Lüdtke.
„Arbeitslosenproblem und Kolonien". Von P. Jos. M. Abs.

Unbekannt: RM. 14.—
Kam. Otto Zillessen: „ 20.—
„ Ernst Winkel: „ 6.—

Bericht der aktiven Kameradschaft über das W.-Semester 1933/34.

Die Arbeit der Kameradschaft innerhalb D. St. beschränkte sich in diesem Semester auf die Durchführung der vom Reichsführer der D. St. gegebenen Richtlinien. Infolgedessen wurde der Betrieb innerhalb des Kameradschaftshauses im wesentlichen auf derselben disziplinierten Grundlage aufgebaut wie im vergangenen Semester. Der tägliche Frühsport und die Dienstregelung unterlag dem Wachhabenden und wurde wegen technischer Vereinfachung innerhalb der SA-Trupps durchgeführt. Die politische Schulung hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Kameraden zunächst mit den Wesensgefügen des Nationalsozialismus vertraut zu machen, denn im neuen nationalsozialistischen Staat gilt es einen neuen Studententyp zu schaffen, der sich grundlegend von dem des Vor- und Nachkriegsstudenten unterscheidet, den Typ des politischen Studenten. Der Student muß mit den Rassenfragen, dem Wesen und der Bedeutung des Deutschen Volkstums vertraut gemacht werden, er muß erkennen, daß von Rassefragen das Geschick des Deutschen Volkes wie überhaupt das der Kulturvölker abhängt. In gleicher Weise soll er die Bedeutung Deutschen Volkstums kennenlernen. Aufgaben, die gerade für uns als Träger nationalsozialistischen Gedankengutes von besonderer Bedeutung sind. Kameradschaftsgeist. Treue, Disziplin und Unterordnung, die Grundlagen alles nationalsozialistischen Denkens und Handelns sollen jedem deutschen Studenten durch die SA-Dienstpflicht eingehämmert werden.

Bei dem Mitte Februar in Münster stattgefundenem Kreistag der D.St., an dem die Kameraden Ulitzsch und Vergin teilnahmen, wurden grundsätzliche Fragen organisatorischer Art besprochen und die Richtlinien für die studentische Arbeit für das S S. 1934 bekanntgegeben.

An Stelle des Dir. Dr. Arning, der aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antrat, übernahm bis Ende des Semesters Dr. Winter die Leitung der DKS.

Unser unter dem Motto „Ngoma am Kilimandscharo" veranstaltetes Winterfest, zu dem sich viele alte Kameraden eingefunden hatten, verlief zur Zufriedenheit aller; besonders beifällig wurden die Gesangs- und Cabaretvorführungen aufgenommen, die in anschaulicher Weise das Leben des DKSers im letzten Semester schilderten.

Mit Wirkung vom 1. März übernahm Kamerad Uhlitzsch die Führung der Studentenschaft.

Heil Hitler!

Carlheinz Uhlitzsch,
Führer der Studentenschaft.

Sportbericht des W.-Semesters 1933/34.

Dank der außerordentlich günstigen sportlichen Verhältnisse Witzenhausens sind wir in der Lage, uns in allen Sportzweigen zu ertüchtigen. Sowohl im Stadion als auch in der neuzeitlich eingerichteten Turnhalle finden wir alle erforderlichen Sportgeräte. Außerdem sind mit dem beginnenden Sommersemester eine Reihe neuer Sportgeräte von unserem neuen Direktor bewilligt worden.

Der ganze Sport ist jetzt SA-mäßig aufgezogen. Beim SA-Sport steht die Leistung der Gesamtheit im Vordergrund, d. h. wir betreiben vorwiegend Sportarten, bei denen sich zu gleicher Zeit mehrere Kameraden beteiligen können. Hand-, Fuß- und Faustball, sowie Tauziehen und Rugby stehen bei uns im Vordergrund. Diese Spiele sind vorzüglich dazu geeignet, den SA-Mann zum Gemeinschaftsgeist und zur Einsetzung seiner Kräfte im Interesse des Ganzen zu erziehen. Der Spielbetrieb hat im Winter geruht. Es kam daher, daß unsere Handballmannschaft für die neue Meisterschaftsserie nicht gemeldet wurde, und es sehr schwierig war, eine auswärtige Mannschaft zu verpflichten. Im Fußball gewannen wir gegen den hiesigen Arbeitsdienst 5 : 2. Zu diesem Resultat verhalfen uns noch die jetzt schon Alten Kameraden Berthold und Schenk. Der Arbeitsdienst hat sich in der Zwischenzeit sehr gebessert, das sagt uns das Resultat des Rückspiels, wo wir 10 : 3 unterlagen. Im Handball haben wir eine recht gute Mannschaft stehen; sie gewann gegen den Arbeitsdienst 10 : 0. Von den Toren warf Kamerad Wrede allein neun. Gegen den Arbeitsdienst liefern wir jetzt wöchentlich ein Spiel.

Bei einem Treffen der Standarte 439 spielte unsere Sturmmannschaft gegen eine ausgewählte Mannschaft der Standarte und unterlag ehrenvoll 7 : 9.

Natürlich kommen jetzt zu Beginn des Sommersemesters die leichtathletischen Uebungen und andere Sportarten nicht zu kurz. Fechten, Tennis und Rudern zählen noch mit zu den beliebtesten Sportzweigen. Andere befassen sich rege mit dem Segelflugsport, bei der hiesigen Fliegerortsgruppe, die unter Führung des alten Kameraden Oertel steht. Mit den einfachsten Werkzeugen haben sie sich selbst ein Segelflugzeug gebaut und es „Sorgenkind" genannt, das aber die Feuertaufe recht gut bestanden hat. Das Witzenhäuser Gelände ist für den Segelflugsport sehr gut geeignet. Die Ausbildung untersteht unserem Kameraden dem Führer des Segel-Fliegersturmes, Brackemann, der als Segelfluglehrer die Jüngeren in die Kunst des Segelfliegens einweiht.

Keulenziel- und Weitwurf werden sehr viel betrieben, als Vorübung zur Erlangung des SA-Sportabzeichens, das jedem Studierenden von der Deutschen Studentenschaft zur Pflicht gemacht ist.

Um uns sportlich auf der Höhe zu halten, haben wir einen täglichen Frühsport von etwa 20—25 Minuten eingeführt. Er besteht aus einem Lauf und Freiübungen in frischer Luft.

Zweimal wöchentlich marschieren wir auf den Schießplatz, um Auge und Hand zu üben. Dabei wechseln die Scharen in theoretischer und praktischer Ausbildung.

Am 15. Juli veranstaltet die DJS. ein größeres Sportfest; dazu haben wir die Polizei- und Forsthochschule Hann. Münden, einen Sportverein aus Allendorf und den Arbeitsdienst aus Witzenhausen eingeladen. Wir hoffen, daß zu dem Gelingen des Tages die Sonne ihr Teil dazu beiträgt.

Am 13. Mai, am Tage des „Unbekannten Sportlers", haben sich zwei Kameraden, unter schärfster Konkurrenz die schöne Plakette, verliehen von Tschammer und Osten, im 1000 und 1500 m Lauf erworben. Cratz I gewann die 1000 und Oelke die 1500 m. Von Mutius gewann bei einem Brigadesportfest der SS den 25 km-Gepäckmarsch.

Euch alle Kameraden nah und fern grüße ich im Namen der Sportabteilung

H. Oelke, Sportwart.

Liste der gestifteten Bücher während des Wintersemesters 1933/34.

Vom Verfasser:	„Bremsklötze weg„ von H. Köhl.
K. Franke:	„Deutschtum im Ausland und in den Kolonien“ vom Deutscher Hort.
R. Dübgen;	„Lehrbuch der Chemie“ von Gall.
	„Grundriß der Physik“ von Dr. K. Hahn;
	„A Christmas Carol“ Ch. Dickens;
	„Little David Copperfield“ M. E. Dickens;
	„New Arabian Nights“ R. L. Stevenson;
	„Awakening“ J. Galsworty;
	„Twenty Years after“ A. Dumas.
W. Greverus:	„Das Motorrad“ C. W. Vogelgesang.
C. Harder:	„Ich fliege mit und ohne Motor“ G. Grönhoff.
J. Nickstedt:	„Das Bildnis des Dorian Gray“, O. Wilde.
Th. Friedrich:	„The invisible Man“ H. G. Wells.
A. Zimmer:	„Eckehard“ J. H. von Scheffel;
	„Achtung! Ostmarken Rundfunk“. Nitram.
U. G. Schirrmacher:	„Zwischen Parana und Tiété“ J. Kertzen;
	„Leitfaden der Biologie“ C. Schäfer;
	„Der Kreislauf der Kohlensäure in der Natur“ H. Lundegärdh;
	„Erde und Mensch“ E. von Seydlitz;
	„Mathematische Erdkunde“ Harms;
	„Die außereuropäischen Erdteile“ Harms;
	„Die Rettung des Abendlandes“ E. O. Montanus;
	„Spreekt gij Hollansch?“ Dr. Bosch-Arkossy;
	„Old Shatterhand als Detective“ K. May.

Bei Reinigungsarbeiten.

Kameraden!

Aus dem Altherrenbrief haben Sie ja bereits ersehen, daß einige unserer jungen Kameraden bei älteren Kameraden bezw. durch deren Vermittlung in Stellung und damit in Arbeit und Brot gekommen sind. Bitte tun Sie ihr Möglichstes, soweit Sie dazu in der Lage sind, zu helfen, damit unsere jungen Kameraden, die alle gerne unterkommen wollen und sicher ihr Bestes leisten werden, unterkommen.

Oertel.

Verse,

vorgetragen zum Winterfest Februar 1934.

Wer ist in Volkswirtschaft ganz groß?
Wer spricht von Oel und Kohle bloß?
Wer hat am rechten Fleck das Herz?
Wer macht auch ab und zu 'nen Scherz? Dr. Winter.

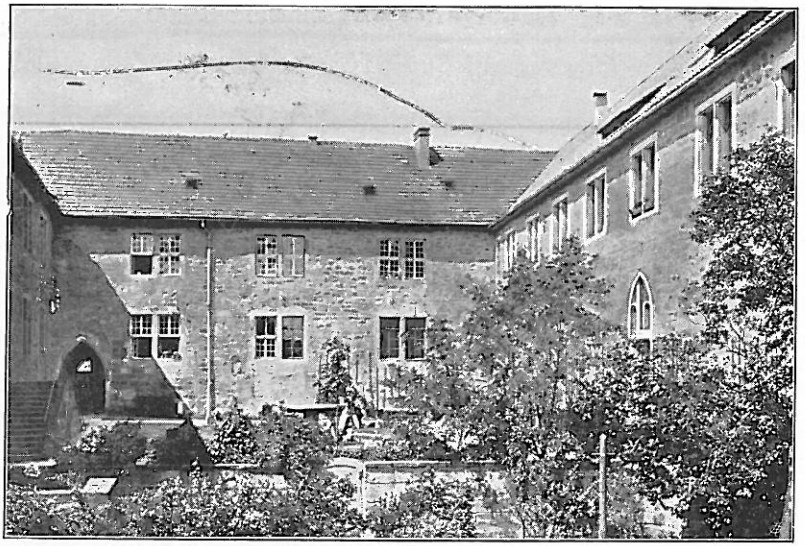
Wer ist denn heute auch noch hier?
Wer trinkt denn gern ein Gläschen Bier?
Wer ist ein Pfundsdozent, jawoll?
Wer macht die Moleküle toll? Dr. Peppler.

Wer ist der große Löwenjäger?
Wer ist der Freund der Steppenneger?
Wer steht stets auf beim Morgenrot?
Wer macht uns unsre Kühe tot? Dr. Schäle.

Wer pflegt die Wiese, baut die Brücke?
Wer sprengt die Felsen oft in Stücke?
Wer hat die allerklarste Sprache?
Wer schwört der Reaktion die Rache? Schumacher.

Wer lehret uns das Deutsche Recht?
Und macht die Sache garnicht schlecht?
Wer ist noch ziemlich jung an Jahren?
Wem aber mangelt's sehr an Haaren? Dr. Doleisch.

Wen sieht man durch die Zimmer zieh'n?
Wer gibt uns ein viel Aspirin?
Wer macht uns das Eintopfgericht?
Wem schmeckt es meistens selber nicht? Tante Else.



Innenhof.

Aus den Kriegsbriefen gefallener Studenten.

(Verlegt: München bei Georg Müller.)

Im Schützengraben bei Beaumont, am 4. November 1914.

Du möchtest wohl am liebsten wissen, ob ich der Alte geblieben bin? Ich glaube, mein lieber Freund, ich habe mich nicht im geringsten geändert. Ich habe eine große Freude erlebt, und das ist: ich habe meine Lebens- und Weltanschauung geprüft gesehen, und sie hat mich nicht verlassen. Mancher muß jetzt wimmern und zu allem möglichen seine Zuflucht nehmen; ich habe Trost gefunden in meinen alten Gedanken, auch jetzt, wo der Tod immer neben uns steht. — Du weißt, ich bin als einer der ersten weggekommen, freiwillig. Wir haben böses erlebt seither, böse Strapazen, aber tatsächlich: ich würde mich wieder freiwillig melden. Das Leben hier ist schwer, fast alle möchten nach Hause, aber es enthält viel Schönes, Wertvolles, und nur die Mühen des Wetters, Kälte und Regen entringen mir auch

oft die Worte: „Ich wollte es wäre Frieden und ich wäre zuhause.“ Aber es wird ja noch lange, lange dauern. Wenn es nur kein zu harter Winter wird!

Es liegt Stroh in den Höhlen, aber es ist doch sehr kalt, und sobald es regnet, ist es schrecklich. Wenn wir nicht schanzen müssen an Verbindungsgräben usw., dann liegt man so rum in den Gräben, putzt das Gewehr und die Ausrüstung — sich selbst kann man nicht putzen, denn das Wasser reicht kaum zum Trinken — oder man kocht sich Apfelmus, die Aepfel holt man sich im feindlichen Feuer, man schreibt Briefe oder Notizen, oder — was ich am liebsten tue — man träumt und denkt an allerlei. Bisweilen knallt es dann lebhafter, man sucht sich sein Ziel und macht Jagd auf Menschen.

Nachts aber herrscht sehr strenger Dienst. Man muß Wache stehen und wieder Wache stehen. Denn wir sind nur eine ganz dünne Linie, ein Regiment gegen drei französische. Wenn sie mehr Mut hätten, wären wir hier verloren, ermüdetes, schmutzbedecktes Häuflein, das wir sind.

Das schrecklichste ist das Stilliegen im feindlichen Artilleriefeuer. Nichts kommt dem gleich. Es ist eine furchtbare Anspannung an die Nerven. Ueberhaupt warten, nicht selbst handeln dürfen, ist schlimmer als im Gefecht stehen. Die Franzosen haben sich heute etwas zurückgezogen. Wir standen uns zuletzt nur noch auf 100 Meter gegenüber. Das Unangenehme war dabei, daß man immer befürchten mußte, durch eine Miene in die Höhe zu fliegen. Ich möchte eigentlich nicht so sterben, dann doch lieber an einem schönen Sonnentag, wenn man den Gegner niedergekämpft hat, und das helle Signal kommt: „Seitengewehr pflanzt auf! Sprung auf, marsch, marsch, hurra!“

In Miraumont, 26. Januar 1915.

Endlich abgelöst nach sieben Wochen Schützengraben, endlich einmal wieder gewaschen! Endlich mal Ruhe! Nur von ganz ferne her donnern die Geschütze, und wenn auch hierher die schweren Batterien reichen können, so wäre hier der Tod ein Zufall, nachdem er all die letzte Zeit fast stündlich vor uns stand. Sogleich benutze ich auch die Zeit, um alle meine Briefschulden abzutragen, und da gerade heute Ihr sehr lieber Brief ankam, der auch von Dingen erzählt, die sonst nicht mehr gehört werden, so sehr man sich danach sehnt, so erhalten Sie die erste Antwort. Manches in Ihrem Brief hat mich überrascht, so richtig haben Sie sich in uns hineingefühlt. Vor allem haben viele von uns den Wunsch, heil zurückzukehren, um darnach zu verhüten, daß wir wieder in den alten Zustand versinken. Neue Zeiten heraufführen — holder Wahn! Mir scheint es sicher, daß es nur ein Wahn ist. Dennoch wollen wir es dann versuchen, sei's nur, weil wir es sollen. Auch, um die Wahrheit zu sagen über viele Dinge, die verschwiegen werden. Denn es ist nicht alles so, wie

es sein sollte. Gerade das, was wir echten Patrioten, die im Frieden immer zu spotten hatten auf allen Hurrapatriotismus (da fallen mir die Verse Byrons ein: „And when I laugh at any mortal thing, 'tis that I may not weep"), gerade das, was wir erhofft hatten, nämlich den völligen Ausgleich der Standesunterschiede vor der Majestät der Opfer und vor dem allen gleichen Tod, gerade diesen Ausgleich wird es nicht geben. Sie glauben es nicht, — hier ein Bild: Schützengraben, drei Leute zanken sich um ein Brot. Drinnen die Offiziere bei Wein im Ueberfluß. Das Herz blutete. Ehre sei unsern aktiven Offizieren, die zum großen Teil mehr für ihre Leute sorgen als z. B. die Reserveoffiziere. Ueberhaupt Ehre dem, der sie verdient. Aber von der Fürsorge für den Soldaten, die so viel in den Zeitungen steht, davon merken wir nicht viel. Dann die Verteilung des Eisernen Kreuzes, das wird wohl ein Skandal werden, wenn nicht rasch eine ruhige Stimme zuerst losschlägt. Und so gibt es genug. Es gibt Leute z. B., die sich, weil sie Einjährige sind, vom Dienst drücken, wie es geht, nicht denkend, daß dafür andere sich wieder schinden müssen. Ach, man zog aus mit Hoffnung über Hoffnung, und man erlebte Enttäuschung über Enttäuschung. Oft verstehe ich die Menschen gar nicht. Meine Freude ist es, daß meine Kameraden mich lieben, daß mein bester Kamerad ein Maurer ist, ein anderer ein Eisengießer. Mich freut es, nicht, daß ich auch zum Eisernen Kreuz eingereicht bin, sondern daß Mannschaften aus anderen Gruppen, ja aus anderen Zügen, wenn sie eine gefährliche Sache haben, zu mir kommen und mich fragen, ob ich sie begleiten will. Mich freut es, wenn sie in ihrem westfälischen Platt sagen: „Dat is en Student, aber 'ne treue Seele." Und das „aber" ist doch so beschämend dabei. Hier ist jedenfalls der Punkt, wo Friedensarbeit einsetzen muß mit aller brutalen Kraft der Wahrheit. Denn die Wahrheit ist allemal brutal. Man hat gesagt, die heutige Jugend sei schon degeneriert, jetzt leistet sie mehr als die Väter 1870. Ob sie imstande ist, nachher auch die Wahrheit zum Siege zu führen, alles was 1870 verschwiegen wurde? Manche unter uns schwören, wenn (ja, das Wenn!) wir heimkommen, dann soll der Einzugsjubel nicht die Trauertöne übertäuben. Aber das große „Wenn".

Das ist die große Notwendigkeit, die uns aufgezwungen ist: das Auseinandersetzen mit dem Tod. Fast alle müssen irgendwie über diesen Punkt kommen, nur wenige sind teils so stumpf, teils so tapfere Naturburschen, daß sie es nicht brauchen. Der immer gegenwärtige Tod zwingt aber doch die meisten, teils wieder zu alten Göttern zurückzukehren, teils neue zu suchen. Religion — Philosophie. Fast alle versuchen, sich damit auseinanderzusetzen. Man liest so viel von Todesverachtung, das gibt es überhaupt nicht, wir hängen jetzt alle fester am Leben als jemals, viel fester, direkt krampfartig oft. Wenn man oft so tollkühn vorgeht, so ist es das Wutgefühl und dann die Ueberzeugung, je rascher man vorgeht, desto ungefährlicher ist es. Daß alle Fatalisten sind oder

werden. ist natürlich. Zu allen Zeiten war der Soldat Fatalist. Auch das tolle Genießen, das hastige Ausleben, das Leben für einen Tag ist so charakteristisch. Die Fähigkeit aber, mit den ernsten Fragen sich gut auseinanderzusetzen, ist der Vorteil der Gebildeten im Heere. Dafür haben unsere Kameraden oft die größere Naturkraft und einen natürlichen Mut. Das ist die große Freude, die ich hatte in diesem Kriege: ich brauchte meine Anschauungen in nichts zu ändern. Ich sah, daß dieser Krieg alle Friedensbewegungen nur verstärken wird durch seine Scheußlichkeiten. Und dann sah ich oft die ungeheure Taperkeit, die im Deutschen steckt. Helden sind wir alle deswegen nicht. Eine Stunde Artilleriebeschießung tötet allen Mut. Aber Infanterie gegen Infanterie, nun. dann heißt's stets bei unsern Leuten: „Lat se man kommen!" Das ist die Hauptsache.

Wie es steht? Ja, wir wissen es nicht. Ob wir siegen, wir wissen es nicht. Wir wissen nur soviel, daß der Sieg uns nötig ist, und daß wir eben trotz aller unserer Kriegsmüdigkeit unsere Pflicht weiter tun werden. Geschlagen werden wir wohl nicht, aber wir können verbluten.

26. Februar 1915.

Sie haben recht, man ist anders geworden als früher, man scheut sich weniger, sein wahres Gesicht zu zeigen; denn es kann wohl sein, daß man nicht mehr lange die Möglichkeit hat, es zu tun. Und vor allem: man hat endlich mal ein Recht erworben, seine Eigenart zähe zu behaupten. Wie lange es aber anhalten wird, das ist die Frage. Ich fürchte eben doch, nach und nach versinkt alles wieder ins alte Gleis, und darnach bleibt doch wieder nur der verbissene Trotz und seine Waffe: der Spott. Vielleicht aber rettet man ein Andenken an einzelne, und das wäre schon ein Gewinn genug. Nicht wahr? In diesem Sinne hoffe ich auf ein Wiedersehen.

Links von uns liegt die Garde, auch sie meist schon stark mit Freiwilligen und Rekruten durchsetzt und ergänzt. Da traf ich neulich eine recht große Anzahl Studenten, man kam ins Singen, und es klang das Lied „O alte Burschenherrlichkeit" hinüber zu unsern Gegnern. Man sang so mit einem eigenen Gefühl. Jeder dachte wohl heimlich daran, daß keiner mehr so ein richtiger Bursche werden wird, wenn er heimkehrt. Er müßte denn ein Flachling sein, der alles das vergessen kann, was wir Schreckliches haben in uns aufnehmen müssen. Manchmal denkt man darüber nach, was nachher werden soll. Gewöhnlich gibt man es bald wieder auf, das Denken geht nicht mehr so recht, und man lebt zu sehr der Gegenwart, dem Augenblick. Und doch können wir nicht lassen, von Zeit zu Zeit mal der Zukunft auch zu leben.

Zabern, 10. April 1915.

Wie Du siehst, bin ich immer noch in Zabern: das neueste ist, daß der Kursus am 12. in Döberitz beginnt. Hoffentlich! Ich halte dieses leidige Nichtstun bald nicht mehr aus. Heute hat mich die Nachricht von Helferts Tod und Altschülers schwerer Verwundung erreicht. Noch selten ist mir so deutlich und schwer bewußt geworden, welch bitteren Verluste wir haben. So geht einer nach dem andern weg, mit einer so tödlichen Sicherheit, daß es manchmal ganz erschreckend ist. Helfert war noch der letzte der Alten, jetzt ist er weg. Mit Altschüler beginnt die zweite Reihe. Und trotzalledem: ich ginge heute lieber wieder los als morgen, zumal sie im Westen ja wieder lebhaft am Kämpfen sind. Manchmal kommt man sich wie ein Fahnenflüchtiger vor, wenn man so gesund und kräftig und dabei so untätig ist. — Ich leide geradezu an schlechtem Gewissen, wenn ich bedenke, daß ich kräftig, ledig, jung hier hinten mich herumdrücke, während manch alter Landwehrmann draußen blutet. Ich bin verdrossen und unzufrieden. Wie oft ich den ganzen Offiziers-Aspiranten-Kursus schon zum Teufel gewünscht habe, kannst Du Dir denken. Hoffentlich geht's bald los. Dann gehst Du auch nochmal mit, und wenn's Dein anderes Auge kostet, was?

Sennelager bei Paderborn, Lehrkursus für Offiziersaspiranten,
12. Juli 1915.

. . . Was ich für Eindrücke in Deutschland gewann? Ich habe nicht den Eindruck, daß Deutschland mit der Zeit gewachsen ist, ich habe auch nicht den Eindruck, daß es den Ernst dieses Krieges verstanden hat, ich habe nur den Eindruck, daß es so kommen wird, wie ich mir schon im Felde es dachte: es wird alles beim schlechten Alten bleiben. Jetzt bin ich hier bei einem Kursus, der endlich am 7. August sein Ende finden wird, dann geht es wieder ins Feld. Zuvor hatte ich Dettweiler Rekruten ausgebildet, und zwar die jungen. Ich muß sagen, daß ich viel Freude dabei gehabt habe, diese jungen Gemüter umzubilden, ihnen den Ernst der Zeit zugleich mit ihrer Größe einzuprägen, ihnen ihre Aufgabe zu zeigen und auch zu erleichtern.

Jetzt sitzen wir hier, langweilen uns sehr, sind empört über so manche Zustände hinter der Front, haben aber eine Freude und einen Genuß: wir haben Kameraden gefunden. Im Krieg schließt sich Freundschaft hurtig und fest, denn viel rascher ist auch die Beurteilungskraft geworden. Die Erzählung eines Erlebnisses sagt uns schon genug, ob der Erzähler ein Charlatan oder ein Kerl ist. So haben wir gute Freundschaften geschlossen; schnell mußte es gehen, denn vielleicht ruft der Tod bald wieder viele von uns. Das Schöne ist eben, daß man endlich wieder Bekannte hat, die auch das lebhafteste geistige Interesse für das Erfordern unserer Zeit belebt, und daß uns endlich wieder

gute Bücher nach Wahl zur Verfügung stehen. Kameraden aus allen Gegenden hat der Wind zusammengeweht, wir haben solche, die vor Ypern lagen, mit uns vor Arras und Albert kämpften, und auch richtige Freiwillige, die damals im Oktober und November singend auf Dixmuiden stürmten, 208er, von denen 300 vom ganzen Regiment übrig blieben, Kerls, die in Rußland, Polen, Galizien fochten. Endlich haben wir so die Möglichkeit, uns langsam ein wahres Bild des Riesenkampfes zusammenzusetzen, soweit er wenigstens die Seele unserer Kämpfer berührt. Da schreibt denn mancher kernige Worte ins Stammbuch: „Lebensfroh das Soll über das Muß!" schrieb mir einer, mir selbst so recht aus dem Herzen. Auch hier das Bild, wie urkräftig alle noch einmal das Leben genießen, das sie so unerwartet noch einmal sehen dürfen. Auch hier das Bild: Fast ein jeder von uns handelt nur noch bestimmt von der Annahme des baldigen Todes; denn eines jeden Ueberzeugung ist (durch die Tatsache tagtäglich fester eingeprägt): auf die Dauer kann ja doch keiner dem Geschick entgehen, fragt sich nur, was für eine Art Schuß einer kriegt. Und dann hört man so oft auch wieder: „Nachher, wenn wir nächstens wieder rauskommen, dann wollen wir noch einmal drauf- und drangehen wie zu Beginn, das ist noch immer das beste." Es ist schön, daß wir doch noch viele sind, die gerne wieder rausgehen, obschon sie all das Furchtbare jetzt kennen, also aus wahrer Tapferkeit, nicht aus der Scheintapferkeit der Unkenntnis heraus.

Sennelager, 22. Juli 1915.

Ich erhielt gestern, am 21., Ihren Brief und beantworte ihn schon heute, denn er war wieder einer der Briefe, die man immer erwartet und doch so selten erhält. Vieles hat mich eng berührt. Sie glauben, daß wir den Tod erwarten — ja sicher; wir wollen sagen: wir erwarten alle die Kugel, und jeder hofft im stillen, daß es vielleicht eine „gute" Kugel ist, die rasch kommt, beim Sprung und Sturm im Sonnenschein. Aber unrichtig ist es, anzunehmen, daß wir „an den Tod glauben". Wenn wir an etwas glauben, so ist es das Leben. Im Kriegsalmanach des Inselverlags findet sich ein Aufsatz: „Den Gefallenen", von einem sehr bekannten Schriftsteller, darin die Worte: „Durch die Nation geht es wie ein Rausch der Todeslust, das Leben wird von Hunderttausenden hingeworfen, als sei es ein Nichts." Das ist Literatur. Wenn wir den Tod erwarten, so erfolgt das aus nüchternen Ueberlegungen heraus, zum Beispiel wir rechnen ganz ruhig: September waren es unser 80, Weihnachten noch 40, Februar noch 12, jetzt erhalte ich Briefe: „die Kompagnie hat wieder 50 Mann verloren" — da sind auch sicher wieder 3—4 der Alten darunter. So überlegt man ganz ruhig. Leben wollen, o das wollen wir, bewußt und unbewußt, mit unerhörter Intensität.

Woher sonst schon die wilde Energie auch völlig erschöpfter Truppen in den Nahkämpfen! Walter Heymann, der nachher auf Soissons fiel, schrieb dies Gedicht:

Den Ausziehenden.

Kennt keiner das Buch, in dem geschrieben steht,
daß dieser falle und jener heimwärts geht?
Doch später ist in Stein und Lied zu lesen:
Die im Kampfe fielen, sind unsere Besten gewesen.

Viele aber glauben, es sei vorbestimmt,
ob einen die Kugel ausläßt oder herübernimmt.
Und bliebest Du zu Hause und wärest nicht dabei,
in Kriegszeiten irren viele Kugeln frei.

Wo aber steht es geschrieben, frag' ich, daß von allen
ich übrig bleiben soll, ein andrer für mich fallen.
Wer immer von Euch fällt, der stirbt gewiß für mich,
und ich soll übrig bleiben? Warum denn ich?

Und Heymann fiel.

— — „Es müssen auch Kräfte nach dem großen Ringen übrig bleiben." Hier allerdings ist das punctum saliens. Hier scheiden sich unsere Lebensanschauungen, die sonst wohl einen langen, langen Weg Seite an Seite gehen könnten. Ich bin in dieser Hinsicht vollkommener Pessimist. Ich glaube überhaupt nicht an mich. So gerne ich kämpfe und raufe (man nennt das in Zivil „Diskussion"), so wenig möchte ich die Arbeit auf mich nehmen, einen solchen Kampf durchführen zu müssen. Ganz brächte ich es gar nicht fertig, und warum etwas Halbes? Nie, nie halb sein, immer ganz. Ich, nein, ich werde keineswegs den Kampf nach Friedensschluß aufnehmen, vielleicht macht es die Jugend, die zurückkommt. Allerdings, eines ist schlimm: die Erfahrungen, die ich in Deutschland gemacht habe, dieselben haben unsäglich viele auch gemacht, das verraten unzählige Feldpostbriefe. Natürlich sind das nicht die Feldpostbriefe, wie sie nachher in Zeitungen gedruckt werden. Es sind die wahren, die nur in vertraute Hände kommen. Freilich, wer kann wissen, was die Kraft, die nach Hause kommen wird, alles erreichen wird. Jedenfalls wünsche ich lieber unserem Lande eine Niederlage (ich wünsche das mit kaltem Sinn, obschon ich nur zu gut weiß, was das heißen will), als einen Sieg, der unser Leben nicht von Grund aus ändert. Dies aber ist Sache der Daheimgebliebenen, nicht derer im Feld, die genug mit Kämpfen zu tun haben.

12. September 1915.

Ich sitze hier auf französisch-lothringischem Boden, tief unter der Erde. Draußen ist herrlich blauer Himmel, strahlender Sonnenschein, wie er so um diese Zeit oft in Heidelberg zu sein pflegte,

wo wir dann auf dem Neckar in schlanken Booten lagen. Ich denke oft an diese Zeit. Es ist eigentlich etwas unsagbar Trauriges. Entsagungsvolles um den Stellungskrieg. Wie leicht wäre das Leben, wenn wir marschieren könnten, so wie es die in Rußland tun, marschieren könnten mitten hinein in den blauen Himmel und in das Morgenlicht. Und leicht ist das Sterben-Sehen, wenn man rasch daran vorübereilt. Aber wir hier, wir wühlen uns tief in die dunkle Erde, die Kerze brennt selbst jetzt, da doch strahlendes Licht draußen liegt, in unserm Unterstand. Nebenan füllen die Jungens Sandsäcke. die sie heute Nacht in jene Löcher legen werden, die vergangene Nacht Granaten in unsere Deckungen schlugen. Jetzt ist alles ruhig, alles wartet auf die Nacht. Die Arbeiter warten auf die Nacht, der Feind wartet auf die Nacht; denn er weiß: dann arbeiten wir an der Verstärkung unseres weit vorgeschobenen Stützpunktes. So liegt das ganze Leben im Dunkel.

Verglichen mit meinen früheren Stellungen ist das hier ja gar nicht schlimm. Man liegt hier 400 Meter auseinander, gegen 80 Meter damals. Die ganze grimmige, heimliche Spannung, die damals sich von Graben gegen Graben spannte, fehlte. Manchmal, wenn ich die Briefe der Mannschaften prüfe, muß ich lächeln, wenn sie schreiben, wie schlimm es hier zugeht, und ich vergleiche das mit den Erlebnissen bei Arras.

Es fehlt hier auch ganz der alte Stamm landsknechtartig fühlender Kerle, wie wir sie damals bei den 99ern schon besaßen. Es sind meist junge Kerlchen, sehr gute Burschen, aber noch nicht hart geworden im Handwerk. Ich denke oft mit etwas Bangen daran, wie sie sich wohl bei einem ernsten Angriff schlagen mögen. Nun, es läßt sich noch viel Geist in sie hineinbringen durch ruhiges Beispiel. Glücklicherweise bin ich noch ganz gesund und spüre gar nichts von irgendwelcher Spannung der Nerven, wie so viele, die das zweitemal hinausgehen, Im Gegenteil, schlimmer als das erstemal wird es wohl nicht kommen. Und wenn? — nun dann eben. Man muß ja alles ruhig erwarten. Nur eines schmerzt mich, das ist das unendliche Ermüdetsein der Mannschaften. Es ist ganz fürchterlich, wie sehnsüchtig sie auf den Frieden warten, die Spannkraft hat doch schon sehr nachgelassen. Kaum einer, der noch spannkräftig aushält, noch munter den Kopf hochhält und eingesehen hat, daß es nun einmal so sein muß. Namentlich vor dem Winter haben alle unheimliche Furcht. Das ist auch die Hauptaufgabe, die man sich stellen muß: Möglichst die Leute frisch zu halten in diesem abstumpfenden Stellungskrieg. Wir vernehmen von Zeit zu Zeit dann auch noch mißtönende Laute, natürlich aus der Heimat. Dort sind sie schon wieder emsig dabei, sich gegenseitig zu beschimpfen, wenn sie anderer Ansicht sind. Das alte Lied. Das neue Deutschland — ob es die Truppen mit sich heimbringen werden? Zuhause haben sie es nicht.

11. Oktober 1915.

Vorgestern kam Dein Brief, ich beeile mich, ihn zu beantworten, es ist vielleicht das letztemal, daß ich Dir schreiben kann: ein schwerer Sturm steht bevor gegen eine Stellung, die schon dreimal vergeblich trotz böser Opfer angegriffen wurde. Ich knüpfe an eine Stelle an in Deinem Briefe: „. . . daß sich als mein Zukunftsideal schon ziemlich fest die Stelle aus Goethes Abendlied festgesetzt hat: „Selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verschließt." Siehst Du, gerade dies ist ein Ideal, gegen das ich selbst, eben weil es sich mir aufdrängt, immer wieder ankämpfe. Es ist Egoismus, es kann auch Entsagung sein, es ist vielleicht Resignation. Aber auf jeden Fall müssen wir dies Ideal bekämpfen. Das Leben ist Kampf, Kampf für die Nation würdest Du sagen: für die Menschheit. Das ist bitter, wir sind oft des Kämpfens müde, möchten einmal ruhen, aber wir dürfen uns nicht nachgeben. Es ist unsere Pflicht, allezeit Soldaten zu sein, Krieger für die Gesamtheit . . .

Ich glaubte und glaube es noch, daß in unserm Volke der Kern und die ganze Entwicklungslinie auf den Friedensgedanken und das Weltbürgertum hingeht. Werden wir vernichtet, ist es mit diesen Blüten der Kultur aus. Darum kam ich gern. Ich kam aus Ueberzeugung, nicht im Mobilmachungstaumel, der auf Euch alle so gewaltigen Eindruck machte. Es war schön, die jungen Reservisten singend zur Fahne eilen zu sehen; das habt Ihr auch gesehen; aber Ihr saht nicht die weinenden Frauen, die am Trottoir nebenher liefen; die habe aber ich gesehen. Woher das teilweise Versagen unserer Kriegsfreiwilligen? Weil sie im Mobilmachungstaumel gekommen waren und nicht aus clare und distincte erfaßter Ueberzeugung. Darum, weil ich ans Ueberzeugung kam, bin ich auch noch nicht bei denen gewesen, die wünschen: „Wär's nur rum, einerlei wie!" . . .

Soeben kam Marschbefehl; wir werden heute nacht verladen; wohin, ich weiß es nicht. Ich glaube, wir werden stürmen. Tag und Nacht hören wir das Rollen von der Champagne. Gestern und heute haben wir den Sturm geübt, wir wissen genug. Ich glaube, ein Sturm, um unsern bedrängten Kameraden Luft zu schaffen. Die Kerze brennt so flackrig, man denkt auch an allerlei — man hat sooft schon Glück gehabt. Aber eins soll sein. Der Ruf: „Freiwillige vor!" soll Freiwillige finden. Ob man die Kerle mitreißen kann? Mir kommt ein Gedicht in den Sinn, das ich einmal las:

Wir treten an zum Sturme,
Die Uhr vom nahen Turme
Schlägt bang die Mitternacht! — — —

Mein lieber Freund, nochmal geraden, aufrechten Gruß, jetzt darf man sagen: treudeutschen Gruß!

12. Oktober 1915.

Der Sturm war ſchrecklich-ſchön, das Schönſte, aber auch das Schlimmſte, was ich erlebt habe. Unſere Artillerie ſchoß wunderbar, und nach zwei Stunden (die Franzoſen brauchen ſiebzig) war die Stellung ſturmreif für deutſche Infanterie. Der Sturm kam — wie eben nur deutſche Infanterie ſtürmen kann. Herrlich, wie unſere Leute. namentlich die jüngſten, vorgingen, herrlich! Die Offiziere anderer Regimenter, die zuſahen, geſtanden uns, ſie hätten noch nie dergleichen geſehen. Gegen wahnſinniges Maſchinengewehrfeuer ging es mit einer Sicherheit vor, die uns niemand nachmachen kann. So war die Höhe, die dreimal vergeblich angegriffen worden iſt, in einer Stunde genommen. Die Beute iſt größer, als der Tagesbericht angibt.

Aber nun kommt erſt das Schlimmſte, dieſe Höhe zu halten. Es ſtehen uns böſe, böſe Tage bevor. Kaum darf man hoffen, ganz geſund durchzukommen. Die franzöſiſche Artillerie ſchießt jetzt furchtbar, und jede Nacht folgen Gegenſtöße und Handgranatenkämpfe. An meiner Stelle ſind wir nur 20 Meter voneinander. Jetzt, da man wieder das Leichte des Stürmens erlebt hat, ſchaudert man vor dem Gedanken, daß man von einer Granate im Graben zerriſſen, dann verſchüttet wird und ſo umkommt im Schlamm und Dreck. Wir alle möchten ſo gern noch ein paar Monate erleben, bis es endlich hier zum endgültigen Sieg vorgeht. — Der Sturm war herrlich!

Alfred Vaeth, stud. phil., Heidelberg,
geb. 25. Dez. 1889 in Krozingen (Baden),
gef. 16. Oktober 1915 bei Leintrey.

Saarlouis, den 22. Juli 1917.

Die Wartezeit iſt um. Heute erhielt ich den Marſchbefehl, morgen geht's hinaus. Wie anders iſt dieſer Abſchied doch wieder als der damals, und wie anders auch wieder als der erſte im Dezember 1914. Immer ernſter iſt's geworden, immer ſchwerer laſtet trotz aller Siege der Druck auf unſerem Lande. Und die ungeduldige Erwartung auf den Kampf, die ungeſtüme Freude, noch mit dabei zu ſein, wenn's gilt, dem Feinde den Reſt zu geben, die kann man wohl von niemand mehr verlangen, der das Schützengrabendaſein kennt und am eigenen Leibe den vollen Ernſt geſpürt hat. Finde ich ſie bei unſeren Jungen, ſo freut's mich von Herzen; und ſie ihnen mit kaltherzigem Spott zu entreißen, halte ich für Frevel. Bei uns, die den Ernſt geſchmeckt haben, muß an ihre Stelle die tiefgegründete Entſchloſſenheit treten, ſolange das Vaterland in Not iſt, für es einzutreten mit allem. Der Tod iſt das Härteſte nicht, was einen treffen kann. All deſſen voll bewußt ſein und dennoch — nicht dem Muß ſich fügend — ſondern bereitwillig und gerne hinausgehen, das iſt nicht leicht. Mit Rauſchgefühlen ſich darüber hinwegzutäuſchen,

halte ich für unwürdig, nur rechte Selbstbesinnung hilft mir. Ich weiß, daß mir ein holdes Schicksal vergönnt hat, an dem klaren Brunnen deutschen Volkstums Mut des reinen Lebens zu trinken. Auf wundervollen Wanderfahrten haben meine Augen die Schönheit deutschen Landes getrunken, und ich hab' eine Heimat, die ich liebhaben kann. Da weiß ich auch, wo ich hingehöre, solange es gilt, das zu verteidigen. Das war meine Ueberzeugung, als ich das erstemal auszog, das ist sie auch heute. — Ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Ich muß es aufs neue lernen, auch ans Ende ruhig zu denken. Es bleibt nicht aus, daß man sich da über Gehalt und Wert der verflossenen Zeit Rechenschaft ablegt. Ohrenbeichte haben wir nicht, man muß das ehrlich mit sich selber abmachen. Eins aber sei Euch gesagt: ich werde mir da recht bewußt, wieviel Wärme und Erquickung, wieviel freundliche Anteilnahme mir begegnet ist, auch wo ich sie nicht verdiente. Für Euren großen Anteil daran sei von Herzen gedankt. Betrübt Euch nicht, daß ich wieder hinausgehe. Mein Platz ist dort. Das werdet Ihr einsehen.

Johannes Philippsen, stud. phil., Kiel,
geb. 19. April 1893 in Dollerup (Angeln),
gef. 20. September 1917 bei Poelkappelle.

Im Westen, 15. August 1916.

Deutschland ist so schön, so gar schön!

Sie haben sicherlich herrliche Tage gehabt im Harz und hernach im Lahntal. . . . Meine Mutter hat ein Gesuch an das Kriegsministerium gerichtet, die Sache mit meinen Brüdern dargelegt (die beide in Frankreich gefallen) und gebeten, man möge mich aus der Front zurücknehmen, damit ihr wenigstens der dritte Sohn erhalten bliebe. (Dies tat sie alles ohne mein Wissen und Willen). Das Kriegsministerium hat das Gesuch sofort genehmigt und dem Regiment dies telegrapisch mitgeteilt. Das Regiment schlug mir Versetzung in ein Rekrutendepot oder sonst eine Ersatzformation, eventuell in die Heimat vor. Ich habe jedoch eine Versetzung aus der Front glatt abgelehnt. Für einen jungen Offizier ist es Ehrensache, in der Front zu bleiben, solange es überhaupt möglich ist. Es ist keine Liebllosigkeit gegen meine Mutter, wenn ich das sage, sondern lediglich die Feststellung, daß die Pflicht gegen die Allgemeinheit eine höhere ist.

Ich weiß sehr wohl, daß die meisten Offiziere in der Front nicht so streng denken über ihre Pflicht wie ich. Ich weiß sehr wohl, daß mich alle Leute darum verurteilen werden; aber ich bin mir bewußt, richtig gehandelt zu haben. Meine Brüder sind als Helden in den Tod gegangen — sollte ich mich da verkriechen? Niemals!

Edmund Knoellinger, stud. phil., Gießen,
geb. 20. August 1892 in Budenheim bei Mainz,
gef. 16. Oktober 1917 am Chemin des Dames.

Bücherbesprechungen.

Almanach de Gotha. 1934. 171. Jahrgang. Verlag: Justus Perthes, Gotha. — Es gibt wohl kaum ein Buch in der Welt, das so oft zitiert wird, über dessen eigentliches Wesen aber in weiten Kreisen so viel Unklarheit besteht, wie es beim Almanach de Gotha der Fall ist. Wer den Almanach nennt, meint in der Mehrzahl aller Fälle nicht ihn, sondern die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher. Aber auch die, die einigermaßen mit dem Inhalt des Almanach vertraut sind, sehen in ihm viel zu häufig nur ein „höfisches" Nachschlagewerk. Gewiß: Der Almanach bringt in seinem ersten Teil die Genealogien der regierenden und ehemals regierenden Herrscherhäuser; in diesen Genealogien steckt aber ein sehr ernst zu nehmender Zweig der historischen Wissenschaft, dessen Bedeutung für geschichtliche, soziologische und erbbiologische Forschungen uns Deutschen in der Gegenwart klarer denn je zum Bewußtsein gekommen ist.

Bietet schon der erste, der genealogische Teil eine Fülle wertvollen Stoffes, so ist der zweite, dem Umfang nach überwiegende Teil (das diplomatisch-statistische Jahrbuch), für jeden von größtem Nutzen, für viele Berufe unentbehrlich! — 171 Jahre ist der Almanach de Gotha alt geworden! In hoher Anerkennung der Leistungen der Gothaer Schriftleitung müssen wir feststellen, daß der Almanach dem Inhalt und der Gliederung des Stoffes nach auch heute noch zeitgemäß, gründlich und zuverlässig geblieben ist. Das schließt jedoch ein Bedauern nicht aus: Der Almanach gehört zu den deutschen Werken, die am meisten den Ruf einer erfreulichen zwischenstaatlichen Geltung erworben haben; er ist bekanntlich, wenn auch rein deutsches Erzeugnis, in französischer Sprache geschrieben. Früher gab es als Parallelausgabe noch das Gothaische Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Wirtschaft, also ein deutsch geschriebenes Werk. Die Notlage der Kreise aber, die in Deutschland das Jahrbuch früher erwarben, verurteilte es zum Eingehen. Hoffen wir, daß der deutsche Bezieher mit der starken Förderung der kulturellen Belange, die wir in der Gegenwart zu erwarten haben, in kommenden Jahren auch wieder in die Lage versetzt wird, das deutsche Jahrbuch benutzen zu können.

Spezial-Haus
in
Tropen- u. Uebersee-Ausrüstungen
für **Pflanzer**
Kaufleute
Farmer
Private und
Expeditionen

Alleinige Spezialität: Tropenanzüge / Hemden / Schlafanzüge, nach Maß u. fertig (Eigene Anfertigung!) / Tropenunterzeuge / Tropenhelme / -Schuhe / -Stiefel / -Bedarfsartikel / Tropen- und Cabinenkoffer / Mosquitonetze / Tropenzelte / -Betten / usw.
Auf Grund persönlich in den Tropen gesammelter Erfahrungen!

Lüttge u. Braun, Hamburg 1
Inh.: **Fritz Lüttge, Ferdinandstr. 55/57**

Nach einem Leben der Arbeit, Pflichttreue und der liebenden Güte entschlief in Frieden nach kurzem, schweren Leiden am 14. Dezember 1933 mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater

Dr. Walter Busse

Geh. Oberregierungsrat

Delegierter des Deutschen Reichs beim Internationalen Landwirtschafts-Institut

Landw. Sachverständiger bei der Deutschen Botschaft in Rom

im 69. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Hedwig Busse

geb. von Samson-Himmelstjerna.

Rom, den 16. Dezember 1933
Via dei Villini 4.

Die Einäscherung hat in Rom stattgefunden.

Wir grüßen als Verlobte:

Irmela Barkey
Irmfried Ringhardt

Gütersloh/Westf. — Ostafrika
z. Zt. Dill (Hunsrück)

31. Dezember 1933

Liselotte Wittkowski
Alfred Lampe

Verlobte

Danzig-Langfuhr — Pasewalk

Dezember 1933

Margrit Sahnen
Axel von Schoeller

Verlobte

Salzburg.

Annemarie Döscher
Hanswolf Stridde

Verlobte

Hamburg
Blumenau 20

Berlin-Wilmersdorf
Emserstraße 1-9

Februar 1934

Ferdinand Albrecht
Mercedes dos Reis e Silva

Verlobte

Largo do Rosario 6
S. João D'El-Rey

Estação Experimental
de Agricultura
Bello Horizonte

1. Mai 1934

Liselotte Pohle
Herbert Rosenberg

Verlobte

Sorge im Harz, Pfingsten 1933

Leni Wittgen
Hermann Jöhrens

Verlobte

Hofheim a. Taunus
Marxheimerstraße 15

Lorsbach i. Taunus
Münstererstraße 9

Pfingsten 1934

Meine Verlobung mit Freiin Auguste von Plettenberg, Tochter des verstorbenen Grafen von Plettenberg-Heeren und der Gräfin von Plettenberg-Heeren, geb. von Krosigk, in Haus Heeren/Westfalen, beehre ich mich anzuzeigen.

Herbert Köhne
Dipl. rer. col.

Brumby, Krs. Calbe, im Mai 1934.

Max Zimmer
Gabriele Wuttig (Hof)

Vermählte

Amasi (Türkei), September 1933

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Schneider
Dipl. Kol.-Landwirt
Annemarie Schneider
geb. Seidel

Chemnitz, 6. Januar 1934

Rittergut Nieder-Ludwigsdorf

Chemnitz
Zietenstraße 97

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. Richard Hintmann
und Frau Gertrude geb. Sandvoß

Berlin-Wilmersdorf, im Lenzing 1934
Ahrweilerstraße 34

Jürgen Baron Rosen
Martha Baronin Rosen
geb. v. Kügelgen

Vermählte

Reval, April 1934

Ihre am 2. Mai vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt:

Karl Kannegießer
Gusti Kannegießer
geb. Huhn

Tiruvallur-Pandur. M. S. M. Ry.
South India.

Ihre Vermählung geben bekannt

Albert Ullrich
Dipl. Kolonialwirt
Gretl Ullrich
geb. Lange

Witzenhausen, 26. Mai 1934

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Krause-Wichmann
Diplom-Kolonialwirt
Liesel Krause-Wichmann
geb. Schilling

Berlin

Hannover
Hotel Rheinischer Hof

7. Juni 1934

Am 28. 2. 34 wurde unsere

Gerda Matilde

geboren.

Rudolf u. Edith Haeckel.

Finca Las Sabanetas. Guatemala.

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Frau Christine Zollenkopf
geb. Müller
und Karl Zollenkopf

Rittergut Nitzschka über Wurzen/Sa., 7. März 1934.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Friedrich Stenzler u. Frau Hanni
geb. Ufer

Rittergut Mölbis, (Bez. Leipzig), am 19. März 1934.

Die Geburt ihres zweiten Töchterchen

Renate

zeigen hocherfreut an

Otto Ankelen u. Frau Alice
geb. Jacob.

Fundos Las Casas, den 2. April 1934.
Panguekue, Chile.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Wolfgang Cornehls u. Frau Hildegard
geb. von Neumann.

Rittergut Neuhof b. Podewils i. Pommern.

J. BRAUN

HAMBURG 11

Große Johannisstr. 3

Größtes und ältestes Tropenausrüstungs-Geschäft am Platze

Gegründet 1856

Verlangen Sie kostenlos Spezial-Aufstellung und Preisliste.

Bekleidung für alle Länder

fertig und nach Maß

Eigene Schneiderei

Nur Qualitätsware!

Tropenanzüge aus nur langjährig ausprobierten, echtfarbigen Waschstoffen und Palm Beach. Dinner-Jacken. Weiße Anzüge aus vorher ausgekochter Ware.
Reitbekleidung für Damen und Herren.
Tropen-Regenmäntel und Ponchos.
Poröse Unterzeuge und Wäsche.
Tropenhelme aus Kork und Mark.
Doppelfilzhüte. Fußbekleidung.
Moskitonetze. Feldbetten.
Woll- und Kamelhaardecken usw.

Abstecken von Pflanzstellen.

Wir senden deutsche Bücher und Zeitungen in alle Welt.

Die wichtigsten Erscheinungen des Monats:

Reichsminister **Dr. Goebbels:** **„Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“**
Gebunden Rm. 4.50

Reichsminister **Dr. Darré:** **„Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“**
Gebunden Rm. 10.—

Friedrich Heiß: **„Deutschland zwischen Nacht und Tag“**
Eine aus Text, Statistik, Karten und erstaunlichen Photographien aufgebaute Chronik des deutschen Weges vom Zusammenbruch in die Erhebung.
Gebunden Rm. 6.60

Hans Grimm: Lüderitzland. Sieben Begebenheiten — sieben Schicksale deutscher Siedler, Soldaten und Kaufleute in Deutsch-Südwest.
Gebunden Rm. 5,50.

Unseren weltbekannten, ausführlichen v. Halem-Katalog senden wir auf Wunsch jedermann kostenlos. :: :: ::

G. A. v. Halem
Export- u. Verlagsbuchhandlung A.G.
Bremen.